



## I EINLEITUNG

Signet: Der Buddha Dipamkara.  
Nach der Vorlage in: Lokesh CHANDRA: *Buddhist Iconography of Tibet*.  
Kyoto 1986. Seite 86. Figur 47.



## 1. Das *Kapiśāvadāna*

### Zum Namen des *Kapiśāvadāna*

Die Schreibweise des Namens *Kapiśāvadāna* (KA) ist nicht ganz eindeutig. Die Frage ist, ob es mit „ī“ oder „i“ geschrieben wird. In den vierzehn mir vorliegenden Hss wird *Kapiśāvadāna* in der Hs C1 (Cambridge) durchgehend mit „ī“ geschrieben und in der Hs C (Calcutta) nur im ersten Zwischenkolophon. Sonst findet man es nur mit „i“. Daher möchte ich zunächst die Bedeutungen des Namens *Kapiśāvadāna* zusammenstellen. Im *Sanskrit-Wörterbuch*, bearbeitet von BÖHTLINGK, St. Petersburg 1879 – 89, findet man den Eintrag *kapiśa*: bräunlich, rötlich und *Kapiśāvadāna*: Titel eines buddh. Avadāna. In der Ausgabe *Sanskrit-Wörterbuch*, bearbeitet von BÖHTLINGK und ROTH, St. Petersburg 1855 – 1875, fehlt der Eintrag *Kapiśāvadāna*. Sucht man weiter, so findet man im *Geographical Dictionary of Ancient and Mediaeval India* von DEY unter dem Eintrag *Kapiśā*:

1. das Gebiet nördlich des Kabul-Flusses;
2. die Stadt Kapiśā, die einst die Hauptstadt von Gandhāra war;
3. den Fluß Kāsāi im Distrikt von Midnapur in Bengalen.

Nimmt man dagegen die Schreibweise mit „ī“ an, kann man *Kapiśāvadāna* als „Das Gleichnis vom Herrn der Affen“<sup>1</sup> übersetzen. Nun werden im ersten Kapitel die Gabe des Herrn der Affen (*vānarādhipati*) Jñānākara an den Buddha Dīpaṃkara und in den folgenden Kapiteln die Wiedergeburten des Affen Jñānākara geschildert. Deshalb betrachte ich den Namen *Kapiśāvadāna* als den richtigen.

### Das Alter des *Kapiśāvadāna*

Die älteste datierte Hs des KA trägt die Jahresangabe saṃvat 917, das entspricht ungefähr 1797 n. Chr. Diese Hs ist gewiß eine Abschrift, wenn nicht sogar die Abschrift einer Abschrift. Die Handschrift, die ich der Edition zugrunde lege, ist nicht datiert. Zur Datierung des KA besitze ich zwei Anhaltspunkte:

1. Fünf Verse des KA wurden der *Subhāśitaratnakarāṇḍakakathā* entnommen. HAHN nennt in seiner Textausgabe der SRKK als deren Entstehungszeit das 10. Jahrhundert. Zwei Verse des KA findet man auch im *Kaṭhināvadāna*, welches ebenfalls nicht datiert ist.
2. In dem Vers KA VIII 52 benutzte der Autor das Wort *kāgata*. *Kāgata* steht hier für *kāgada* (Papier), das sich von dem persischen Wort *kāgad* (Hindi-schreibung nach McGREGOR: *kāgaz*, nach DIN: *kāgaj*) herleitet. Der Gebrauch dieses Wortes setzt die Übernahme als Lehnwort voraus. DATTA nennt hierfür zwei Belegstellen: „We find the word *Kāgad* used for paper in a Marāthi document dated 1395 and also in a Jain Ms. of *Rśabhadēva-Charita* dated 1396.“<sup>2</sup> Da die Übernahme des Wortes *kāgada* in Nepal wohl kaum früher – eher später – anzusetzen ist, möchte ich daraus schließen, daß das KA erst nach 1400 entstanden ist.

1 „Nach Akira HIRAKAWA ist die ursprüngliche Bedeutung der Begriffe Avadāna (Sanskrit) bzw. Apadāna (Pali) „Beispiel, Gleichnis“, ...“ *Mahajātakamālā*. S. 11.

2 DATTA: *Libraries & Librarianship*. S. 131.

Sollte nun meine Vermutung zutreffen, daß das *Pindapātrāvadāna* eine indirekte Bearbeitung des KA ist (siehe hierzu das Kapitel „Das *Kapiśāvadāna* im Vergleich mit verwandten *Avadānas*“), dann kann man den Entstehungszeitraum auf das fünfzehnte und sechzehnte Jahrhundert eingrenzen, da die älteste vorliegende Hs des *Pindapātrāvadāna* 1672 n. Chr. geschrieben wurde (vgl. Kapitel „Die Handschriften des zweiteiligen *Pindapātrāvadāna*“, S. 44).

### **Zum Inhalt des *Kapiśāvadāna***

Der Aufbau des KA besteht in einer doppelten Rahmenerzählung. In der ersten Rahmenerzählung sind die sprechenden Personen der Buddha Śākyamuni und Śāriputra. In der zweiten Rahmenerzählung schildert der Buddha Vipaścina<sup>3</sup> dem Śrāvaka Sunanda die Geburtenfolge, die den Kern des KA bildet.

#### **Das erste Kapitel *Pūrvajanmavarṇana*:**

#### **„Die Beschreibung der früheren Geburten.“**

Auf den Segensspruch folgen vier Einleitungsverse. In der ersten Rahmenerzählung antwortet der Buddha Śākyamuni, als er sich in der großen Stadt Śrāvasti in dem großen Kloster im Jetavana aufhält, auf die Frage von Śāriputra nach dem Verdienst und der Frucht der Taten früherer Geburten mit einer Erzählung über den Buddha Vipaścina. Auf der Ebene der zweiten Rahmenerzählung wird der Buddha Vipaścina, als er in der großen Stadt Bandhumatī erscheint, von Sunanda nach der Macht des Verdienstes, welches aus Freigebigkeit entsteht, gefragt. Der Buddha erklärt zunächst allgemein, daß das Schicksal eines Menschen durch sein Karman, d. h. durch seine früheren Taten, bewirkt wird. Dies erläutert er mit der Schilderung einer Folge von Wiedergeburten. Die Geburtsgeschichte des Bösewichts Mānavīsuta umfaßt nur sieben Verse, in denen die Vergehen Mānavīsutas genannt und die Menschen daran erinnert werden, daß ihr Schicksal durch ihr Handeln bestimmt wird. Aufgrund seiner bösen Taten wird Mānavīsuta als Affe mit Namen Jñānākara in den Kimśuka-Wäldern wiedergeboren, wo eine Hungersnot herrscht. Auf der Suche nach Nahrung trifft er auf den Buddha Dīpamkara. Dessen Erscheinen verwandelt den Ort in eine paradiesische Landschaft. Der Affe Jñānākara reicht dem Buddha eine Brotfrucht, und andere Affen tun es ihm gleich. Der Umstand, daß nach KA I 22 der Wald einsam ist, und nun Jñānākara auf eine große Affenherde trifft, muß als eine weitere Wundertat des Buddha Dīpamkara gedeutet werden. Aufgrund ihrer Gaben verspricht der Buddha, sie in Menschen zu verwandeln. Die Herde folgt dem Buddha, dabei fallen die Affen in die Weltregion Sahā, d. i. die Region, die von den Menschen bewohnt wird. Die Affen schreien aus Furcht. Jñānākara bittet den Buddha, ihnen zu helfen. Der Buddha rettet sie, und verleiht ihnen eine menschliche Gestalt. Darauf ermahnt er sie, sich um weiteres Verdienst zu bemühen, und prophezeit dem Affen Jñānākara eine Wiedergeburt als das Kind Dharmasrī des Kaufmanns Bhuvanānanda in der Stadt Kāmarthīn.

3 Vipaścin bzw. Vipaścina ist eine unkorrekte Schreibweise für Vipaśyin. Vgl. BHSD S. 491a.

**Das zweite Kapitel *Mānuśāvatāravarṇana*:**  
**„Die Beschreibung der menschlichen Inkarnation.“**

Nachdem Jñānākara zusammen mit den Affen ein Haus gebaut hat, befragt er einen Menschen, der andere Länder bereist hat, über das menschliche Wesen. Dieser Mensch beschreibt die sechs Daseinszustände (Götter, Asuras, Menschen, Tiere, Bhūtas und Pretas) sowie die Vergeltung von bösen und guten Taten und nennt schließlich die sechs Pāramitās (*dāna*, *śīla*, *kṣānti*, *vīrya*, *dhyāna* und *prajñā*). Obwohl das zweite Kapitel der Unterweisung in der buddhistischen Lehre dient, wurde es von dem Autor des KA geschickt in die Geburtenfolge eingebettet. Denn die folgenden Unterweisungen spricht entweder der Buddha Vipaścina oder der Buddha Śākyamuni auf der Ebene der zweiten bzw. ersten Rahmenerzählung.

**Das dritte Kapitel *Śaiśavajanmavarṇana*:**  
**„Die Beschreibung der kindlichen Geburt.“**

Im dritten Kapitel wird die eigentliche Erzählung der Geburtenfolge fortgesetzt und die Wiedergeburt Jñānākaras als Kind Dharmāśrī des Kaufmanns Bhuvanānanda und dessen Frau Lokavāsinyā geschildert. Eines Tages sucht der Buddha Dipamkara die Stadt Kāmārthin auf und geht zu dem Haus, in dem der Junge Dharmāśrī, völlig mit Asche beschmiert, auf einem Dreckhaufen spielt. Er nähert sich ihm und bittet ihn um eine Almosenspende, worauf der Junge antwortet, daß er nichts Wertvolles besitze, was er ihm geben könne. Erneut fordert der Buddha eine Gabe, die der Junge mit völlig reinem Bewußtsein darbringen möge. Da nimmt der Junge, auf das höchste erfreut, schnell beide Hände voll Dreck und überreicht ihn, worauf aus dem Dreck Gold entsteht. Nachdem er wieder eine Handvoll Dreck ergriffen hat, möchte er diesen der Gemeinde darbringen. Da werden aus dem Dreck verschiedene Speisen. Nun spricht der Erhabene mit großer Freude den Segensspruch und prophezeit dem Jungen eine Wiedergeburt als König Sarvānanda von Dipāvatī. Wieder auf der Ebene der zweiten Rahmenerzählung wird der Buddha Vipaścina von Sunanda gefragt, auf welche Weise aus dem Dreck Gold bzw. Speise werden konnte. Der Buddha antwortet, daß dieses höchst erstaunliche Wunder durch die Macht des reinen Bewußtseins (*śuddhacittaprabhāvena*) bewirkt wurde, und schließt eine Belehrung über die sinnliche Wahrnehmung an, die auf der Lehre der Cittamātra-Schule basiert: Die fünf Sinnesorgane nehmen die Außenwelt zwar wahr (Perzeption), jedoch gelangen die wahrgenommenen Sinnesobjekte erst durch das Erfassen des Verstandes (*vigrāhena cetasaḥ*) in das Bewußtsein (Apperzeption). Da eine Handlung, die nicht im Bewußtsein existiert, niemals getan werden kann, werden alle Taten, die guten wie die bösen, durch das entsprechende Bewußtsein bewirkt. Mittels der Annahme, daß der Saṃsāra und alle Arten von Daseinsfaktoren allein im Bewußtsein existieren, kehrt der Autor die Wirkrichtung „Realität ⇒ Bewußtsein“ um in „Bewußtsein ⇒ Realität“, und erklärt so die Verwandlung von Dreck in Gold und Speise durch das reine Bewußtsein des Kindes.

**Das vierte Kapitel *Sarvānandajanmavarṇana*:**  
**„Die Beschreibung der Geburt des Sarvānanda.“**

Von Sunanda gefragt, schildert der Buddha Vipaścina die große Almosenspende des Königs Sarvānanda, womit die Erzählung der Geburtenfolge wieder aufgegrif-

fen wird. Zusammen mit seiner Frau Dharmāvatī, den Ministern und der Stadtbevölkerung sucht der König den Buddha Dīpamkara und seine Gemeinde im Kloster Prasannaśila auf, verehrt ihn respektvoll und lädt ihn zu einer allumfassenden Gabendarbringung nach Dīpāvatī ein.

**Das fünfte Kapitel *Piṇḍapātrapradānavaṇṇana*:**  
**„Die Beschreibung der Gabe der Almosenschale.“**

König Sarvānanda lässt die Stadt Dīpāvatī für den Besuch des Buddha Dīpamkara schmücken. Mit einem Festzug, an dem auch Brahman, Nārāyaṇa, Śakra und Śāmkara teilnehmen, wird der Buddha zu dem Festplatz geleitet. Nach der Almosendarbringung wird König Sarvānanda sogar von den Göttern geehrt und geht schließlich ins Nirvāṇa ein. Hiermit endet die Darstellung der Wiedergeburtenreihe dieses Avadāna und auch die zweite Rahmenerzählung.

**Das sechste Kapitel *Nitinirdeśavaṇṇana*:**  
**„Die Beschreibung der Unterweisung in der reinen Lebensführung.“**

Auf der Ebene der ersten Rahmenerzählung antwortet der Buddha Śākyamuni auf die Frage Śāriputras nach der rechten Lebensführung. Der Buddha beginnt mit dem Gleichnis vom Sämann, der die Saat auf ein gutes Feld ausbringt und reiche Frucht erntet. Darauf nennt der Buddha Dinge, die man unterlassen soll, und solche, die man zu seinem eigenen Nutzen tun soll. Unter anderem erfahren wir, daß Mānavisuta, der aufgrund seiner bösen Werke als der Affe Jñānākara wiedergeboren wurde, ein Mönch gewesen war, der den Besitz der Gemeinde verschwendet hatte. Im folgenden werden ausführlich die verschiedenen Höllenqualen beschrieben, die er aufgrund seines schlechten Karmans erleiden muß.

**Das siebte Kapitel *Pūjāphalavaṇṇana*:**  
**„Die Beschreibung der Frucht der Verehrung.“**

Dieses Kapitel beinhaltet 41 Verse, die den entsprechenden Lohn für eine bestimmte Gabe nennen. Vier Verse sind der SRKK entnommen, und zwei weitere Verse sind identisch mit Versen des *Kathināvadāna*. Die Verse behandeln Gaben von Blumen, Speisen und Getränken sowie Elefanten- bzw. Pferdewagen, Gaben eines Hauses, eines Feldes, eines Dorfes oder eines Königreiches, aber auch solche Gaben, die uns merkwürdig erscheinen, wie die Gabe eines Mädchens, von Schuhen, die mit Juwelen besetzt sind, oder eines Juwelendiadems.

**Das achte Kapitel *Yugādivavaṇṇana*:**  
**„Die Beschreibung der Weltzeitalter usw.“**

Nachdem der Buddha Śākyamuni den Aufbau eines Jahres erklärt hat, beschreibt er die vier Weltzeitalter. Danach nennt er Beispiele für die Unermeßlichkeit des Verdienstes von verschiedenen Almosenspenden.

**Das neunte Kapitel *Caryāvratanirdeśavarṇana*:**  
**„Die Beschreibung der Unterweisung bezüglich des Gelübdes zum rechten  
Lebenswandel.“**

Im letzten Kapitel des KA nennt der Buddha die Festtage eines Jahres und lehrt die Mönche, wie diese zu begehen sind. Auffällig ist, daß nur hinduistische Festtage und Gottheiten genannt werden mit einer einzigen Ausnahme: Während der hellen Monatshälfte des Āśāḍha werden täglich verschiedene hinduistische Götter zu Bett gebracht; nur am Vollmonntag ist es der Tathāgata. Mit dem neunten Kapitel endet auch die erste Rahmenerzählung.

**Das hinzugefügte zehnte Kapitel *Puṇyaphalavarṇana*:**  
**„Die Beschreibung der Verdienstfrucht.“**

Nur in zwei der vierzehn mir bekannten Hss findet sich dieses zehnte Kapitel. In gewissem Sinne wurde das Kapitel eingefügt und nicht angehängt, weil der Autor den Schlußvers KA IX 45 durch einen eigenen Schluß ersetzte und den Vers KA IX 45 als Schlußvers für sein zehntes Kapitel benutzte. Gewiß gehört das zehnte Kapitel nicht ursprünglich zum KA, da es nur in den beiden Hss K3 und O enthalten ist, von denen man mit Sicherheit sagen kann, daß sie auf der Hs K1 beruhen (siehe hierzu das Kapitel „Die Bewertung der Handschriften des *Kapīśāvadāna*“, S. 23). Inhaltlich bildet das zehnte Kapitel die gedankliche Fortsetzung der vorangehenden Kapitel. Auf die Frage Śāriputras nach dem Nutzen des Verdienstes antwortet der Buddha unter anderem, daß die Frucht des Verdienstes in der Wiedergeburt im Himmel Sukhāvatī besteht.

**Die Handschriften des *Kapīśāvadāna***  
**Zur Geschichte der Handschriftensammlungen**

Im Vorwort zu seinem Buch *The Sanskrit Buddhist Literature of Nepal*, welches sowohl ein Handschriftenkatalog als auch eine Literaturgeschichte ist, würdigt MITRA die Arbeiten von HODGSON (1800 – 1894). MITRA nennt die Aufsätze, die Hodgson während seiner Tätigkeit im Civil Service von 1818 bis 1848 und anschließend als Privatmann zur Landeskunde im weitesten Sinne verfaßte. Nach dieser Aufstellung behandeln sechsundzwanzig Arbeiten Themen der Ethnologie, achtzehn der Religionswissenschaft, fünfzehn der Geographie, Topographie und Fauna sowie einhundertdreißig der Zoologie. In Nepal lebte HODGSON einundzwanzig Jahre. Während dieser Zeit sammelte er Informationen, die seine Aufsätze auch heute noch lesenswert machen. So gibt er schon 1828 in „Notices of the Languages, Literature, and Religion of the Buddhas of Nepal and Bhot“<sup>4</sup> eine Liste der ihm bekannten buddhistischen Texte. Neben den heute edierten und übersetzten Texten wie *Saddharmapuṇḍarīka*, *Lalitavistara*, *Mahāvastu*, *Jātakamālā*, *Bodhicaryāvatāra*, *Divyāvadāna* u. a. findet man auch das *Piṇḍapātrāvadāna*. In dem Aufsatz „Sketch of Buddhism, derived from the Buddha Scriptures of Nepal“<sup>5</sup> – auch 1828 erschienen – führt HODGSON unter dem Text Nummer 48 *Avadāna Sārasamuccaya* folgen-

4 *Asiatic Researches*. Vol. XVI. 1828. S. 409 – 449.

5 HODGSON: *Essays*. S. 35 – 65

de Titel auf: „*Sumagadhāvadāna, Sahakopadesāvadāna, Kapisāvadāna, Kathināvadāna* und *Pindāpātrāvadāna*“<sup>6</sup>.

Aber HODGSON vermittelte der europäischen Indologie nicht nur ein erstes Bild des nepalesischen Buddhismus, sondern er verschaffte ihr den direkten Zugang zu den schriftlichen Quellen, indem er Abschriften von buddhistischen Texten anfertigen und verschiedenen Bibliotheken zusenden ließ: 144 Texte erhielt die Asiatic Society of Bengal, 85 die Royal Asiatic Society in London, 30 die India Office Library, 7 die Bodleian Library und 174 die Société asiatique bzw. BURNOUF. Bei den von mir berücksichtigten Hss aus Calcutta, Paris und Oxford dürfte es sich um diese von HODGSON veranlaßten Abschriften handeln. Daß es sich wirklich um Abschriften handelt und nicht um Originale, entnehme ich dem Vorwort von BENDALL zu seinem *Catalogue of the Buddhist Sanskrit Manuscripts in the University Library, Cambridge*, der besonders darauf hinweist, daß es WRIGHT, der von 1873 – 1876 in Nepal Hss gesammelt hat, möglich war, Originale zu erwerben im Gegensatz zu HODGSON, zu dem er anmerkt: „Mr HODGSON had obtained a few originals“<sup>7</sup>. Aufgrund dieser Fußnote nehme ich an, daß MITRA mit seiner Aussage: „Copies of these works to the total number of 381 bundles have been distributed so as to render them accessible to European scholars“<sup>8</sup> wirklich Abschriften und nicht etwa Exemplare meinte. Auch wenn heute der Wert dieser Abschriften durch die Vervielfältigung von älteren Hss mittels Mikrofilm und Fotokopie – soweit noch vorhanden – relativiert wird, so wäre ohne diese Abschriften ein Werk wie *Introduction à l'histoire du Buddhismus indien* von BURNOUF nicht möglich gewesen. Auch die Einträge BÖHTLINGKS in seinem „Sanskrit-Wörterbuch“ bezüglich des KA basieren auf Mitteilungen von SCHIEFNER<sup>9</sup>, der die Hs des KA, die durch HODGSON nach Paris gelangt waren, durchgesehen hatte.

Zugang zu einer riesigen Sammlung von Hss wurden der Wissenschaft durch die Einrichtung des „Nepal-German Manuscript Preservation Project“ (NGMPP) eröffnet. Das NGMPP – ein Forschungsprojekt der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft – verfilmt seit 1970 systematisch die Hss und Dokumente von Bibliotheken und Privatleuten in Nepal. Fünf Hss des KA wurden im Rahmen dieses Projektes verfilmt und von mir für die Textedition berücksichtigt. Es ist gewiß ein Beweis für den Nutzen des NGMPP, wenn ich aufgrund des Variantenvergleichs sagen kann, daß eine dieser fünf Hss offenbar die Vorlage für alle mir bekannten Hss war. Erleichtert wurde mir die Arbeit mit den Hss durch die große Sammlung von Mikrofilmen und Kopien, die von HAMM und später von HAHN für das Indologische Seminar der Universität Bonn erworben wurde. So waren acht von vierzehn Hss des KA in Bonn vorhanden. Ein Katalog<sup>10</sup> dieser Sammlung wurde von EIMER erstellt.

### Die Beschreibung der Handschriften des *Kapīśāvadāna*

Die Hss lagen mir als Mikrofilme oder als Abzüge von Mikrofilmen vor. Alle Hss sind auf Papier geschrieben.

6 HODGSON: *Essays*. S. 38.

7 BENDALL: *Catalogue*. S. VII.

8 MITRA: *Buddhist Literature of Nepal*. S. XXIV.

9 Siehe PW Band III. Vorwort S. 2.

10 EIMER: „Microfilms.“ S. 97 – 187.

1. Sigel **K1:**

NGPPP<sup>11</sup> B 96/5 sechzig Folien mit sechs Zeilen. Nevarī-Schrift. Größe: 24 mal 7,5 cm. Nach der Numerierung fehlt Blatt Nummer fünf, doch der Text ist vollständig. Im Katalog der Bir-Library<sup>12</sup> wird die Hs unter der Sachgebietsnummer 125 und der fortlaufenden Nummer 1 – 1367 beschrieben. Die Hs besitzt keinen Kolophon, nur einen Vers eines Schreibers. Sie befindet sich in den National Archives von Kathmandu.

2. Sigel **K2:**

NGMPP A 119/7 siebenunddreißig Folien mit fünf Zeilen. Nevarī-Schrift. Größe 13 3/4 mal 4 Zoll. Im Katalog der Bir-Library wird die Hs unter der Sachgebietsnummer 123 und der fortlaufenden Nummer 3 – 290 beschrieben. Auch in dem Katalog der Durbar-Library<sup>13</sup> von Śāstri wird diese Hs unter der Kennziffer III 290 A verzeichnet. Sie befindet sich in den National Archives von Kathmandu. Die Lesarten der Hs K2 folgen stets der Hs Kyo, aber ohne die Korrekturen in der Hs Kyo zu berücksichtigen.

3. Sigel **K3:**

NGMPP A 119/8 neunundzwanzig Folien mit sechs Zeilen. Nevarī-Schrift. Größe 11 1/2 mal 3 1/4 Zoll. Diese Hs besitzt ein zehntes Kapitel *Puṇyaphalavarṇana*, welches sich nur noch in der Hs O befindet, jedoch weder in einer anderen Hs des KA noch im *Kavīvadāna*. Die Hs liegt in den National Archives von Kathmandu.

4. Sigel **K4:**

NGMPP A 119/9 zweiundzwanzig Folien mit zehn Zeilen. Devanāgarī-Schrift. Größe 13 1/2 mal 6 1/2 Zoll. Im Kolophon lautet die Datierung: *samvat 1954 sālām iti pauṣakṛṣṇa 4 roja 2 mā*, was Montag, dem 13. Dezember 1897 n. Chr. entspricht (zur Berechnung siehe im Anhang). Im Katalog der Bir-Library wird die Hs unter der Sachgebietsnummer 124 und der fortlaufenden Nummer 3 – 594 beschrieben. Sie befindet sich in den National Archives von Kathmandu.

5. Sigel **K5:**

NGMPP E 1483/1 sechsundsechzig Folien mit fünf Zeilen. Nevarī-Schrift. Größe 26 mal 7,4 cm. Das KA beginnt auf Blatt 36a und endet auf Blatt 88b. Im darauffolgenden Kolophon wird als Datum genannt: *samvat 917 sti jyeṣṭha kṛṣṇayā navami ādityavāra ete divase*. Dieses Datum entspricht Sonntag, dem 18. Juni 1797 n. Chr. Die Berechnung des Datums wird durch die Tabelle von SWAMIKANNU PILLAI<sup>14</sup> bestätigt (zur Berechnung siehe im Anhang). Darauf folgt bis Folio 91b das *Saptabuddhastotra* mit der Datierung: *saṃvarṭta 917 sti jyeṣṭha śuklayā pūrṇamāṣu hnu kohiti*. Da die Angabe des Wochentages fehlt, kann man dieses Datum nicht berechnen. Aber etwas kann an dieser Datumsangabe nicht stimmen, weil man bei der Berechnung des ersten Datums das Amānta-System zugrunde legen muß und deshalb das Datum des *Saptabuddhastotra* nicht in der hellen Monatshälfte des gleichen Monats im gleichen Jahr liegen kann. Die Datierung eines Korrektors der Hs lautet: *saṃvarṭta 921 sti*

11 Nepal-German Manuscript Preservation Project. Diese Hss sind als Mikrofilme in der Staatsbibliothek Berlin vorhanden.

12 *Brhat sūcīpatram*.

13 ŚĀSTRI: *Catalogue*.

14 SWAMIKANNU PILLAI: *Indian Ephemeris*, A.D. 700 to A.D. 1799, Vol. 6, S. 396.

*ākhādha krṣṇayā ekādaśi hnu kohiti.* Die Hs befindet sich in Kathmandu (Privatbesitz).

6. Sigel **C1**:

Cambridge<sup>15</sup> Add 1537 achtundvierzig Folien mit fünf Zeilen. Nevārī-Handschrift. Größe 10 1/2 mal 3 Zoll. Die Lesarten der Hs C1 folgen stets der Hs Kyo und berücksichtigen die Korrekturen in der Hs Kyo.

7. Sigel **C2**:

Cambridge Add 1345 siebzehn Folien mit zehn bzw. zwölf Zeilen. Nevārī-Handschrift. Größe 13 mal 4 1/2 Zoll. Blatt 6a fehlt im Film und in der Kopie. Die Lesarten der Hs C2 folgen stets der Hs K2.

8. Sigel **Kyo**:

Kyoto<sup>16</sup> 13 (Kennziffer E 225) siebenundvierzig Folien mit fünf Zeilen. Nevārī-Handschrift. Größe 24,5 mal 7,1 cm. Die Folien 1a/b, 2a/b und 5a/b sind verlorengegangen. Sie wurden jedoch von einem anderen Schreiber ergänzt.

9. Sigel **T1**:

Tokyo<sup>17</sup> Nr. 76 vierundzwanzig Folien mit sieben Zeilen. Nevārī-Handschrift. Größe 13 1/2 mal 3 Zoll. Die Hs ist mit *sañvat* 955 datiert, was ungefähr 1835 n. Chr. entspricht. Das Blatt 1a/b gehört nicht zum KA. Das Vertauschen des ersten Blattes muß bereits vor der Beschreibung durch MATSUNAMI erfolgt sein, denn er gibt schon den Wortlaut des falschen Folio wieder. Auch das Blatt 3a/b ist falsch. Die Anordnung der Blätter und deren Numerierung sind fehlerhaft.

10. Sigel **T2**:

Tokyo Nr. 77 sechsundvierzig Folien mit fünf Zeilen. Nevārī-Handschrift. Größe 10 mal 3 Zoll. Die Hs ist von **anderer** Hand mit *sañvat* 924 datiert, was ungefähr 1804 n. Chr. entspricht. MATSUNAMI schreibt zu Nr. 76 *śloka* und zu Nr. 77 *prose*. Beides ist falsch, denn beide sind gleich (bis auf die falschen Blätter) und in einer Mischung von Prosa und Versen verfaßt.

MATSUNAMI nennt unter der Nummer 75 ein weiteres KA. Er schreibt sogar, daß es von den Nummern 76 und 77 verschieden sei, und gibt auch den Kolophon korrekt wieder: „*iti śrī-kavītā(?)vadāna*“. Es handelt sich in der Tat um das *Kavītāvadāna* (für weitere Hss des *Kavītāvadāna* siehe das Kapitel „Die Handschriften des *Kavītāvadāna*“, S. 27).

11. Sigel **O**:

Oxford<sup>18</sup> Nr. 1449 – 140 (MS. Hodgson 6) Folio 174a-192a mit je acht Zeilen. Nevārī-Handschrift. Größe 17 mal 7 3/8 Zoll. Die Hs ist mit *sañvat* 939 datiert, was ungefähr 1819 n. Chr. entspricht. Auch diese Hs besitzt ein zehntes Kapitel *Puṇyaphalavarṇana* (vgl. die Hs K3 unter Punkt drei). Das KA bildet hier das Ende einer Sammlung von *Dhāraṇīs*, *Stotras* und *Avadānas*. Die Lesarten der Hs O folgen stets der Hs K3.

12. Sigel **Tai**:

Tokai<sup>19</sup> Nr. 6 einundvierzig Folien mit fünf Zeilen (ab Folio einunddreißig sechs Zeilen). Nevārī-Handschrift. Größe 27,5 mal 7,5 cm. Die Hs ist mit *sañvat* 933

15 BENDALL: *Catalogue*.

16 GOSHIMA; NOGUCHI: *Catalogue*.

17 MATSUNAMI: *Catalogue*.

18 WINTERNITZ; KEITH: *Catalogue*.

19 IWAMOTO: *Catalogue*.

datiert, was ungefähr 1813 n. Chr. entspricht. Das Blatt 1a/b gehört nicht zum KA. Es ist auch von T1 verschieden. Die Lesarten der Hs Tai folgen stets der Hs K5.

13. Sigel **C**:

Calcutta<sup>20</sup> Nr. B 25 fünfunddreißig Folien mit sechs Zeilen. Devanāgarī-Schrift. Größe 10 1/2 mal 3 Zoll. Die Beschreibung der Hs, die MITRA in seinem Katalog gibt, stimmt weitgehend nicht mit der mir vorliegenden Hs überein.

14. Sigel **P**:

Paris<sup>21</sup> Nr. 21 achtunddreißig Folien mit sieben Zeilen. Devanāgarī-Schrift. Größe 25,5 mal 10 cm. Im Katalog von FILLIOZAT wird die Entstehungszeit der Hs mit um 1836 n. Chr. angegeben. Die Hs selbst ist aber undatiert. Dieses Datum bezieht sich wohl auf den Zeitpunkt, zu dem HODGSON den Auftrag gegeben hat, diese Hs anzufertigen zu lassen.

Bei der Nr. A 119/2 des NGMPP handelt es sich um das KA, jedoch in der Nevārī-Sprache. Versionen, die in der Nevārī-Sprache geschrieben sind, berücksichtige ich nicht.

Bei der Nr. E 708/12 des NGMPP liegt das KA vor, aber auch in der Nevārī-Sprache.

Bei der Nr. D 50/9 des NGMPP handelt es sich wahrscheinlich um die Wiedergabe des vierten und fünften Kapitels des KA, aber wiederum in der Nevārī-Sprache. Der Kolophon lautet: *iti śrīkapidāvadāne sarvānandajanmani piṇḍapātrapradānāmā māhātmyāmā samṛūrṇāmā*. Die beiden Buchstaben „.pidā“ des Titels entstanden durch Radieren und Korrigieren. Der ursprüngliche Titel kann *Kapisāvadāna* oder *Kavītāvadāna* gelautet haben. Die Hs ist mit *samvat* 998 datiert, was ungefähr 1878 n. Chr. entspricht.

Bei der Nr. H 44/3 des NMGPP soll es sich laut Kurztitel ebenfalls um das KA handeln. Der Kolophon nennt jedoch als Titel *Kapiśāvadānapurāṇakathā*, und es handelt sich um einen anderen Text.

### Die Bewertung der Handschriften des *Kapīśāvadāna*

Aufgrund der Lesart in dem Einleitungsvers KA I 4 möchte man zunächst die Hs C als den besten Textzeugen betrachten, da der Schreiber von C die notwendige Korrektur in Pāda d vornahm, die durch den Vergleich mit dem Vers 9 der SRKK bestätigt wird.

*yad durlabham kalpaśatair anekair  
mānuṣyajanme 'pi ca vānyake 'pi |  
tat sāṃpratām prāpyam ato bhavadbhiḥ  
kāryo hi dharmaśravaṇāya yatnah ||* (KA I 4)

Was während vieler hundert Kalpas schwer zu erlangen (war), sowohl in der menschlichen Wiedergeburt als auch in einer anderen, das (gilt es) jetzt zu erlangen; darum müßt ihr (jede) Anstrengung unternehmen, den Dharma zu hören.

(KA I 4)

20 MITRA: *Buddhist Literature of Nepal*.

21 FILLIOZAT: *Catalogue*.

*yad durlabham kalpaśatair anekair  
 mānuṣyam aṣṭākṣaṇadoṣamuktam |  
 tat sāṃprataṃ prāptam ato bhavadbhiḥ  
 kāryo hi dharmaśravaṇāya **yatnah** || (SRKK 9)<sup>22</sup>*

Der menschliche Zustand, der frei ist von den Fehlern der acht ungünstigen Geburten, welcher während vieler hundert Kalpas schwer zu erlangen (war), der (ist) jetzt erlangt (worden); darum müßt Ihr (jede) Anstrengung unternehmen, den Dharma zu hören. (SRKK 9)

Alle Hss bis auf C lesen *dhīrāḥ* für *yatnah*. *Dhīrāḥ* ergibt aber keinen Sinn. Es könnte als Antwort auf die Frage: „Wer muß Anstrengungen unternehmen?“ von einem Leser auf den Rand geschrieben worden und später in den Text gelangt sein. Der Schreiber von C kannte den Vers ungefähr und verbesserte *dhīrāḥ* in *yatnah*, aber auch *prāpyam* in *prāptam*. Dabei übersah er, daß in dem Vers der SRKK von dem menschlichen Zustand die Rede ist, jedoch in dem Vers des KA von der Erleuchtung, die noch zu erlangen ist (*prāpyam!*).

Mit den folgenden Beispielen läßt sich zeigen, daß C eher eine korrigierte Abschrift einer schlechten und jüngeren Vorlage ist.

1. *bhagavan buddha sarvajña-m arhanta tathāgata |  
 punyasya bija dānasya prabhāvam ca vadasva me ||* (KA I 9)

„Erhabener, Buddha, Allwissender, Arhat, Tathāgata, sprich zu mir über den Samen des Verdienstes und über die Macht der Freigebigkeit!“ (KA I 9)

In Verszeile b stimmt an sich das Metrum nicht. Um ein korrektes Metrum zu erhalten, muß man *arahanta* lesen. Deshalb werde ich auch in der Textausgabe *ar<a>hanta* schreiben (vgl. Kapitel „Metrische und sprachliche Besonderheiten des *Kapīśāvadāna*“, S. 70). Der Schreiber von C muß so empfunden haben, denn **nur er** ersetzt *arhanta* durch *jagannātha*, womit er auch die Hiatbrücke vermeidet. Auch ist C die einzige Hs, die *dānabijasya* anstatt *bija dānasya* liest. Berücksichtigt man, daß Hodgson diese Hs C hat anfertigen lassen, kann man diese „Korrekturen“ leicht erklären. Vermutlich beauftragte HODGSON einen Pandit, der Sanskrit konnte, mit der Abschrift. Dieser bemerkte die „Fehler“ und „verbesserte“ sie stillschweigend. Dies ist auch der Grund, weshalb man die Vorlage der Hs C nicht sicher bestimmen kann.

2. *tato vikalpāt parataḥ punaḥ sa  
 kiṁśukavaneśū kapijanma bhūtaḥ |  
 tasyāvasāne sakalaṇi vanaṇi tat  
 śūnyāndhakāraṇi bhavatī dubhikṣam ||* (KA I 22)

Darauf wurde er nach einem Zwischenkalpa in den Kimśuka-Wäldern als Affe wiedergeboren. An seinem Aufenthaltsort war der ganze Wald einsam und dunkel (und) knapp an Nahrung. (KA I 22)

22 *Subhāśitaratnakarāṇḍakakathā*. S. 332.

Bei Verszeile b folge ich der Lesart von K1, K3, K4, K5, T2, P, O und Tai, obwohl die Zeile um eine Silbe überzählig zu sein scheint. Deshalb haben wohl die Hss C1, C2, Kyo, T1 und K2 die Silbe „ka“ (von *kimśuka*) und C die Silbe „ṣu“ (von *vaneṣu*) ausgestoßen, womit sie aber auch kein korrektes Metrum erhalten. Wendet man jedoch die Regeln an, die EDGERTON in seinem Aufsatz: „Meter, Phonology and Orthography in BHS“ aufstellt, indem man „ṣuka“ als **eine lange** Silbe und das „u“ von *vaneṣu* lang liest, so ist das Metrum richtig (vgl. Kapitel „Metrische und sprachliche Besonderheiten des *Kapiśāvadāna*“, S. 70).

3. *tatpāpena bhaven nūnam nānāduḥkham upadravam |  
vyādhibhiḥ pīdayitvāpi tīvram ākrandam āpyate //* (KA I 19)

Durch diese Sünde gab es (für ihn) fortan mannigfaches Unheil (und) Not. Als er auch noch von Krankheiten gequält wurde, verfiel er in heftiges Wehklagen. (KA I 19)

So lautet der Vers nach K1, K4, K5, Tai und T2. *tatpāpena bhave* (!) *annam nānāduḥkham upadravam* oder etwas Ähnliches lesen K2, K3, Kyo, P, O, C1, C2, und T1. C aber verbesserte dies in: *tatpāpān na bhaved annam*.

Auch dieses Beispiel zeigt, wie sehr der Schreiber der Hs C den Text „korrigierte“ und sich dadurch von dem ursprünglichen Wortlaut entfernte.

Die folgenden Beispiele zeigen, daß die Hs K1 der Ausgangspunkt für alle anderen Hss war.

1. *brahme \*ndrārudrārāyanākāmeśvarakumārakuberādipramukhair*  
(Prosa nach KA I 8)

Auf dem Rand von K1 wurde von anderer Hand *\*ndrope* ergänzt. Diese Ergänzung an der mit dem Stern gekennzeichneten Stelle fügt der Reihe der Götternamen *Upendra* hinzu. Alle andern Hss haben diesen Götternamen in ihrem Text. Da es sich hier um eine Prosastelle handelt, kann man nicht entscheiden, ob eine nachträgliche Glosse vorliegt oder ob der Schreiber von K1 den Götternamen vergessen hat.

Nun befinden wir uns in der glücklichen Lage, daß wir zwei Beispiele für Ergänzungen auf dem Rand von K1 von derselben Hand, die auch *ndrope* ergänzte, innerhalb von Versen besitzen.

2. *caranti harṣe makārādimīnāḥ  
sūcī ca kūrmā jalajantavas te  
parasparapremaviśeṣabhāvāḥ |  
vane mrgā vānarayūthānāthāḥ  
etādrśābhāva \*babhūva tasmāt //* (KA I 33)

Freude zeigten die Fische Makara usw., die Stechmücken, die Wasserschildkröten und die (anderen) Wassertiere, deren Verhalten von gegenseitiger Liebe gekennzeichnet war. Die Tiere im Wald, deren Herdenanführer die Affen waren, verhielten sich darum auf ebensolche Weise. (KA I 33)

An der mit dem Stern gekennzeichneten Stelle wurde auf dem Rand von K1 ein sechster Pāda (*vānarāś caryyamānaso bhūta*) ergänzt. Auch wenn man eine elfte Sil-

be hinzufügte, paßt diese Ergänzung nicht in das Metrum. Diese oder eine ähnliche Ergänzung haben **alle** anderen Hss.

3. *patanti vānarāḥ sarve sahāyām \* lokadhātave |  
vāmadakṣināyor mārgam vinaśyati nikūjakah* || (KA I 38)

Alle Affen fielen in die Weltregion Sahā, (und) der Weg verschwand lautlos auf der linken und rechten (Seite). (KA I 38)

Auf dem Rand von K1 steht die Glosse: *jīrṇakūpe mahograke*. Diese Glosse dürfte ein Leser auf den Rand der Hs K1 geschrieben haben, der Verständnisschwierigkeiten mit dem Ausdruck *sahāyām lokadhātave* hatte und sich der Erzählung erinnerte, daß ein Affe in ein altes Loch bzw. in einen alten Brunnen (*kūpa* bedeutet beides) fiel (siehe hierzu das Kapitel „Die Gabe des Affen nach der Schilderung des Pilgers Hsüan-tsang“, S. 50). Obwohl das Fallen in einen Brunnen das ältere Erzählmotiv ist, zeigt der Kontext, daß es sich hier um eine Glosse handeln muß. Der Schilderung des KA liegt ein außergewöhnliches Wunder zugrunde, welches der Buddha schon in KA I 36 prophezeite:

„Ihr Affen, durch die Gabe von Früchten an mich werdet ihr zusammen mit Jñānākara auf (meinen) Blick alsbald wie im Schlaf den menschlichen Zustand erreichen.“ (KA I 36)

Folgende drei Begleitumstände deuten die Größe des Wunders an:

1. Der Weg verschwindet lautlos auf der linken und rechten Seite (KAI 38c-d).
2. Wie Greise stehen die Affen dort, von Angst erfüllt (KA I 39a-b).
3. Obwohl der Buddha die Affen sehen kann und umgekehrt (KA I 40), sieht der Affe Jñānākara die vor ihm niedergefallen Affen nicht (KA I 41). Erst von einer Anhöhe aus kann Jñānākara die anderen Affen sehen (KA I 42).

Die Ursache dafür, daß der Affe Jñānākara die anderen Affen, obwohl sie sich direkt vor ihm befinden, nicht sehen kann, ist ihr „Fallen“ aus der Weltregion der Tiere in die Weltregion Sahā, in den Lebensbereich der Menschen. Die Affen befinden sich in einem Übergangsstadium, in dem sie wohl für den Buddha, nicht aber für Jñānākara sichtbar sind, weil sie noch als Tiere in die Weltregion der Menschen wechseln. Erst als Jñānākara auf eine Anhöhe geht, ist er in der Lage, sie zu sehen. Zwar mag das Erblicken der Affen von der Anhöhe aus die Glosse des alten Brunnens begünstigt haben, mir aber scheint, daß der Autor den notwendigen räumlichen und zeitlichen Abstand zu dem außergewöhnlichen Ereignis ausdrücken wollte. Dementsprechend besteht die Rettung der Affen nicht darin, daß der Buddha die Affen aus dem Brunnen zieht, sondern in einem recht komplizierten Handlungsablauf. Der Buddha ruft dem Affen Jñānākara zu, daß die anderen Affen sich in Gefahr befinden. Als der Affe Jñānākara die „menschliche“ Regung des Mitleids zeigt und den Buddha bittet, diese zu retten, da verleiht der Buddha dem Affen Jñānākara eine menschliche Gestalt. Erst dann geht der Buddha zu den anderen Affen, und auf seinen bloßen Blick hin werden auch sie zu Menschen.

Bedeutsam für die Interpretation dieser Textstelle ist der Auslöser für die zwei miteinander verknüpften Wunder:

1. Die Affen fallen in die Weltregion der Menschen, nachdem sie dem Buddha Almosen spendeten und ihm folgten, und so das Verhalten von frommen Menschen zeigen.
2. Der Affe Jñānākara wird zu einen Großen Menschen (*mahāpuruṣa*) durch das Mitleid, das er für die anderen Affen empfindet.

Nach der hier zugrunde liegenden Sichtweise wird die Wertschätzung eines Lebewesens durch seine Handlungen und nicht durch seine Existenz als Gott, Mensch oder Tier bestimmt. Diese Vorstellung greift der Autor in den Versen KA II 2 – 12 auf, wo er alle Menschen mit einem der sechs Daseinszustände assoziiert.

Gewiß kann man dem Handlungsverlauf der Erzählung, in der die Affen in einen alten Brunnen fallen und daraus wieder gerettet werden, leichter folgen. Doch liegt die Schilderung eines außergewöhnlichen Wunders ganz auf der Linie des Autors, der im dritten Kapitel ausführlich die wundersame Verwandlung der Dreckgabe des Jungen Dharmāśrī in Gold bzw. Speise behandelt.

Die Glosse *jīrṇakūṭe mahograke* haben **alle** anderen Hss in den Text aufgenommen. In den Hss O und K3 wurde sie zwischen die Verszeilen a und b eingefügt, was zwar metrisch korrekt ist, aber einen fünften Pāda erzeugt. (O und K3 sind die beiden Hss, die ein zehntes Kapitel besitzen.) Alle anderen Hss nahmen die Ergänzung an der in der Hs K1 markierten Stelle auf, wodurch ein falsches Metrum entsteht.

In den Fällen, in denen die Hs K1 gegen das Metrum verstößt, sind die anderen Hss auch keine Hilfe.

1. *iṣṭārthasampat{tiḥ} sukhabhāgyavipūrṇahetoḥ  
dharmaṛthakāma{mokṣa}caturuttamasamṛpadar�थam |  
saṁbuddhabodhipadam avyaya{mukti}labdhahetoḥ  
bhaktyā dadāti sugatāya {pūrṇa}sapiṇḍapātram ||* (KA IV 15)

Um der Erlangung der gewünschten Objekte sowie um der vollständigen Erfüllung von Glück und Wohlergehen willen, zum Zwecke der Vollendung von Dharma, Artha, Kāma und dem höchsten der vier (Lebensziele, d.i. Mokṣa), um der Erreichung der unveränderlichen Erleuchtungsstufe eines völlig Erleuchteten willen gibt man dem Sugata mit Hingabe eine Schale mit Almosen. (KA IV 15)

Die Silben in geschweiften Klammern passen nicht ins Metrum. Aber nicht nur die Hs K1 besitzt diese unmetrischen Ergänzungen, sondern alle andern Hss und sogar das *Kavītāvadāna* folgen hierin der Hs K1. Eine Hilfe für die Edition dieses Verses ist nur das PA, wo die überzähligen Silben fehlen.

2. Auch bei den unmetrischen Versen KA VII 19 und 21 besitzen die anderen Hss keine besseren Lesarten. Der Autor des *Kavītāvadāna* faßt den Vers KA VII 19 völlig neu, und den Vers KA VII 21 läßt er aus.

Selbst eindeutige Textlücken in der Hs K1, wie z. B. bei der Aufzählung der fünf Sinnesorgane (KA III 21 – 23 und 25 – 26), bemerkten die Schreiber der übrigen Hss des KA nicht und folgten stur der Hs K1. Das *Kavītāvadāna* ist zwar hier eine Hilfe, aber es zählt sechs Sinnesorgane auf.

### Schlußfolgerung:

Die Hs K1 erweist sich als der beste erhaltene Textzeuge. Die Textlücken und unmetrischen Stellen von K1 lassen darauf schließen, daß K1 eine spätere Abschrift ist, die auch Mängel aufweist. Jedoch zeigen die Übernahmen der Glossen auf dem Rand von K1 durch alle anderen Hss, daß diese sämtlich auf der Hs K1 basieren. Deshalb werde ich bei der Textedition nur die Hs K1 berücksichtigen.

Vermutlich lag auch dem *Nevārī*-Übersetzer des KA kein besserer Textzeuge als die Hs K1 vor (siehe im Kapitel „Die Beschreibung der Handschriften des *Kapīśāvadāna*“ nach Punkt 14 die beiden Hss des NGMPP A 119/2 und E 708/12, S. 19). Da er seiner *Nevārī*-Übersetzung der Gabenverse des siebten Kapitels jeweils den Sanskrit-Vers voranstellte, ist ein Vergleich möglich. Hierbei ergibt sich, daß er weitgehend dem Wortlaut der Hs K1 folgte und auch deren Mängel übernahm. Dies gilt sowohl für die metrisch korrumptierten Verse KA VII 19 und 21 als auch für den fehlenden Pāda d von KA VII 23.

## 2. Das *Kapīśāvadāna* im Vergleich mit verwandten *Avadānas*

In diesem Kapitel möchte ich zwei weitere *Avadānas* und deren verschiedene Fassungen vorstellen, die ebenfalls die Wiedergeburtenfolge des KA schildern. Die Phänomene, daß in Nepal buddhistische *Avadānas* überarbeitet und zu *Avadāna*-Sammlungen zusammengestellt wurden, daß ein spezielles Interesse an *Vratakathās* (Anleitung zur Ausführung religiöser Gelübde) bestand und daß Übersetzungen, wenn auch nicht sehr wörtliche, ins *Nevārī* angefertigt wurden, nennt LIENHARD in seiner Einleitung zu dem Katalog der Nepalesischen Manuskripte in der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Berlin<sup>23</sup>. Alle diese Beobachtungen können an dem Erzählkomplex des KA mit seinen Parallelversionen im *Kavītāvadāna* und *Piṇḍapātrāvadāna* sowie dessen verschiedenen Fassungen gemacht werden.

### Das *Kavītāvadāna*

In dem Kapitel „Die Beschreibung der Handschriften des *Kapīśāvadāna*“ habe ich schon darauf hingewiesen, daß die Hs Nr. 75 im Katalog von MATSUNAMI im Kophon als *Kavītāvadāna* bezeichnet wird. Weiterhin fällt auf, daß sie um ein Vielfaches länger ist als die Hss des KA. An den Zwischenkolophonen kann man erkennen, daß es sich um zwei Werke handelt.

### Die Zwischenkolophone des *Kavītāvadāna*

Die Zwischenkolophone der Hs Nr. 75 im Katalog von MATSUNAMI lauten folgendermaßen:

1. iti śrīkavītāvadāne triratnabhajanānuśāmsānidānaparivarto nāma  
prathamo 'dhyāyah |
2. kapijanmavarṇana
3. mānuśāvatāravarṇana

23 LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*. S. XIV-XV. („Religious writings.“)

4. dharmaśrījanmavarṇana
5. sarvānandajanmadīpamṛkaranimantraṇa
6. piṇḍapātrapradānavarṇana
7. nītinirdeśavarṇana
8. pūjāphalavarṇana
9. viśeṣapuṇya:ahorātraguṇavarnana
10. kārttike vratasamghabhojanapuṇyavarṇana
11. ?
12. māghavratavarṇana
13. śuklaṣṭamīvratavarṇana
14. pūrṇamāsīvratavarṇana
15. caturdaśīvratavarṇana
16. ?
17. somavāśīvratamaṇīcūḍamahātmayanirdeśavarṇana
18. yugādiprasiddhapuṇyavarṇana

### **Das Verhältnis des *Kavitāvadāna* zum *Kapiśāvadāna***

Die vier Einleitungsverse sind in den beiden Avadānas ähnlich. Das folgende erste Kapitel des *Kavitāvadāna* ist eine freie Überarbeitung der ersten Hälfte des ersten Kapitels des KA. Sieben Verse des KA findet man, wenn auch in veränderter Weise, wieder. Doch die Geschichte des Bösewichts Mānavīsuta fehlt im *Kavitāvadāna*. An Stelle dieser Erzählung werden das Karman-Gesetz und anschließend das Verdienst, welches durch den Lobpreis der drei Edelsteine (Buddha, Dharma und Samgha) erworben wird, ausführlich dargelegt. In den Kapiteln eins bis acht des *Kavitāvadāna* findet man mehrere Prosapartien und ca. 160 Verse als getreue oder veränderte Übernahmen aus den Kapiteln eins bis sieben des KA, die 285 Verse beinhalten. Die unterschiedliche Anzahl und Benennung der Kapitel entstand dadurch, daß der Autor des *Kavitāvadāna* das erste Kapitel des KA in zwei Kapitel unterteilte. Stets ist in diesen acht Kapiteln das KA als Vorlage zu erkennen. Der Handlungsablauf ist in beiden Avadānas identisch. Mit den folgenden drei Beispielen möchte ich die Art der Bearbeitung des KA durch den Autor des *Kavitāvadāna* erläutern:

1. Nach dem Vers KA I 38 der Hs K1 fallen die Affen in die Weltregion Sahā bzw. nach der Glosse (\*jīrṇakūpe mahograke) auf dem Rand von K1 in einen alten Brunnen.

*tataḥ* |

*patanti vānarāḥ sarve sahāyām \* lokadhātave |*  
*vāmadakṣiṇayor mārgam vinaśyati nikūjakāḥ* || (KA I 38)

Darauf – fielen alle Affen in die Weltregion Sahā, (und) der Weg verschwand lautlos auf der linken und rechten (Seite). (KA I 38)

Im *Kavitāvadāna* lautet der entsprechende Vers nach der Hs NGMPP D 45/2 folgendermaßen:

*tataḥ patanti tāḥ sarve jīrṇakūpe bhayānake |*  
*lokadhātū tad atrāsti sahāyābdhi mahograke* ||

Darauf fielen sie alle, der (ganze) Ozean von Begleiter(-Affen), in einen schrecklichen, sehr grausigen alten Brunnen; – dies war der Weltbereich hier [auf der Erde].

Dem Autor des *Kavitāvadāna* lag gewiß eine Hs vor, die die Glosse von K1 schon in den Text aufgenommen hatte. Er bemerkte aber den metrischen Fehler und schrieb den Vers um, wobei er *jīrṇakūpa* mit *lokadhātū* erläuterte.

2. Andererseits übernimmt der Autor des *Kavitāvadāna* metrische Fehler des KA. Obwohl der Vers KA IV 4 in den Pādas b und d zwei unmetrische Stellen in der Hs K1 aufweist, übernimmt der Autor diesen Vers getreu.

Nach der Hs K1 und dem *Kavitāvadāna*:

*pratyekabuddhāya ca sāṃghikāya  
pāṇīsupradānāc chiśupūrvajanmani |  
tasmāt pradānād bhuvi śakratulyo  
dipāvatībhūmipatir babhūva ||*

Die metrisch korrigierte Fassung:

*pratyekabuddhāya ca sāṃghikāya  
pāṇīsupradānāc chiśupūrvajanme |  
tasmāt pradānād bhuvi śakratulyo  
dipāvatībhūmipatir babhūva ||*

Aufgrund der Dreckgabe an den Pratyekabuddha und die Gemeindemitglieder in seiner früheren Geburt als Kind, aufgrund dieser Gabe wurde er auf der Erde dem Śakra gleich (und) zum Erdenherrschter von Dipāvatī. (KA VI 4)

3. Gelegentlich trifft man auch auf kleinere Abweichungen. So erklärt der Buddha im dritten Kapitel des KA, daß die Verwandlung des Drecks in Gold bzw. Speise durch das reine Bewußtsein des Kindes ermöglicht wurde. Denn nur im Bewußtsein erhalten die Wahrnehmungen der fünf Sinnesorgane Realität. Diese Schilderung findet man auch im vierten Kapitel des *Kavitāvadāna* mit dem Unterschied, daß hier noch als sechstes Sinnesorgan der Verstand (*mati*) aufgenommen wurde.

Der gravierendste Unterschied des *Kavitāvadāna* zum KA besteht in der Erweiterung der Lehrunterweisungen. Zwar dürften die letzten zehn Kapitel des *Kavitāvadāna* wohl durch das achte und neunte Kapitel des KA angeregt worden sein, jedoch ohne daß Verse des KA benutzt wurden. Die Kapitel zehn bis siebzehn unterweisen in der rechten Ausführung von Gelübden (*vrata*), wovon auch das neunte Kapitel des KA handelt. Sowohl das achtzehnte Kapitel des *Kavitāvadāna* als auch das achte Kapitel des KA schildern, nach der Beschreibung der vier Weltzeitalter, die Unermeßlichkeit des Verdienstes, welches aufgrund von Almosenspenden entsteht. Aufgrund dieser umfangreichen Erweiterung könnte man das *Kavitāvadāna* als eine dichterische Bearbeitung des KA betrachten. Dies ist hilfreich, wenn man den Titel *Kavitāvadāna* verstehen möchte, denn die wörtliche Übersetzung „Das Gleichnis in der Dichtung“ ergibt wenig Sinn<sup>24</sup>. Obwohl die

24 *Kavītā* bedeutet Dichtung.

ersten Zwischenkolophone der Hs NGMPP D 45/2 bzw. E 1293/2 als Titel *Kapidāvadāna* „Das Gleichnis von der Gabe des Affen“ nennen, dürfte diese Bezeichnung von dem Schreiber aufgrund des Inhaltes des zweiten Kapitels geändert worden sein. Darüber hinaus lautet auch in dieser Hs ab dem zwölften Kapitel der Titel wieder *Kavitāvadāna*.

Weil das *Kavitāvadāna*, meiner Einschätzung nach, eine aufgeblätterte Version des KA ist, möchte ich nicht weiter auf diesen Text eingehen, sondern nur die mir bekannten Hss dieses Avadānas aufzählen.

### Die Handschriften des *Kavitāvadāna*

1. Tokyo Nr. 75 einhundertsechsundvierzig Folien mit sieben Zeilen. Nevārī-Handschrift. Größe 11 1/2 mal 4 5/8 Zoll.
2. NGMPP B 96/4 einhundertsechzehn Folien mit acht Zeilen. Devanāgarī-Handschrift. Größe 32,5 mal 12 cm (?). Die Hs befindet sich in den National Archives in Kathmandu.
3. NGMPP D 45/2 einhundertdreißig Folien mit sieben Zeilen. Nevārī-Handschrift. Größe 32 mal 10,3 cm. Die ersten zehn Aufnahmen dieses Films enthalten ein Werk, welches im Kolophon als *Yaśovatīmāsopavāsakṛtakathā* bezeichnet wird. Die darauf folgenden 130 Aufnahmen geben den Text des *Kavitāvadāna* wieder. Jedoch lautet der Titel in den ersten zehn Zwischenkolophonen *iti śrīkāpīdāvadāna*, was ich als eine spätere Korrektur betrachte, da in den folgenden Zwischenkolophonen *iti śrīkāvītāvadāna* zu lesen ist. Das Datum der Hs lautet: *samvat 922 vaiśāṣamāse kṛṣṇapakṣe || ekādaśān tithau || somavāśare*. Die Umrechnung in ein Datum der christlichen Zeitrechnung führte zu keinem Ergebnis. Jedoch läßt sich das Datum der Hs NGMPP E 1293/2 – siehe Punkt 4 – mühelig umrechnen. Die Hs wurde am 30. 11. 1981 verfilmt.
4. NGMPP E 1293/2. Auf diesem Film ist die gleiche Hs abgelichtet wie auf dem Film NGMPP D 45/2 inklusive der zehn Aufnahmen der *Yaśovatīmāsopavāsakṛtakathā*. Interessant ist nur eine winzige Abweichung. Das Datum lautet hier: *samvat 1022 vaiśāṣamāse kṛṣṇapakṣe || ekādaśān tithau || somavāśare*. Diesem Datum entspricht Montag, der 2. Juni 1902 (zur Berechnung siehe im Anhang). Die Hs wurde am 6. 4. 1976 verfilmt. Es ist offensichtlich, daß jemand diese Hs einhundert Jahre älter gemacht und sie den Mitarbeitern des NGMPP fünf Jahre später an einem anderen Ort erneut vorgelegt hat.
5. NGMPP E 1259/3 einhundertachtundsechzig Folien mit vier (später fünf) Zeilen. Nevārī-Handschrift. Größe 32,7 mal 10,3 cm. Die Folien 60 – 78 fehlen.

Diese fünf o.g. Hss umfassen alle achtzehn Kapitel des *Kavitāvadāna*. Jedoch fehlen auch in ihnen die Zwischenkolophone elf und sechzehn.

6. MBB<sup>25</sup>-I-55 trägt als Titel *Kapīśāvadāna*. Aber es sind die ersten neun Kapitel des *Kavitāvadāna*. Der Anfang ist wohl gleich mit dem des KA, jedoch beginnend mit der vierten Zeile des Blattes 2b hat der Schreiber das *Kavitāvadāna* abgeschrieben. In dem ersten und zweiten Zwischenkolophon steht zwar noch *iti kapiśāvadāne* (in den folgenden Zwischenkolophonen heißt es *iti śrīkāvītāvadāne*), jedoch sind es stets die Namen der Zwischenkolophone des *Kavitāvadāna*.

7. NGMPP H 398/4. Diese einunddreißig Folien haben das *Kavitāvadāna* zum Inhalt. Der Zwischenkolophon Nr. 17 ist gut zu lesen. Jedoch befindet sich das Folio mit dem Zwischenkolophon sowohl am Beginn als auch am Ende des Films. Die Blätter sind nicht numeriert und liegen nicht in der richtigen Reihenfolge.
8. NGMPP E 1267/18 soll, laut Zwischenkolophon, das zwölftes Kapitel des KA sein. Es handelt sich aber um das zwölftes Kapitel des *Kavitāvadāna*. Leider ist es nicht möglich, mit Hilfe dieser Hs den Beginn des zwölften Kapitels des *Kavitāvadāna* festzulegen, um die Länge des elften Kapitels, dessen Zwischenkolophon fehlt, zu bestimmen, weil das erste Folio dieser Hs nicht den Text der anderen *Kavitāvadāna*-Hss besitzt. Andererseits entspricht der Umfang dieser Hs ungefähr der Länge des zwölften Kapitels des *Kavitāvadāna*, so daß dem elften Kapitel kein Text mehr zugeordnet werden kann. Daher halte ich es für möglich, daß bei der Kapitelzählung des *Kavitāvadāna* die Nummer elf überschlagen wurde und kein Kapitel fehlt.

Der Kolophon von NGMPP E 1292/10 lautet: *iti śrīkumbeśvarakathāvyākhyāna parisamāpta*. Dieses Werk ist in der Nevārī-Sprache geschrieben, aber es hat weder mit dem KA noch mit dem *Kavitāvadāna* etwas zu tun.

### **Das *Piṇḍapātrāvadāna***

Aufgrund der Namensähnlichkeit mit dem Zwischenkolophon des fünften Kapitels des KA (*Piṇḍapātraprādānavarṇana*) erregte eine Hs namens *Piṇḍapātrāvadāna* (PA) meine Neugier. Tatsächlich wird im PA ebenfalls diese Wiedergeburtenfolge mit den gleichen Personen wie im KA und im *Kavitāvadāna* geschildert. Wir besitzen also drei verschiedene Versionen der gleichen Erzählung (das KA, das *Kavitāvadāna* und das PA). Da ich das *Kavitāvadāna* als eine Überarbeitung des KA betrachte, interessierte mich nun das Verhältnis des PA zum KA und zum *Kavitāvadāna*. Auf der Suche nach Beschreibungen der Hss des PA erhielt ich erste Informationen in dem Katalog von MITRA *The Sanskrit Buddhist Literature of Nepal* von 1882. Obwohl MITRA von den beiden Avadānas eine kurze Inhaltsangabe macht, weist er nicht auf deren gemeinsamen Inhalt hin. Bei der Sichtung der Hss stellte ich fest, daß es mehrere verschiedene Fassungen des PA gibt, die ich im folgenden vorstellen möchte.

### **Die zweiteilige und einteilige *Piṇḍapātrāvadānakathā***

In der Einleitung zu dem Katalog der nepalesischen Hss weist LIENHARD darauf hin, daß zum Ende des 14. Jahrhunderts zahlreiche zweisprachige Hss in Sanskrit und Nevārī entstanden.<sup>26</sup> Dagegen wurden reine Nevārī-Übersetzungen von Avadānas erst relativ spät angefertigt. So ist die älteste ihm bekannte Hs einer Nevārī-Übersetzung mit *saṃvat 771* (1651 n. Chr.) datiert<sup>27</sup> (siehe auch in dem Kapitel „Die Beschreibung der Handschriften des *Kapīśāvadāna*“ die beiden voll-

26 LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*. S. XII.

27 LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*. S. XV.

ständigen Nevārī-Übersetzungen des KA unter den Nummern NGMPP A 119/2 und E 708/12, S. 19).

Die *Piṇḍapātrāvadānakathā* (PAK), die hier vorgestellt werden soll, ist ein zweisprachiger Text, in dem auf eine Sanskrit-Prosapartie oder einen Sanskrit-Vers eine freie Nevārī-Übersetzung folgt. Der Text ist zweigeteilt und faßt zunächst die Almosengabe des Affen und des Kindes zusammen. Im zweiten Teil wird die Almosengabe des Königs Sarvānanda geschildert (die zweiteilige PAK<sup>28</sup>). Dieser zweite Teil wurde auch als selbständiger Text überliefert sowohl in zweisprachigen als auch in reinen Sanskrit-Hss (die einteilige PAK<sup>29</sup>).

Der folgende Vergleich von Prosapartien und Versen zeigt eine weitgehende Übereinstimmung von KA und PAK. Da man im Falle eines zweisprachigen Textes, der sich selbst als *kathā* bezeichnet, davon ausgehen kann, daß das Anliegen des Verfassers die Übersetzung eines vorhandenen Werkes war, ist die Annahme, daß die PAK eine gekürzte Nacherzählung des KA sei, wahrscheinlicher als die Annahme, daß das KA eine aufgeblähte Version der PAK sei. Daher lautet meine Hypothese, daß der Sanskrit-Text der PAK eine Zusammenfassung des KA ist und seinerseits Vorlage für den Autor des PA war. Das Folgende soll die Richtigkeit dieser Hypothese zeigen und darstellen, wie in der PAK die Geburtenfolge des KA für die Nevārī-Übersetzung zusammengefaßt wurde. Um den Vergleich der PAK-Fassung mit dem KA und dem PA zu erleichtern, befinden sich im Anhang die Transliterationen der Sanskrit-Texte der zweiteiligen und der einteiligen PAK. Beide Hss der zwei PAK-Fassung wurden ohne jede Korrektur transkribiert, weil auch geringfügige Fehler der Schreiber zu Textänderungen in der Überlieferung führen können. Obwohl keine der beiden Hss dieser PAK-Fassungen als Vorlage für den Autor des PA in Frage kommt – der Hs der einteiligen PAK fehlt der erste Teil, und die Hs der zweiteiligen PAK ist später datiert als die Hs des PA –, wird durch den Vergleich mit dem KA auf der einen Seite und dem PA auf der anderen Seite ihre Mittelstellung deutlich. Zwar ist das Sanskrit dieser Hss sehr schlecht überliefert und oft derartig stark verstümmelt, daß man es nur mit Hilfe des KA verstehen kann, doch bin ich der Meinung, daß der Verfasser der ursprünglichen PAK recht gut Sanskrit konnte und eine geglättete Zusammenfassung der Geburtenfolge des KA **komprimierte**.

In den ersten sieben Sanskrit-Versen des ersten Teils wird eine Erzählsituation geschildert, die man nicht im KA, aber in Einleitungen anderer buddhistischer Erzählungen findet. So wurde der Einleitungsvers dem *Sugatāvadāna*<sup>30</sup> entnommen. Der darauf folgende Prosaabschnitt ist eine Komposition aus den beiden Prosateilen nach KA I 4 und KA I 8, wobei einzelne Bruchstücke der Prosa nach KA I 4 (z. B.: *evaṁ mayā śrutam ekaśmin samaye bhagavān ... mahānagaryāṁ ..., ... bodhi-*  
*maṇḍavaṛāgratas tenopasamākrāmati sma*) in die zweite Rahmenerzählung der Prosa nach KA I 8 integriert wurden. Hierauf wird die Almosengabe des Affen Jñānākara mit mehr oder weniger getreu übernommenen Versen und Prosapartien des

28 Siehe im Anhang das Kapitel „Die zweiteilige *Piṇḍapātrāvadānakathā*“.

29 Siehe im Anhang das Kapitel „Die einteilige *Piṇḍapātrāvadānakathā*“.

30 MITRA: *Buddhist Literature of Nepal*. S. 233 – 235. Der erste von MITRA zitierte Vers des *Sugatāvadāna* ist identisch mit dem ersten Vers dieser PAK-Fassung. Bemerkenswert ist, daß das dreifache *Piṇḍapātrāvadāna* zuerst die Almosenspende des *Sugatāvadāna* nacherzählt (siehe das Kapitel „Das dreifache *Piṇḍapātrāvadāna*“).

ersten Kapitels des KA nacherzählt. Vergleicht man die Verse KA I 29 – 46 und die dazwischen liegenden Prosapartien mit den entsprechenden Stellen der zweiteiligen PAK, wird aufgrund der weitgehenden Übereinstimmung ein unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis offenbar.

Die Wiedergabe des zweiten Kapitels des KA fehlt völlig. Hier handelt es sich um eine Unterweisung in der buddhistischen Lehre, die nicht unmittelbar zu der Geburtenfolge gehört. Das dritte Kapitel, die Almosengabe des Jungen Dharmāśrī, wird mit nur acht Prosaabsätzen und einem Vers zusammengefaßt. Der Name des Jungen Dharmāśrī wird nicht genannt. Man kann davon ausgehen, daß der Eigenname Dharmāśrī ausgelassen wurde, da der Name des Affen Jñānākara und der Name des Königs Sarvānanda sehr wohl Eingang in die PAK-Fassung gefunden haben. Dies ist aufschlußreich für die Abhängigkeit der verschiedenen Erzählungen, weil auch im PA die Namen Jñānākara und Sarvānanda genannt werden, nicht aber der Eigenname des Kindes.

Auf die Almosenspenden des Affen und des Kindes folgt der Zwischenkolophon: *iti tiryakanarakapimānavajanmapiṇḍapradānapraveśaparivartah* „so (lautet) das Eingangskapitel für die (nun folgende) Almosengabe in der menschlichen Geburt (als König Sarvānanda) von dem Affen, dem Termann [d. h. dem Tier, das wie ein Mann handelte].“ Ein weiterer Hinweis auf die Abhängigkeit der PAK-Fassung vom KA steckt in der Bezeichnung *Piṇḍapradānapraveśaparivarta*, denn der Zwischenkolophon des fünften Kapitels des KA, in dem die Almosenspende des Königs Sarvānanda beschrieben wird, lautet: *Piṇḍapātrapradānavarṇana* „die Beschreibung der Gabe der Almosenschale“.

Der zweite Teil der zweiteiligen PAK, der eine Kurzfassung des vierten, fünften und siebten Kapitels beinhaltet, besitzt einen mit der einteiligen PAK weitgehend parallelen Wortlaut. Daher ist es sinnvoll, ab hier die beiden PAK-Fassungen gemeinsam zu behandeln und auf die jeweiligen Abweichungen hinzuweisen. Obwohl mir sieben Hss der einteiligen PAK bekannt sind, die nur den Sanskrit-Text beinhalten, betrachte ich die einsprachigen Hss der einteiligen PAK als sekundär, weil die zweisprachige Hs (Sanskrit-Nevārī) die besseren Lesarten besitzt. Es hat den Anschein, daß die einsprachigen Sanskrit-Hss der einteiligen PAK durch das bloße Zusammenstellen der Sanskrit-Teile des zweisprachigen Textes entstanden sind.

Beide PAK-Fassungen beginnen nach dem Segensspruch mit dem Vers KA IV 4 mit einigen Abweichungen:

*pratyekabuddhāya ca saṃvidhāya  
piṇḍapradānā śiśupūrvvajatmani  
tasmāt pradānād bhuvi sakrakalpaṁ  
dīpāvatibhūmipatir bbabhūyah ||*

(nach der einteiligen PAK)

*pratyakaburddhāye ca sañvidhāya  
pāṇīsupradānāc chiśupūrvvajatmani |  
tasmān pradād bhuvi śakrakalpo  
dīpāvatipatir bbabhūva ||*

(nach der zweiteiligen PAK)

Zum Vergleich:

*pratyekabuddhāya ca sāṃghikāya  
pāṇīsupradānāc chiśupūrvvajanme |*

*tasmāt pradānād bhuvi śakratulyo  
dīpāvatībhūmipatir babhūva || (KA IV 4)*

*pratyekabuddhāya ca saṃvidhāya  
pāṇśupradānām śiśuko jināya |  
tasya prasādād bhuvi śakrakalpo  
dīpāvatībhūmipatir babhūva || (PA II 1)*

Beide PAK-Fassungen besitzen in Pāda a als abweichende Lesart für *sāṃghikāya* das nicht in die Syntax passende Absolutiv *saṃvidhāya*, welches ein direktes Objekt benötigt. Es ist denkbar, daß der kollektive Singular von *sāṃghikāya* (besser wäre *sāṃghikebhyah*) diese „Korrektur“ begünstigte, jedoch sind solche Formen im KA sehr häufig. Im PA wurde dieser grammatische Fehler korrigiert. Darüber hinaus wurde in der zweiteiligen PAK aus *tasmāt pradānād* ein unmetrisches *tasmān pradād*, *śakratulyo* wurde zu *śakrakalpo*, und *bhūmi* fiel ganz weg, wodurch zwei Silben in diesem Pāda fehlen. Hinweisen möchte ich auf die aufschlußreiche Varianten in PA II 1c: *tasya prasādād* statt *tasmāt pradānād*, die auf einer Korrektur des Autors des PA beruhen dürfte, falls ihm eine ähnliche Lesart wie die der zweiteiligen PAK vorlag.

Vergleicht man nun die Schilderung der Almosengabe des Königs Sarvānanda der PAK-Fassung mit dem KA, dann fällt auf, daß die Prosapartien das KA verhältnismäßig getreu wiedergegeben werden. Als Beispiel für die Behandlung von Prosateilen gebe ich hier die Abschnitte nach KA IV 4 sowie nach KA IV 20 zusammen mit den Transliterationen der einteiligen und der zweiteiligen PAK-Fassung (kursiv gedruckt) wieder.

1. Die Prosa nach KA IV 4. An den mit \* markierten Stellen befindet sich die Nevārī-Übersetzung:

*tad yathānuśrūyate | nayavinayādimantrīguṇasamudayākīrṇo  
tad yathānuśrūyate nayavinayādimahāmantrīguṇasamudayākīrṇo ||  
tad yathā || śrūyate nayavinayādimahāmantrīguṇasamudayākīrṇā |*

*dīpāvatyām mahānagaryām sarvānando nāma narapatir āśit | sa ca  
dīpāvatīmahānagaryyām sarvānanda nāma rājā āśit vidyate || sa ca  
dīpāvatīmahānagaryyām sarvānanda nāma narapatir āśit || sa ca*

*bhūpati ratnatrayāyopacitapuṇyakuśa<la>mūlālamkṛtaḥ mahā-  
bhūpati ratnatrayopacitapuṇyakuśalamūlālamkṛṣṇtam mahā-  
bhūpati ratnatrayopacitah || \* || puṇyakuśalamkṛtaḥ mahā-*

*karuṇādracittāśāntaḥ sarvasattveṣ akāraṇaparamavatsalasvabhāvah  
karuṇādrasthānām sarvasattveṣ akāraṇaparamvachalasvabhāvah  
karuṇādraśāśāntaḥ sarvasatvaṣ akāraṇaparasarvvacharaśobhāvah |*

*sakalajanānurāgaparikalpitavinītaḥ | punas tasya bhāryā saundarya-  
sakalajanānurāgapalikalpita dānaṁ sauryyaḥ  
sakalajanānurāgaparikalpitasauryyaṁ*

*pariśuddhamanaḥsakalaguṇālamkṛtaḥ devī dharmāvatī  
pariśurddhabhidamānasaḥ sakalaguṇālamkṛṣṇtadevī dharmmāvatīḥ  
paśuddhamānāmā || \* || sakalaguṇāramkṛtaḥ devī dharmmāvatī*

samāpannah | atīteṣu pūrvajanmeṣu yena supariśuddhakṛtena punyena  
*samāpannaś ca yataḥ atīte jarmmani yena saṃsurddhakṛtapuṇyata*  
*samābannaś ca | atījatmani yana kṛtapuṇyatas*

tenedam bhaved rājyeśvaraḥ sa bhūpatir divonātho yathā | tasmin samaye  
*yathedam vā nātho rājate sa ca bhūpati || \* || tasmin samaye*  
*tathedam vā nātho jate sa ca bhūpati || \* || tasmit samaye*

bhagavān dīpaṅkara samyakṣaṃbuddho prasannaśīlamahāvihāre  
*ye bhagavān dīpaṅkara samyakṣaṃburddhaḥ prasannaśīlamahāvihāre*  
*bhagavān dīpaṅkalaḥ samyakṣaṃburddhaḥ yaḥ prasannaśīramahāvihāre*

viharati sma | tadā sa sarvānando nāma bhūpatiḥ  
*viharati smaḥ || tadā sarvānando rājā*  
*viharati sma || \* || tadā sarvānando rājā*

śrīdīpaṅkarāya bhagavate samyakṣaṃbuddhāya piṇḍapātradānacittam  
*dīpaṅkarasamyakṣaṃburddha bhagavanta piṇḍapradānacirttam*  
*dīpaṅkara samyakṣaṃbuddhaḥ bhagavantam piṇḍapradānām cittam*  
utpādayati sma ||  
*utpādayati sma || \* ||*  
*unpādayati sma || \* ||*

## 2. Die Prosa nach KA IV 20:

iti śrutvā tadanu paurajanān samyak samyojayām āsa | tataḥ rājñā-  
*tadanu*  
*tadanu*

sarvānandaprabhṛtir mantrī saparivāreṇa puṣpadhūpadīpagandha-  
*pvaśpadhūpadīpagandha-*  
*puṣpadhūpadīpagandha-*

naivedyaphalamūlatāmbulādivividhopacārasarvapūrvamgamaṇi kṛtvā  
*naivedyadiphalamūratāmbulādibhi vividhapūjopahārapūrvvarggama kṛtvā*  
*naivedyaphalatāmburādivividhapūjopahārapūrvvagama kṛtvā ||*

bhagavataḥ nimantranāya prasannaśīlamahāvihāram niṣkrāmayanti |  
*bhagavantam nimantranāya prasannaśīlamahāvihāre vikrayanti || \* ||*  
śrībhagavanta nimantanāya prasannaśīlamahāvihāla nikrāmayānti || \* ||

niṣkramya bhagavantam dīpaṅkaram triḥ pradakṣiṇikṛtya dakṣiṇa-  
*ti prakṣiṇikṛte dakṣiṇa-*  
*niṣkramya bhagavantam tri padakṣiṇikṛtvā dakṣiṇa-*

jānumaṇḍalam pṛthivyāyām āropya mahārāja kṛtakarapuṭāñjaliṁ  
*jānumaṇḍalam pṛthivyāmm āropya kṛtakaraputa śiraśām praṇamya |*  
*jānumaṇḍalam pṛthivyā pratīṣṭhāpya sapuṣpāñjali*

puṣpākṣatasahitaṁ baddhvā bhagavantam nimantrayām āsa ||  
*bhagavantam sapvaśpāñjaliṁ baddhvā rājā nimantranā kālayām āsaḥ ||*  
*baddhvā rājā nimanā kālayāsam āsa || \* ||*

Zwei Verse sollen zur Demonstration genügen, wie der Verfasser der PAK einen Teil seiner Verse aus Pādas verschiedener Verse gleichen Metrums des KA zusammenge schmiedet hat. Bei beiden Beispielen reicht die Transliteration nach der zweiteiligen PAK-Fassung aus, da die geringfügigen Abweichungen unerheblich sind:

1. *kiñ janmanāya sugatasāsanadānahīnā* (vgl. KA IV 10a)  
*kiñ jīvitena śaranatrayavajjītena* | (vgl. KA IV 10b)  
*tasmā ca kāyamanasā vacasā viśuddham* (vgl. KA IV 11c)  
*samyag dadāti sugatāya sapinḍapātrām* || \* || (vgl. KA IV 11d)

Zum Vergleich:

*kiñ janmanā sugataśāsanadānahīnāt*  
*kiñ jīvitena śaraṇatrayavārjītena* |  
*tasmāc ca kāyamanasā vacasā viśuddhaḥ*  
*samyag dadāmi sugatāya sapinḍapātrām* || (PA II 19)

Was (nützt eine gute) Geburt ohne die Gabe der Lehre durch den Sugata? Was (nützt) ein Leben, welches der dreifachen Zuflucht entbehrt? Deshalb (werde) ich, der ich völlig rein an Körper, Geist und Rede bin, in vollkommener Weise dem Sugata eine Schale mit Almosen geben. (PA II 19)

2. *saudaryyarūpaguṇaviśālakulodbhavārtham* (vgl. KA IV 12a)  
*dharmmāthakāmacaturottamasāñpadārtha* | (vgl. KA IV 15b)  
*samburddhabodhipadam avyayi labdhaheto* (vgl. KA IV 15c)  
*bhaktyā dadāmi sugatāya sapinḍapātra* || (vgl. KA IV 15d)

Zum Vergleich:

*sau<ñ>daryarūpasuviśālakulodbhavārthañ*  
*dharmārthakāmacaturottamasāñpadārtham* |  
*sañbuddhabodhipadam avyaya labdhaheto*  
*bhaktyā dadāmi sugatāya sapinḍapātrām* || (PA II 20)

Zum Zwecke der Entstehung einer schönen Gestalt und einer sehr großen Familie, zum Zwecke der Vollendung von Dharma, Artha, Kāma und dem höchsten der vier (Lebensziele, d.i. Mokṣa), um der Erreichung der unveränderlichen Erleuchtungsstufe eines völlig Erleuchteten willen (werde) ich dem Sugata mit Hingabe eine Schale mit Almosen geben. (PA II 20)

In zahlreichen Fällen lassen sich die abweichenden Lesarten des PA vom KA durch die Mittelstellung der PAK-Fassungen erklären. Dabei fällt auf, daß das KA, das gegenüber dem PA in bezug auf die Grammatik wesentlich mehr Fehler aufweist, häufig die besseren Lesarten besitzt.

1. *vicitracināñśukacīvarāmbarair*  
*dukūladāmāpaṭaduṣyavastraiḥ* |  
*pralambayām āsa purāḥ samantāt*  
*saṁantabhadrasya parikramāya* || (KA V 1)
- rathyāsu rathyāsu ca catvareṣu*  
*dhvajaprabandhañ ca viyadvitānam* |

*dhūmau ca dhūsārasugandhadhūpitau  
prakīryate puṣpaphalākṣatañ ca || (KA V 2)*

Mit bunter Chinaseide, Mönchsroben und Gewändern (sowie) mit Seidenschnüren, feinen Stoffen und Tüchern ließ er die Stadt gänzlich für das Umherwandeln des gänzlich Heilvollen behängen. (KA V 1)

Auf allen Straßen und Plätzen wurden Bannerreihen und himmel(artige) Sonnensegel sowie (auf jeder Straßenseite) Rauch, (der) grau und mit Wohlgeruch duftend gemacht (war), sowie Blumen, Früchte und Gerste verteilt. (KA V 2)

*paścād vicitradivyālaṁkāla  
jathānukramaih prajñaptayām āsaḥ  
tataḥ sarvvānandātha sa rājā  
vividhivicitai cīnāṁśukaiḥ paṭadukulādāmaḥ  
pralambayām āsaḥ pure samantaḥ || \* ||  
samantabhadrasya parikramāya*

*rathyāsu rathyāsu ca catvareṣu  
dhvaja prabandhanām viyarvitānaṁ  
susō ca bhūmīṁ sugandhadhūpitām  
prakīryate puṣpaphalākṣatañ ca || \* ||*

(nach der einteiligen PAK)

*paścād vicitradivyālaṁkāla  
thānukramaiḥ pralikhayāsāsa |  
tataḥ sarvvānando 'tha sa rājā ya || \* ||  
pure samantāt  
samantabhadrasya parikramāya*

*rathyāsu rathyāsu ca catvareṣu  
dhvajaprabandhanām viyanvitānaṁ ||  
sumau ca bhūmisugandhadhūpitām  
prakīrjjate puṣpaphalākṛtañ ca*

(nach der zweiteiligen PAK)

*pure samantāc ca samantabhadra-  
parikramārthaṁ samaśodhayat kṣmām |  
rathyāsu mārgeṣu ca catvareṣu  
dhvajaprabandhaṁ vyatanod vitānam || (PA II 43)*

Und er ließ überall in der Stadt zum Zwecke des Umherwandelns des gänzlich Heilvollen die Erde sorgfältig reinigen. Auf den Straßen, Wegen und Plätzen (ließ) er Bannerreihen (und) Sonnensegel ausspannen. (PA II 43)

In der einteiligen PAK-Fassung sind die Pādas KA V 1 c-d und KA V 2 a-b gut wiederzufinden. Nur die Einfügung der *Nevārī*-Übersetzung zwischen Pāda c und d von KA V 1 stört. Leider kann diese Beobachtung häufig gemacht werden, und gewiß ist darin eine Ursache für die fehlerhafte Überlieferung des Sanskrit-Textes zu sehen. In der zweiteiligen PAK-Fassung fehlt *vividhivicitai cīnāṁśukaiḥ paṭadukulādāmaḥ pralambayām āsaḥ*, und der auf die *Nevārī*-Übersetzung folgende Sans-

krit-Text beginnt mitten im Pāda mit *pure samantāt*, wodurch das Metrum völlig verdorben ist. Interessant ist nun der Vergleich mit PA II 43, der auch mit *pure samantāt* beginnt, aber aufgrund mehrerer Änderungen wieder ein korrektes Metrum besitzt. Bemerkenswert ist auch, daß der Autor in PA II 43c das zweite *rāthyāsu* durch *mārgeṣu* ersetzt hat, obwohl beide PAK-Fassungen hier dem KA folgen.

2. *tataś cakampe sadharādharā dharā  
mahān samantāt prasasāra sāgarah |  
nanāda hāhā sumanojñavādyam  
papāta puṣpam viyato samantāt* // (KA V 11)

Darauf erzitterte die Erde zusammen mit den Erdträgern [Bergen]. Der große Ozean strömte von allen Seiten [Ufern] hervor. Sehr liebliche Instrumentalmusik ertönte (mit den Klängen) 'hāhā'. Überall fielen Blüten vom Himmel.

(KA V 11)

*tataś cakampe sadharādharā dhara  
mahī samantāt prasasāra sāgarah |  
nannāda hāhā sumanojñavādyam  
prapāta pvaṣpaṇ viyato samantāt* //

(nach der einteiligen PAK)

*pūrvvānurvrrtisamā rājā  
tataś cakampai sadharādharo mahī |  
nannāda hāhā sumanojñavādyam  
papāta puṣpam viyataḥ samantāt* //

(vgl. KA V 10d)

(nach der zweiteiligen PAK)

*tataś cakampe sadharādharā mahī  
velāṇi samantāt prasasāra sāgarah |  
nanāda hāhā sumanojñavādyam  
papāta puṣpam viyataḥ samantāt* // (PA II 52)

Darauf erzitterte die Erde zusammen mit den Erdträgern [Bergen]. Der Ozean strömte von allen Seiten auf die Küste. Sehr liebliche Instrumentalmusik ertönte (mit den Klängen) 'hāhā'. Überall fielen Blüten vom Himmel. (PA II 52)

Ist die Wiedergabe von KA V 11 in der einteiligen PAK noch weitgehend korrekt, so hat der Schreiber der zweiteiligen PAK durch die falsche Einfügung der *Nevārī*-Übersetzung den Pāda KA V 10d zum ersten Pāda dieses Verses gemacht. Gleichzeitig hat er den Pāda KA V 11b weggelassen. Interessant ist nun, daß er *dharā* durch *mahī* (beides sind Wörter für Erde) ersetzt hat. Geht man davon aus, daß dem Autor des PA eine Hs mit den Wortlaut der einteiligen PAK vorlag, ist es möglich, daß er das Wort *dharā* als Dittographie betrachtete – obwohl es sich um eine gelungene Alliteration handelt – und es ausließ (siehe hierzu im vorangehenden Beispiel die Ersetzung von *rāthyāsu* durch *mārgeṣu*). War aber schon in seiner Vorlage *mahī* an die Stelle von *dharā* getreten, so fehlen in beiden Fällen zwei Silben, die durch die Ergänzung von *velāṇi* ausgeglichen wurden.

3. *na kiṃcid uṣṇodakapādyam eva ca  
suṣṭitalaṇ svacchasugandhikam tathā* |

*prakṣālyā pādāu sugatasya śraddhayā  
tataḥ kuberatvam upaity asau naraḥ* || (KA VII 11)

Nicht irgendein heißes Fußwaschwasser, sondern ein angenehm kühles, sehr klares und wohl duftendes (soll er benutzen). Nachdem er gläubig die beiden Füße des Sugata gewaschen hat, kommt dieser Mann deswegen zu Reichtum.

(KA VII 11)

*na kiṇcid uṣṇodakapādyam eva ca  
suśītalam svacchasugandhikam tathā |  
karoti pādāu sugatasya śraddhayā  
tataḥ kuberatvam upaity asau naraḥ* || (PA II 59)

Nicht irgendein heißes Fußwaschwasser, sondern ein angenehm kühles, sehr klares und wohl duftendes (soll er benutzen). Dieser Mann, (der mit solchem Wasser) die beiden Füße des Sugata gläubig wäscht, kommt deswegen zu Reichtum.

(PA II 59)

Die Variante *karoti* in dem Pāda c hat nicht nur das PA, sondern auch die beiden PAK-Fassungen und die gedruckte Version *Kapiśāvadānoddhṛta*<sup>31</sup>. Meiner Meinung nach bietet das KA mit der Lesart *prakṣālyā* die elegantere Formulierung.

4. *govārijaṁ vividhapiuṣpa sugandhiyuktam  
śraddhānvitam sumanasā pratipādayanti |  
ye saugatāryasyaḥ sāsanāśāṇghikebhyāḥ  
te pāprāpnuvanti surarājamahendralakṣmī* || (KA VII 22)

Diejenigen, die, von Glauben erfüllt (und) mit guter Gesinnung, mannigfache aus Kuhwasser entstandene (und) mit Wohlgeruch versehene Blumen den Gemeindemitgliedern darbringen, die in Übereinstimmung mit der buddhistischen edlen Lehre (leben), erlangen die Fortune des Königs der Götter, des großen Indra.

(KA VII 22)

*govālijam vividhipuṣpa sugandhayuktam  
śrardhānvitam ye pratipādayanti |  
ye saugatāryasyaḥ sugatasāsanāśāṇghikebhyāḥ  
te pāprāpnuvanti surarājamahindralakṣmī* || (nach der einteiligen PAK)

*govārijam vividhipuṣpa sugandhayuktam  
śraddhānvitam sumanasā pratipādayanti |  
ye saugatāryasyaḥ sugataṁ sāgatasāsanāśāṇghikebhyas  
te pāprāpnuvanti surarājamahendralakṣmi* || (nach der zweiteiligen PAK)

*govārijam vividhapiuṣpa sugandhiyuktam  
śraddhānvitāḥ sumanasāḥ pratipādayanti |*

31 Siehe hierzu den letzten Abschnitt des Kapitels „Die Stellung des zweiteiligen *Pindapātrāvadāna* zu der *Pindapātrāvadānakathā* und zum *Kapiśāvadāna*“.

*ye saugatāryasuganottamasāñghikebhyāḥ  
te prāpnuvanti surarājamahendralakṣmīm* || (PA II 65)

Diejenigen, die, von Glauben erfüllt (und) mit guter Gesinnung, mannigfache aus Kuhwasser entstandene (und) mit Wohlgeruch versehene Blumen den Gemeindemitgliedern, den Besten unter den buddhistischen edlen und guten Scharen, darbringen, erlangen die Fortune des Königs der Götter, des großen Indra.

(PA II 65)

Betrachtet man die Wiedergabe von KA VI 22c in den beiden PAK-Fassungen, ist es offensichtlich, daß der Ausdruck *sahaśāsana* „in Übereinstimmung mit der Lehre“ (vgl. *sahadharma* BHSD S. 587a) nicht verstanden wurde. Die metrisch korrekte Lesart des PA *suganottama*, die auch die gedruckte Version *Kapiśāvadānoddhṛta* besitzt, ist gegenüber der des KA recht blaß.

Hierzu noch zwei weitere Beispiele:

1. KA VII 13b: *munīndrasaṅghāryagaṇottamāgrataḥ* |  
PA II 61b: *munīndrasaṅghāryagaṇottamāgata* |
2. KA VII 14d: *saundaryarūpaprthudravyavīśalavamśam* ||  
PA II 62d: *saundaryarūpaprthudivyavīśalavamśam* ||

Der größte Unterschied im Ablauf der Erzählung besteht in der Anordnung der Verse, welche die Frucht beschreiben, die aus bestimmten Gaben erwächst. Im KA geht der König Sarvānanda nach seiner Almosenspende noch im fünften Kapitel ins Nirvāṇa ein, und erst im siebten Kapitel spricht der Buddha Śākyamuni diese Verse zu Śāriputra. In der PAK und im PA dagegen spricht der Buddha Dīpaṅkara eine Auswahl dieser Verse zu dem König Sarvānanda im Anschluß an dessen Almosenspende. Diese Änderung entspricht dem generellen Anliegen der PAK, die – wie schon der Titel besagt – den Schwerpunkt in der Darstellung von Almosengaben hat. Daher ist es nur konsequent, wenn der Verfasser der PAK das sechste Kapitel des KA ausläßt, wie schon zuvor das zweite Kapitel und die zweite Hälfte des dritten Kapitels des KA, da diese Kapitel ausführliche Unterweisungen in der buddhistischen Lehre beinhalten, und die Gabenverse des siebten Kapitels direkt anschließt.

Folgende Gabenverse des siebten Kapitels des KA findet man in der zweiteiligen PAK: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 20, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 33, 32, ??, 31, *Kaṭhināvadāna* 30.16, 39, 40, 36, 43, 49; in der einteiligen PAK (NGMPP A 919/9): 10, 11, 12, 13, 14, 20, 22, 15, 24, 25, 26, 27, 29, 31, 28, 36, 33, 32, 39, 40, 43 und 49 und in der einteiligen PAK (Tokai Nr. 14): 10, 11, 12, 13, 14, 15, 20, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 36, 39, 40, 43, 49. Im Vergleich hierzu die Gabenverse des zweiteiligen PA ohne die aus der SRKK übernommenen: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 20, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 36, 39, 40, 43, 49 und 50. Obwohl die Reihenfolge der Gabenverse der zweiteiligen PAK weitgehend der Folge des PA entspricht, wird durch das Fehlen des Verses 50 und die vertauschte Reihenfolge zwischen den Versen 30 und 43 deutlich, daß dem Autor des PA eine bessere Hs der zweiteiligen PAK vorlag.

Die fünf auf die Gabenverse folgenden Strophen enthalten eine Reminiszenz an das achte Kapitel des KA, in dem die vier Weltzeitalter beschrieben werden. Der

Bezug der Weltzeitalter zu den Almosenspenden besteht darin, daß zu Beginn eines jeden Weltzeitalters die Verdienste, insbesondere die durch Almosengaben erworbenen, gezählt werden. Nach dem Schlußvers der zweiteiligen PAK heißt es: *kaṭhināvadānokta*, worauf sieben Verse des *Kaṭhināvadāna* folgen (*Kaṭhināvadāna* 30.14, 30.6.1, 30.7.1, 30.11.1, 30.11.2, 30.12, 30.13).

Diese Beispiele sollen zur Demonstration genügen, wie die PAK-Fassung das KA nacherzählt und wie sie den Inhalt des KA an den Autor des PA weitergegeben hat. Nun lautet der Titel im Kolophon *Piṇḍapātrāvadānakathā* und in drei Hss *Śridīpamkaratathāgatasya Piṇḍapātrāvadānakathā*. Der Zusatz *kathā* (Erzählung) deutet schon auf eine Zusammenfassung hin. Die Frage, warum der Titel nicht *Kapīśāvadānakathā* lautet, kann ich nicht mit Gewißheit beantworten. Die behandelten Beispiele zeigen deutlich, daß das zweiteilige PA als Vorlage für die PAK-Fassung nicht in Frage kommt. Möchte man das KA aufgrund der unterschiedlichen Titel nicht als Vorlage für die Zusammenfassung gelten lassen, müßte man eine PA-Fassung annehmen, die dem KA in der Abfolge von Prosa und Versen gleicht und im Wortlaut weitgehend mit dem KA übereinstimmt. Da diese Annahme äußerst unwahrscheinlich ist und keine Hs einer solchen PA-Fassung erhalten ist, betrachte ich das KA als Vorlage für die Zusammenfassung in der PAK. Denn die Bezeichnung *Piṇḍapātrāvadānakathā* kann ihren Ursprung in dem Zwischenkolophon des fünften Kapitels des KA (*Piṇḍapātrapradānavarṇana*) haben, welches die Gabendarreichung des Königs Sarvānanda und dessen Eingang ins Nirvāṇa beinhaltet und somit den Höhepunkt des KA bildet. Berücksichtigt man auch den Zwischenkolophon des ersten Teils der PAK (*iti tiryakanarakapīmānavajanma piṇḍapradāna-praveśaparivartah* „so (lautet) das Eingangskapitel für die (nun folgende) Almosengabe in der menschlichen Geburt (als König Sarvānanda) von dem Affen, dem Tiermann [d. h. dem Tier, das wie ein Mann handelte].“), verstärkt sich der Eindruck, daß das Interesse des Verfassers allein der Darstellung der Almosengabe des Königs Sarvānanda galt. Nur so läßt sich die Existenz der einteiligen PAK erklären, für die der Titel *Kapīśāvadānakathā* ohne jeden Zusammenhang wäre, da in dieser Fassung die Almosengabe des Affen nicht enthalten ist.

## Die Handschriften der *Piṇḍapātrāvadānakathā*

### I. Die Hss der zweiteiligen, zweisprachigen PAK:

1. NGMPP C 74/2, vierundvierzig Folien mit fünf Zeilen. Die Hs ist datiert mit *saṃvat* 857, was ungefähr 1737 n. Chr. entspricht.
2. Tokyo Nr. 74, dreiunddreißig Folien mit sechs Zeilen. MATSUNAMI schreibt zu dieser Hs: „*Kapilapātrāvadāna*, (A version of °), [śloka form, with a vernacular commentary, incomplete].“ Die Folien 1b bis 30b beinhalten den Text der zweiteiligen *Piṇḍapātrāvadānakathā* mit einer *Nevārī*-Übersetzung wie in der oben genannten Hs. Jedoch fehlt hier der Kolophon. Vielmehr heißt es: *Kathināvadānokta*, worauf einige Verse des *Kathināvadāna* folgen, die sich auch in der Hs NGMPP C 74/2 befinden. Da die Hs unvollständig ist, fehlt auch der Schlußkolophon. Den Titel *Kapilapātrāvadāna* hat MATSUNAMI von der Hs Tokyo Nr. 73 übernommen, worauf ich noch zu sprechen komme (siehe das Kapitel „Die Handschriften des zweiteiligen *Piṇḍapātrāvadāna*.“ Punkt 5, S. 45).

Die Abweichungen der beiden Hss der zweiteiligen PAK sind geringfügig. Deshalb habe ich im Anhang „Die zweiteilige *Piṇḍapātrāvadānakathā*“ die Hs NGMPP C 74/2 transliteriert und nur die für das Abhängigkeitsverhältnis vom KA interessanten Varianten verzeichnet. Die Hs NGMPP C 74/2 habe ich ausgewählt, weil sie datiert und im Gegensatz zu der Hs Tokyo Nr. 74, in der die Folien drei, neun und vierunddreißig (d.i. das letzte Folio) fehlen, vollständig ist.

## II. Die Hs der einteiligen, zweisprachigen PAK:

1. NGMPP A 919/9, siebzehn Folien mit sieben Zeilen. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Piṇḍapātrāvadāna* angegeben.

## III. Die Hs der einteiligen, einsprachigen PAK oder der *Dīpanḍikaratathāgatasya Piṇḍapātrāvadānakathā*

1. Cambridge Add 1535, sieben Folien mit sieben Zeilen. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Śrīdīpanḍikaratathāgatasya Piṇḍapātrāvadānakathā* angegeben.
2. Tokyo Nr. 172 (new), acht Folien mit sieben Zeilen. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Śrīdīpanḍikaratathāgatasya Piṇḍapātrāvadānakathā* angegeben.
3. Paris Nr. 74, acht Folien mit sieben Zeilen. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Piṇḍapātrāvadāna* angegeben. Diese Angaben beruhen auf dem Katalog von FILLIOZAT<sup>32</sup>.
4. Calcutta Nr. B 53, fünf Folien. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Piṇḍapātrāvadāna* angegeben. Diese Angaben beruhen auf dem Katalog von MITRA<sup>33</sup>.
5. NGMPP A 919/10, acht Folien mit fünf Zeilen, die ersten beiden Folien fehlen. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Piṇḍapātrāvadāna* angegeben.
6. NGMPP A 919/11, sechs Folien mit zehn Zeilen. Im Kolophon wird der Name dieses Textes mit *Śrīdīpanḍikaratathāgatasya Piṇḍapātrāvadānakathā* angegeben.
7. Tokai Nr. 14. Die zweite Geschichte innerhalb des Avadāna-Samuccaya auf den Folien 23b bis 31a mit je vier Zeilen nennt im Kolophon den Titel *Piṇḍapātrāvadāna*.

Die Hs NGMPP M 397/17 ist schwer einzuordnen. Es handelt sich um eine Sammlung verschiedener Anweisungen bzw. Regeln (*vidhi*). Einer der Kolophone lautet: *piṇḍapātrāpradāpalipātavidhi*. In dieser Hs findet man Verse des PA und Folien mit Nevārī-Übersetzungen. Jedoch ist der Film sehr schlecht zu lesen, und die Reihenfolge der nicht numerierten Blätter ist durcheinander geraten. Da ich nur Verse des zweiten Teils der PAK finden konnte, vermute ich, daß es sich auch hier um eine Fassung der einteiligen PAK mit einer Nevārī-Übersetzung handelt.

Für die Transliteration der einteiligen PAK habe ich die zweisprachige Hs NGMPP A 919/9 gewählt, weil in dieser Hs der Sanskrit-Teil besser überliefert ist als in den anderen einsprachigen Hss der einteiligen PAK. Lediglich die einsprachige Hs Tokai Nr. 14 besitzt gelegentlich gute Lesarten und hat die Gabenverse in der

32 FILLIOZAT: *Catalogue*. S. 61 f.

33 MITRA: *Buddhist Literature of Nepal*. S. 195.

richtigen Reihenfolge überliefert. Da aber die Hs Tokai Nr. 14 eine Sammlung verschiedener Erzählungen beinhaltet, muß man davon ausgehen, daß diese Fassung von dem Kompilator korrigiert wurde und daß es hinterher unmöglich ist, die ursprünglichen Lesarten von den korrigierten zu unterscheiden. Daher werde ich bei der Transliteration der Hs NGMPP A 919/9 nur die interessanten, abweichen den Lesarten der Hs Tokai Nr. 14 verzeichnen (siehe im Anhang „Die einteilige *Piṇḍapātrāvadānakathā*“).

### Die kürzeste *Piṇḍapātrāvadānakathā*

In der Hs NGMPP E 874/4 mit dem Titel *Piṇḍapātrāvadānakathā* liegt uns die kürzeste mir bekannte Zusammenfassung des KA vor. Sie umfaßt neun Folien mit sechs Zeilen. Folio Nr. 5 wurde vertauscht; hier handelt es sich um ein Blatt aus dem *Svayambhūcaityabhaṭṭārakopadeśa*, wie der auf dem Folio befindliche Kolophon besagt. Der geschilderte Handlungsablauf stimmt mit der zweisprachigen PAK überein, ist aber noch stärker gerafft worden. Dies möchte ich an dem Beispiel des Verses KA IV 4 zeigen, von dem folgender Wortlaut erhalten ist:

*tatpāṁśudānāt (!) śakratulyadipāvātīmahānagare bhūmau pati (!) babhūva |*

Zum Vergleich:

*pratyekabuddhāya ca sāṁghikāya  
pāṁśupradānāc chiśupūrvajanme |  
tasmāt pradānād bhūvi śakratulyo  
dipāvātībhūmipatir babhūva || (KA IV 4)*

Der Vers KA IV 4 ist als Ursprung noch zu erkennen, aber von ihm blieb nur ein kurzer Prosa satz übrig. Interessant ist, daß in jeder linken oberen Ecke der Rückseite der Vermerk *kapi*, der auf das KA hinweisen soll, zu finden ist.

### Die Verssammlungen des *Piṇḍapātrāvadāna*

Im Rahmen des NGMPP wurden zwei Hss verfilmt, die in ihrem Titel auch den Namen *Piṇḍapātrāvadāna* führen:

1. NGMPP E 1515/2. Innerhalb dieses Films befindet sich auf fünfzehn Folien mit fünf Zeilen eine Sammlung von zweihundvierzig Versen des PA, die im Kolophon den Titel trägt: *piṇḍapātra (!) avadānagāthā*.
2. NGMPP E 1129/3. Auch in diesem Film findet man auf zehn Folien mit fünf Zeilen vierunddreißig Verse des PA. Der Titel im Kolophon lautet: *śri 3 dīpaṁkara-bodhisatvasvapiṇḍapātrādīdānakathā*.

Diese beiden Verssammlungen – die meisten Verse behandeln bestimmte Gaben und deren Lohn – befinden sich in einem sehr schlechten Überlieferungszustand, und man vereinfacht sich die Lektüre sehr, wenn man zunächst den entsprechenden Vers im zweiteiligen PA sucht und damit vergleicht.

### Das zweiteilige *Piṇḍapātrāvadāna*

Im Gegensatz zu den bisher besprochenen Versionen stellt das zweiteilige PA eine eigenständige Bearbeitung der Geburtenfolge des Affen, des Kindes und des

Königs dar. Bei den PAK-Fassungen kann man in der Regel erkennen, welcher Vers oder welcher Prosaabschnitt des KA zusammengefaßt wird. Dies ist bei dem zweiteiligen PA nicht mehr möglich. Von den langen Prosapartien des KA ist nichts mehr erhalten. Der Autor des PA erzählt die ganze Geschichte in Versen – mit der Ausnahme von zwei kurzen Prosasätzen: *bhagavān āha* || (nach PA I 11) und *atha rājā khalu bhagavantam punar natvā caitad avocat* || (nach PA II 96) – bei insgesamt 166 Versen. Auch was die Sprache betrifft, muß man das zweiteilige PA als eine eigenständige Version betrachten. Bei dem Vergleich des PA auf der einen Seite mit dem KA, der einteiligen und zweiteiligen PAK auf der anderen Seite wird deutlich, daß der Text des PA, abgesehen von wenigen hybriden Formen, in klassischem Sanskrit und fast fehlerfrei geschrieben wurde. Die Belesenheit des Autors des PA in der buddhistischen Sanskrit-Literatur zeigt sich an den von ihm in das PA aufgenommenen Versen. Am Ende des ersten Teiles fügt er drei Verse in übereinstimmender Reihenfolge aus der *Jātakamālā* des Āryaśūra ein, und bei den Gabenversen entnimmt er zusätzlich zwölf Verse aus der SRKK. Bemerkenswert im Hinblick auf die Sanskrit-Kenntnisse des Autors ist zudem der häufige Gebrauch des Perfekts, des periphrastischen Perfekts, des Aorists und des Imperfekts. Auch der gelegentliche Gebrauch poetischer Stilfiguren (Sleṣa, Rūpaka und Yamaka) weist den Autor als einen Kenner der Sanskrit-Dichtung aus.

Den Hss des zweiteiligen PA ist ein weiterer Punkt gemein. Sie umfassen nicht nur eine Kurzfassung des KA, sondern eine weitere eigenständige Geschichte, die nichts mit dem PA zu tun hat, auch wenn die Gesamtheit der beiden Texte im Schlußkolophon als *Piṇḍapātrāvadāna* bezeichnet wird. In dieser zweiten, angefügten Erzählung berichtet der Buddha Śākyamuni dem Śrāvaka Sunanda die Bekehrungsgeschichte des Dämons Bali. Nachdem Viṣṇu den Dämon Bali durch seine berühmten drei Schritte besiegt hatte, überließ er ihm die Unterwelt. Dorthin kam der Bodhisattva Avalokiteśvara und verkündete dem Dämon Bali den Weg zur Erlösung mit zahlreichen Versen des *Bodhicaryāvatāra*. Ein Vergleich der zitierten Verse mit den Angaben TUCCIs<sup>34</sup> zu den Zitaten aus dem *Bodhicaryāvatāra* im achten Kapitel *Balisaṃbodhanabodhimārgāvatāraprakaraṇa* des *Guṇakāraṇḍavyūha* ergibt eine weitgehende Übereinstimmung in der Auswahl und in der Reihenfolge. Allerdings sind die Strophen, die die eigentliche Geschichte erzählen, nicht mit denen des achten Kapitels des *Guṇakāraṇḍavyūha* gleich.

### Die Stellung des zweiteiligen *Piṇḍapātrāvadāna* zu der *Piṇḍapātrāvadānakathā* und zum *Kapīśāvadāna*

Gleich der zweiteiligen PAK besteht das PA aus zwei Teilen, wovon der erste Teil den Inhalt des ersten und dritten Kapitels des KA umfaßt und der zweite Teil das vierte, fünfte und siebte Kapitel. Wie in der PAK fehlt im PA die zweite Rahmenerzählung des KA, in der der Buddha Vipaścina als Erzähler der Geburtenfolge auftritt, und die Geburtenfolge wird direkt von dem Buddha Śākyamuni geschildert. Ebenfalls in Übereinstimmung mit der PAK beginnt der zweite Teil des PA mit dem überarbeiteten Vers KA IV 4:

34 TUCCI: „La redazione poetica del *Kāraṇḍavyūha*.“ S. 610 – 612.

namo buddhāya |  
 pratyekabuddhāya ca sañvidhāya  
 pāñśupradānaṁ śīsuko jināya |  
 tasya prasādād bhuvi śakrakalpo  
 dīpāvatībhūmipatir babhūva || (PA II 1)

Es ist wohl kaum möglich, mit hundertprozentiger Sicherheit zu sagen, welche Version dem Autor des PA für seine Bearbeitung als Vorlage diente, da die ausgeführten Korrekturen des Autors des PA beträchtlich sind. Doch dieser Vers weist in die Richtung der zweiteiligen PAK. Der Autor des PA hat *sañvidhāya* übernommen, aber gleichzeitig die notwendige Korrektur vorgenommen und den Ablativ von *pāñśupradānāt* in den Akkusativ geändert. Wenn ihm ein ähnlicher Wortlaut, wie er in der zweiteiligen PAK zu finden ist (*tasmāt pradād bhuvi śakrakalpo*), vorlag, dann hat er eine intelligente, wenn auch abweichende Korrektur ausgeführt. Allerdings paßt dieser Vers hier nicht so gut zu der erzählten Geschichte, denn nur hier und im dreifachen PA kommt es nicht zu der Dreckgabe. Bedauerlicherweise ist die Schilderung der Dreckgabe in den erhaltenen Hss der zweiteiligen PAK stark gekürzt und fehlerhaft. Man kann aber aufgrund der Variante der Hs Tokyo Nr. 74 davon ausgehen, daß in der zweiteiligen PAK eine Dreckgabe vorlag. Im PA hat das Kind zwar die Absicht, dem Buddha Dreck zu geben, wird aber von den umstehenden Leuten daran gehindert und spendet deshalb dem Buddha Speise, die der Buddha annimmt (siehe PA I 59). Den Widerspruch zwischen der nicht ausgeführten Dreckgabe und der im Vers PA II 1 vorausgesetzten Dreckgabe versuchte der Schreiber der Hs Kyo aufzuheben, indem er die *Dreckgabe* des Kindes mit drei Anuṣṭubh-Versen schildert (vgl. die Verse und deren Übersetzung im übernächsten Kapitel „Die Bewertung der Handschriften des zweiteiligen *Pīṇḍapātrāvadāna*“). Darauf faßte er den Pratyekabuddha und den Jina in PA II 1 als zwei verschiedene Personen auf, die auch für zwei Almosenspenden des Kindes stehen, und änderte die ursprüngliche Lesart *tasya* in *tayoḥ*. Hierin folgen alle Hss des zweiteiligen PA. Nur das dreifache PA liest *tasya*. Da das Metrum der anderen drei Pādas *Indravajrā* ist, sollte man der Lesart *tasya* auch aufgrund des Metrums den Vorzug geben. Obwohl die Hs C in dem Pāda PA II 1c auch *tayoḥ* liest, fehlen hier und im dreifachen PA die drei Anuṣṭubh-Verser der Dreckgabe. Diese beiden Hss versuchen, eine andere Lösung für den Widerspruch zwischen der geschilderten Speisengabe im ersten Teil und der postulierten Dreckgabe zu Beginn des zweiten Teils zu finden. Beide Hss haben in Pāda PA I 56d die Lesart *prāyacchan*, wodurch die Dreckgabe aber auch nicht vollzogen wird, da der Buddha nur die Speise des Kindes annimmt (PA I 59).

Schon bei der Beschreibung der Vorgehensweise, wie in der einteiligen und zweiteiligen PAK die Verse des KA zusammengefaßt wurden, habe ich darauf hingewiesen, daß man die Verse in korrigierter Fassung im PA wiederfindet. Auch die weitgehend übereinstimmende Auswahl und Reihenfolge der Gabenverse habe ich erwähnt. Die Handlung der PAK und des PA verläuft parallel. Das wichtigste Argument für die Mittelstellung der PAK zwischen dem KA und dem PA liefert die Zusammenfassung der Prosateile. Bei der Behandlung der PAK-Fassung habe ich gezeigt, daß die PAK die Prosapartien des KA in gekürzter Form nacherzählt. Dagegen faßt das PA alle Prosaabschnitte in Verse. Wägt man nun ab, ob das PA oder das KA die Vorlage für die PAK war, kommt das PA nicht in Frage. Meiner

Ansicht nach ist es äußerst unwahrscheinlich, daß der Verfasser der PAK, dessen Anliegen die Zusammenfassung und die Übersetzung ins *Nevārī* war, die gut überlieferten Verse des PA mit eigenen Worten in Prosa faßte (vgl. die Prosapartien nach KA IV 4 und KA IV 20 mit den Versen PA II 2 – 7 und PA II 25 – 30). Geht man aber davon aus, daß das KA Vorlage für den Verfasser der PAK war, liegt es gewiß innerhalb der Fähigkeiten des Autors des PA, diese Prosaabschnitte und auch die verderbten Verse unter Einhaltung der grammatischen und metrischen Regeln neu zu formulieren.

Gestützt auf die Feststellung LIENHARDS, daß bilinguale Hss (Sanskrit-*Nevārī*) schon aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert erhalten sind, und bestärkt durch den Umstand, daß die zweiteilige PAK nur in zweisprachigen Hss erhalten ist, wovon die Hs NGMPP C 74/2 mit 1737 n. Chr. datiert ist, vermute ich, daß die ursprüngliche PAK-Fassung ein zweisprachiger Text war und daß die einteilige, einsprachige PAK-Fassung durch die Extraktion der Sanskrit-Teile entstanden ist. Nach meiner Beobachtung war die Überlieferung der Sanskrit-Partien der zweisprachigen Hss in hohem Maße durch Fehler der Schreiber, die wohl nur in Ausnahmefällen Sanskrit beherrschten, gefährdet. Neben den gewöhnlichen Schreiberfehlern fallen in zweisprachigen Hss häufig ganze Sanskrit-Passagen aus oder sie werden durch eingeschobene *Nevārī*-Übersetzungen voneinander getrennt. Nur so kann man den schlechten Überlieferungszustand der PAK-Fassungen erklären, deren Sanskrit-Text an manchen Stellen ohne die Zuhilfenahme des KA kaum zu verstehen ist. Die Feststellung, daß der Sanskrit-Teil von zweisprachigen Hss sehr schlecht überliefert wurde, machte auch LIENHARD.<sup>35</sup> Dies mag das Hauptmotiv dafür gewesen sein, daß sich im 16. – 17. Jahrhundert ein Mönch, der das Sanskrit verhältnismäßig gut beherrschte, zu einer Bearbeitung der PAK-Fassungen veranlaßt fühlte. Abgesehen von der Entstehungsgeschichte dieser Texte kann man gewiß davon ausgehen, daß die verschiedenen Versionen in einem begrenzten Gebiet tradiert wurden und dort wohlbekannt waren. So findet man zum Beispiel auf dem Blattrand der Hs Kyo des PA ergänzte Verszeilen der Verse KA I 30 und 31. Um die Überlieferungsgeschichte der verschiedenen Versionen der Geburtenfolge Affe, Kind und König aufzuzeigen, möchte ich noch einmal auf die Glosse *jīrṇakūpe mahograke* auf dem Rand der Hs K1 des KA zu dem Vers KA I 38 eingehen. Bei der Besprechung der Hss des KA habe ich schon auf den chinesischen Pilger Hsüan-tsang hingewiesen, der die Geschichte des Affen, der in ein tiefes Loch fällt, mit den Orten Vaiśālī und Mathurā verbindet. Daher vermute ich, daß ein Leser der Hs K1 sich an diese Erzählung erinnerte und den schwierigen Begriff *sahāyām lokadhātave* mit dieser Glosse erläutern wollte. Bemerkenswert ist die Übernahme dieser Glosse in alle anderen mir bekannten Hss des KA, wodurch ein fünfter Pāda erzeugt wurde<sup>36</sup>. Das *Kavītāvadāna* besitzt einen metrisch korrekten Vers, in dem der Brunnen mit dem Weltbereich identifiziert wird. In der zweiteiligen PAK findet man den Vers KA I 38 mit vier korrekten Pādas, wobei *sahāyām lokadhātave* fehlt und *jīrṇakūpe mahograke* den Pāda b bildet. Zwar hat der Autor des PA den entsprechenden Vers (PA I 32) neu formuliert, aber auch hier fallen die Affen – wie in der PAK-Fassung – in einen alten Brunnen. Falls die Änderung des Handlungsablaufs letztlich auf der

35 LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*. S. XXVII.

36 Vgl. Kapitel „Die Bewertung der Handschriften des *Kāpiśāvadāna*“.

Glosse in der Hs K1 des KA beruhen sollte, dann müßte diese Hs nicht nur älter als das PA sein, wovon die Hs Kyo mit 1672 n. Chr. datiert ist, sondern auch als die PAK-Fassungen und deshalb aus dem 16. Jahrhundert stammen. Aufgrund des Duktus der Hs K1 ist dies durchaus möglich. Falls die Hs K1 nicht die Vorlage für den Verfasser der PAK-Fassung gewesen ist, muß man davon ausgehen, daß er die Erzählung von dem Affen, der in einen alten Brunnen fiel, kannte und, um den Handlungsablauf zu vereinfachen, seine Fassung entsprechend änderte.

Einen Hinweis auf die enge Verbindung des KA, der PAK und des PA gibt ein in Kathmandu publiziertes Heftchen, von dem LIENHARD mir freundlicherweise eine Kopie zur Verfügung stellte, mit dem Titel *Kapiśāvadānoddhṛta: Saṅkṣipta Nepāla bhāṣā sahitā Dānāgāthā* „Auszug aus dem *Kapiśāvadāna*: Zusammenfassung (und) Gabenverse mit Übersetzung“. Als Einleitung wird auf einer Seite die Geburtenfolge des KA in Nevārī frei zusammengefaßt. Darauf folgen die Gabenverse mit Übersetzung: KA VII 10, 11, ??, SRKK 104, KA VII 14, 22, 24, 25, 40, 39, *Kaṭhināvadāna* 30.5., ??, ??, KA VII 31, 33, 20, 32, 26, 27, 36, 49, ??, *Kaṭhināvadāna* 31.2, 31.3, 31.4, PA II 93, drei Verse der zweiteiligen PAK<sup>37</sup>, *Kaṭhināvadāna* 30.1, eine Mischung aus PA II 100 und der Prosa nach PA II 96 und PA II 97. Aufgrund der abweichenden Lesarten der hier zitierten Verse des KA, die häufig mit denen des PA übereinstimmen, und aufgrund der übernommenen Verse aus dem PA bzw. der PAK ist es naheliegend, daß diese Zusammenstellung der Gabenverse auf einer PAK-Fassung beruht (siehe die beiden Kapitel „Die zweiteilige und die einteilige *Piṇḍapātrāvadānakathā*“ und „Die Verssammlungen des *Piṇḍapātrāvadāna*“). Meiner Ansicht nach zeigt der Titel *Kapiśāvadānoddhṛta*, daß dem Herausgeber dieser Schrift die Abhängigkeit der PAK und des PA vom KA bekannt war.

Zu dem Gebrauch dieser Gabenverse sagt Lienhard, daß sie von der Nevārī- Laienschaft am Pañcadāna-Tag (richtiger *Panijādāna*) im Monat Gūmlā<sup>38</sup> rezitiert werden, wenn diese den Vajrācāryas und den Śākyabhikṣus Gaben darbringen.

### Die Handschriften des zweiteiligen *Piṇḍapātrāvadāna*

#### 1. Sigel **Kyo**:

Kyoto Nr. 68, sechsundzwanzig Folien mit fünf, später sechs und sieben Zeilen. Nevārī- Schrift. Größe 34,4 mal 6,3 cm. Die Datierung der Hs lautet: *samvat 792 caitraśukle ṣaṣṭhami kuhnu*, was ungefähr 1672 entspricht. Leider fehlt der für die Berechnung nötige Wochentag. Das Wort *kuhnu* bedeutet im Nevārī nur „Tag“<sup>39</sup>. Diese Hs ist die älteste der mir bekannten.

#### 2. Sigel **C**:

Cambridge Add 1305, vierunddreißig Folien mit sieben Zeilen. Nevārī- Schrift. Größe 12 mal 4,5 Zoll.

#### 3. Sigel **T1**:

Tokyo Nr. 102. Der zweite Text dieser drei Hss beinhaltet auf vierundzwanzig Folien mit acht Zeilen das PA. Nevārī- Schrift. Größe 10,5 mal 3,5 Zoll.

<sup>37</sup> Siehe im Anhang „Das zweiteilige *Piṇḍapātrāvadāna*“ die drei Verse, die auf den Vers PA II 93 folgen.

<sup>38</sup> Der Nevārī- Monat *Gūmlā* fällt in unseren Monat August (siehe LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*. S. XXIX).

<sup>39</sup> JØRGENSEN: *Dictionary*. S. 38b.

4. Sigel **T2:**

Tokyo Nr. 241, vierzig Folien mit sechs Zeilen. Nevarī-Schrift. Größe 10 3/8 mal 3 1/4 Zoll. Die Hs ist mit *samvat 960* datiert, was ungefähr 1840 entspricht.

5. Sigel **T3:**

Tokyo Nr. 73, achtundvierzig Folien mit sechs Zeilen. Nevarī-Schrift. Größe 10 3/4 mal 3 Zoll. Zwar heißt es im Kolophon *iti śrī 3 kapilapātrāvadāna*, jedoch kann man deutlich erkennen, daß das erste Wort des Namens radiert und *kapila* darübergeschrieben wurde. Ich bin mir sicher, daß der Name dieses Avadāna vor der Korrektur *Piṇḍapātrāvadāna* lautete, da der Text genau mit dem hier beschriebenen Avadāna übereinstimmt. Die Datierung der Hs lautet: *samvat 900 bhādrapādakṛṣṇa tṛtīyā revati aśvī nakṣatra śani ca vāra thva kuhnu ardhadine*. Dies entspricht Samstag, dem 16. September 1780, mittags. Der Mond befindet sich bei Sonnenaufgang im Nakṣatra *Revatī*, tritt aber in Kathmandu schon nach gut vier-einviertel Stunden in das Nakṣatra *Aśvinī* ein (zur Berechnung siehe im Anhang).

### Die Bewertung der Handschriften des zweiteiligen *Piṇḍapātrāvadāna*

Schon das relativ hohe Alter der Hs Kyo erweckte mein Interesse. Der Vergleich der Lesarten ergab, daß die Hs Kyo einer der beiden wichtigsten Textzeugen ist. Das Folgende soll dies belegen:

Die zweite Hälfte der letzten Zeile des Folio 3b und das erste Drittel der ersten Zeile des Folio 4a der Hs Kyo wurden ausgelackt. Diese ausgelackte Stelle befindet sich zwischen den Versen PA I 53 und PA I 54. Jedoch entsteht im Text des PA dadurch keine merkbare Lücke. Nun befindet sich auf dem unteren Rand des Folio 3b eine Ergänzung, die in diese Lücke eingefügt werden soll. Dieser Zusatz schildert die tatsächlich ausgeführte Dreckgabe des Kindes, die im folgenden Text abweichend erzählt wird. Die Ergänzung im Anschluß an PA I 53 lautet:

atha pratyekabuddho 'smim piṇḍārthī ca samāgataḥ |  
guṇavān pūjito lokair buddhabhaktiparāyaṇaiḥ ||  
tam dr̥ṣṭvā bālakaś ca pāṇiṣubhiḥ kriḍanārataḥ |  
pāṇiṣūm ādāya tam bhaktyā dadau lebhe mudāṇi tathā ||  
pratyekabuddho 'pi bhaktyāgrhya bālapradāṇi sudhiḥ |  
mudayā taiḥ samālokya yāto bhaktyā namāḥstutāḥ ||

Da kam der Pratyekabuddha, Almosen wünschend, in diese (Stadt), und der Tugendhafte wurde von den Leuten, deren höchstes Ziel die Hingabe an den Buddha war, geehrt.

Und als das Kind, das durch das Spielen mit Dreck erfreut war, ihn gesehen hatte, nahm es (etwas) Dreck, gab ihn mit Hingabe (dem Buddha) (und) wurde auf solche Weise froh.

Nachdem der weise Pratyekabuddha seinerseits das von dem Kinde mit Hingabe Gegebene angenommen (und) mit Freude betrachtet hatte, wurde er von diesen (Leuten) angegangen [umringt] (und) mit Hingabe (durch den Ausruf) „Verehrung“ gepriesen.

Dem Duktus nach wurde diese Ergänzung von dem Schreiber der Hs Kyo selbst eingefügt, der wohl seine eigene Abschrift korrigierte und auch an anderen Stellen

fehlende Silben ergänzte. Er erinnerte sich sehr wahrscheinlich daran, daß das Kind dem Buddha Dreck gab, so wie es im KA und in der buddhistischen Erzählliteratur geschildert wird und wie es auch der erste Vers des zweiten Teils des PA voraussetzt. Da aber in dem vorliegenden Text (PA I 54 bis PA I 60) das Kind dem Buddha nicht Dreck, sondern Speise bringt, die es von seiner Mutter erbeten hatte, fügte er davor eine zweite Gabe des Kindes ein, in der das Kind wirklich Dreck gibt. Darauf änderte er in dem Vers PA II 1 *tasya in tayoḥ* und machte dadurch aus dem Pratyekabuddha und dem Jina zwei verschiedene Personen.

Diese Ergänzung besitzen alle drei Hss aus Tokyo, die sich dadurch als von der Hs Kyo abhängig erweisen. Die Hs T1 hat die Ergänzung an der Stelle, an der sie in der Hs Kyo eingefügt werden soll. Der Schreiber der Hs T3 übernahm auch diese Ergänzung und hat zusätzlich zwei Verse doppelt abgeschrieben: Auf den Vers PA I 53 folgen zunächst die Verse PA I 57 und 58, danach die Ergänzung und darauf die Verse PA I 54 ff. Die Hs T2, die sechzig Jahre jünger ist, besitzt die gleiche Reihenfolge. Es ist wahrscheinlich, daß es sich bei dem ausgelackten Text in der Hs Kyo um die Verse PA I 57 und 58 handelt; sowohl die Länge der Lücke als auch noch einzelne erkennbare Buchstaben stimmen mit diesen beiden Versen überein. Dies würde erklären, weshalb die Hss T2 und T3 die beiden Verse PA I 57 und 58 zweimal abgeschrieben haben. Deshalb werde ich diese drei Hss bei der Edition des Textes nicht berücksichtigen.

In der Hs C und auch an der entsprechenden Stelle des dreifachen PA fehlt diese Ergänzung. Andererseits besitzt die Hs C einige Zusätze, die in der Hs Kyo und den drei Hss von Tokyo fehlen. Nach meinem Empfinden behindern diese Einschübe den Handlungsablauf und sind als sekundär zu betrachten. Von Bedeutung ist, daß diese Zusätze auch im dreifachen PA enthalten sind, woraus man schließen darf, daß der Autor des dreifachen PA eine C nahestehende Hs als Vorlage benutzt hat. Er kann zumindest nicht nur die Hs C als Vorlage benutzt haben, denn in der Hs C fehlen PA I 13d, PA I 14 und PA I 15a, welche im dreifachen PA vorhanden sind. Die Zusätze der Hs C sind:

### 1. Zwischen den Versen PA I 32 und 33:

*sarvendriyāṇi saṃnyasya munīndre jinapumgave |  
gacchanto vānarāḥ sarve jīrṇakūpe 'patams tadā || (PA I 32)*  
**{tena te patītās tatra tadanyair asamīkṣitāḥ | }** Zusatz  
*dṛṣṭvā śrībhagavān buddho patītān vānarāṇīs tadā |  
jñātvā jñānākaram śeṣam āmantrya punar abravīt || (PA I 33)*

Indem alle Affen sich entfernten, wobei sie alle Sinnesorgane auf den Herrn der Weisen, auf den Vorzüglichen unter den Jinas, geheftet hatten, da fielen sie in einen alten Brunnen. (PA I 32)

**{Deshalb wurden die dort hineingefallenen (Affen) von den anderen von diesen nicht (mehr) gesehen.}**

Als der ehrwürdige Erhabene, der Buddha, (dies) gesehen (und) darauf erkannt hatte, daß die Affen gefallen waren, sprach er Jñānākara, der übriggeblieben war, an und sagte wieder (zu ihm): (PA I 33)

Dieser Zusatz widerspricht sogar inhaltlich dem Folgenden, wo es heißt, daß nur der Affe Jñānākara übriggeblieben ist.

2. In den Versen PA I 37 und 38:

*atha jñānākaraś cāha prabhāvam saṃsmaran prabhoḥ |  
(sarvāṃs tān vānarān saṃghān samāmantryaivam ādiśat | }  
aho bauddhe pradānāc ca sadyaiva sugatim gatāḥ || (PA I 37)  
bhavanto 'tra samāyātā dīpaṃkaraprasādataḥ |  
(yad icchāha śubham prāptum yatra sthitasaṃhitāḥ | }  
prasannā gurupūjāyai bhavadhvam tatparāḥ sadā || (PA I 38)*

Zusatz

Zusatz

Und da sprach Jñānākara, indem er der Macht des Herrn gedachte, **{(und) unterwies (sie), nachdem er all diese Affen als Gemeindemitglieder angeredet hatte, auf solche Weise}:**

„Oh, aufgrund der Gabe für einen Anhänger des Buddha seid ihr augenblicklich in eine gute Daseinsform eingetreten. (PA I 37)

Ihr seid hier zusammengekommen durch die Gnade des Dīpaṃkara. **{Das Heil, welches ihr zu erlangen wünscht,}** das soll stets euer höchstes Ziel sein, (und deshalb sollt ihr) **{wo (immer) ihr euch befindet und versammelt habt,}** völlig rein (sein) zum Zwecke der Verehrung des Lehrers!“ (PA I 38)

Der Zusatz stellt dem *tatpara* einen Relativsatz gegenüber, obwohl das *tat* sich auf die Reinheit bezieht, die zur Verehrung des Lehrers nötig ist. Die Übersetzung des Verses PA I 38 ohne die Zusätze:

Ihr seid hier zusammengekommen durch die Gnade des Dīpaṃkara. (Deshalb) sollt ihr zum Zwecke der Verehrung des Lehrers völlig rein sein, (und) das (soll) stets euer höchstes Ziel (sein)!“ (PA I 38)

3. In dem Vers PA I 49:

*ity uktvā bhagavān buddhaś cāntardhānam yayaū tataḥ |  
(tatas te vānarāḥ sarve pratyāsaran nijāśrame | }  
te ca lokā jinām smṛtvā yayuḥ karmavaśānugāḥ || (PA I 49)*

Und als der Erhabene, der Buddha, so gesprochen hatte, da verschwand er. **{Dar-auf liefen alle diese Affen zurück in ihre eigene Einsiedelei.}** Und nachdem diese Menschen, die der Macht ihres Karman folgten, des Jina gedacht hatten, gingen sie. (PA I 49)

In Vers PA I 36 werden die Affen von dem Buddha in Menschen verwandelt, und in PA I 48 redet der Buddha die Affen als Menschen an. Gewiß sind mit *te lokāḥ* die Affen gemeint.

4. Nach dem Vers PA II 1:

*{yasmiñ jāte yato nāthe sarvam ānanditam jagat |  
ato rājā prasiddho 'yam sarvānanda iti smṛtah || }*

{Weil die ganze Welt darüber erfreut war, daß dieser Herr geboren wurde, deshalb wurde dieser berühmte König als Sarvānanda bekannt.}

Zwar stört der Vers an dieser Stelle nicht, jedoch sieht er sehr nach einer zusätzlich eingefügten Erklärung des Namens *Sarvānanda* aus; denn der Name des Königs

wird in PA II 3 erklärt und in PA II 8 genannt. Wichtig für die Bewertung der Hss ist, daß dieser Vers auch auf dem Rand der Hs Kyo in der Schrift des Schreibers zu finden ist. Allem Anschein nach hat der Schreiber der Hs C diesen Vers aus der Hs Kyo oder aus einer von ihr abhängigen Hs übernommen.

### 5. Nach dem Vers PA II 59:

yat prāpnuvanti sahasaiva janādhipatyam  
dirghāyuṣo vividharogabhayair vimuktāḥ |  
buddhasya tat tribhuvanatrayapūjitasya  
kr̥tvā bhavanti kusumaiḥ saha maṇḍalāṇi ||

(vgl. SRKK 66)

Die Oberherrschaft über die Menschen, die sie, die ein langes Leben besitzen (und) frei von Furcht vor den verschiedenen Krankheiten sind, ganz schnell erlangen, ist (die Frucht von) Maṇḍalas, (die sie) für den Buddha, der von der Dreiheit der drei Welten geehrt wurde, mit Blüten hergestellt haben.

Die Gabenverse können nach Belieben hinzugefügt werden. Auch auf dem Rand der Hs Kyo findet man zwei Verse des *Kaṭhināvadāna*.

Schlußfolgerung:

Die Hs Kyo betrachte ich als den ältesten erhaltenen Textzeugen. Die drei Manuskripte aus Tokyo sind von der Hs Kyo abhängig. Ich vermute, daß auch die Hs C letztlich auf der Hs Kyo basiert, weil sie einen Zusatz der Hs Kyo in den Text aufgenommen hat (vgl. Punkt 4). Andererseits beinhaltet die Hs C eigene Zusätze, die auch Eingang in das dreifache PA gefunden haben. Außerdem besitzt die Hs C gute Lesarten, weshalb ich es für notwendig halte, dieses Manuskript bei der Edition des PA zu berücksichtigen. Die Ergänzungen auf dem Rand der Hs Kyo und die Zusätze in der Hs C nehme ich in den Variantenapparat auf. Die in den Hss des zweiteiligen PA angehängte Bekehrungsgeschichte des Dämons Bali lasse ich fort, weil sie weder zu der im KA erzählten Geburtenfolge gehört noch in das dreifache PA aufgenommen wurde.

### Das dreifache *Piṇḍapātrāvadāna*

Ich spreche hier von dem dreifachen *Piṇḍapātrāvadāna*, da dieser Text drei Erzählungen zur Spende von Almosen enthält. Die Zwischenkolophone lauten folgendermaßen:

- „*iti piṇḍapātrāvadāne sugatāvadānoktanidānapanarivarto nāma prathamāḥ*“ – „so (lautet) im *Piṇḍapātrāvadāna* das erste, *Nidāna* (genannte) Kapitel, (so wie es) im *Sugatāvadāna* erzählt (wurde).“
- „*iti pindapātrāvadāne mahāvastvavadānoktasamksiptadīpamkarotpannapanarivarto nāma dvitiyāḥ*“ – „so (lautet) im *Piṇḍapātrāvadāna* das zweite, *Dīpamkarotpanna* (genannte) Kapitel, (so wie es) aus der Erzählung im *Mahāvastvavadāna* zusammengefaßt (wurde).“
- „*iti piṇḍapātrāvadānam*“ – „so (lautet) das *Piṇḍapātrāvadāna*.“

Diese drei Zwischenkolophone bezeichnen ihren Inhalt genau:

- Der erste Text ist mit einigen Abweichungen die Wiedergabe des ersten Kapitels

- des *Sugatāvadāna*, dessen erstes Zwischenkolophon „*iti sugatāvadāne nidānaparivrato nāma prathamah*“ lautet.
- b) Der zweite Text ist eine knappe Zusammenfassung der Erzählung von der Geburt des Buddha Dipamkara und der Lotosspende des Brähmaṇa Megha, der in einer späteren Geburt als Buddha Śākyamuni wiedergeboren wird, wie sie im *Mahāvastu* erzählt werden.
- c) Der dritte Text ist fast gleich mit dem zweiteiligen *Pindapātrāvadāna*, jedoch ohne die Bekehrungsgeschichte des Dämons Bali.

### Die Handschriften des dreifachen *Pindapātrāvadāna*

1. MBB-II-2, sechzehn Folien mit neun Zeilen.
2. NGMPP E 699/18, achtundzwanzig Folien mit fünf Zeilen. Diese Hs ist datiert. Die Datierung wird mit den Wortnumeralen „Gajendravyomatāreśa“ ausgedrückt. Derjenige, der die Hs bei der Verfilmung katalogisierte, fügte in eckigen Klammern [801] hinzu. Jedoch ergibt die Berechnung des vollständigen Datums nur ein richtiges Ergebnis, wenn man Gaja = 8, Indra = 1, Vyoma = 0 und Tāreśa = 1 setzt und von hinten nach vorne als 1018 liest, wie es allgemein üblich ist. Dann erhält man als Datum: Dienstag, den 15. Februar 1898 (zur Berechnung siehe im Anhang).

### 3. Die Erzähl motive des *Kapīśāvadāna*

Da die Gabe des Affen, die Dreckgabe des Kindes und die reiche Almosenspende des Königs in drei Avadānas geschildert werden, ist es wahrscheinlich, daß diese Erzählungen sehr beliebt und weit verbreitet waren. Auf meiner Suche nach den Motiven des KA fand ich sowohl bildliche Darstellungen als auch mehrere Erzählungen, die ich kurz vorstellen möchte. Dabei kommt es mir weder auf Vollständigkeit noch auf chronologische Ordnung an, sondern auf den Nachweis der weiten Verbreitung dieser Erzähl motive sowie auf die Art und Weise ihrer Gestaltung durch die verschiedenen Autoren. Danach möchte ich diesen Versionen die Bearbeitung der Motive im KA und im PA gegenüberstellen.

### Die Gabe des Affen

#### Die Gabe des Affenführers im *Pāṇḍupradāna* des *Divyāvadāna*

Der Mönch Upagupta war in seiner früheren Existenz der Anführer von 500 Affen. Damals brachte er aufgrund seiner Verehrung 500 Pratyekabuddhas Wurzeln und Früchte sowie wilde Blätter für deren Lager dar. Als diese Pratyekabuddhas ins Nirvāṇa eingegangen waren, näherte er sich einer Gruppe von 500 brāhmaṇischen Asketen, hinderte diese an ihren Bußübungen und setzte sich darauf in Meditationshaltung vor ihnen nieder. Auf den Rat ihres Lehrers nahmen auch die Asketen diese Meditationshaltung an und erfuhren die Erleuchtung eines Pratyekabuddha. Von da an brachten die Asketen dem Affen Wurzeln und Früchte dar.<sup>40</sup> Zwar bein-

40 *Divyāvadāna*. S. 349 f. *Aśokavadāna* des *Divyāvadāna* (engl.). S. 175 f.

haltet diese Erzählung keine Gabe an den Buddha, trotzdem möchte ich sie hier erwähnen. Denn in Verbindung mit der Dreckgabe des Kindes Jaya, der früheren Geburt des Königs Aśoka, gehört das *Pāñśupradāna* gewiß zu dem engeren Kreis der Werke, die den Autor des KA zu seiner Erzählung inspiriert haben könnten. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß dem Autor des KA aufgrund der zahlreichen Manuskripte des *Divyāvadāna* in Nepal das *Pāñśupradāna* sehr wahrscheinlich bekannt war.

### Die Gabe des Affen in der *Dhammapadaṭṭhakathā*

Nach der fünften Erzählung des ersten Buches bringt ein Affe dem Buddha eine Honigwabe auf einem Bananenblatt dar. Aber der Buddha ißt den Honig erst, nachdem der Affe die Insekteneier entfernt hat. Darüber erfreut, springt der Affe von Ast zu Ast. Dabei bricht ein Ast, und er stürzt zu Tode. Aufgrund seines Glaubens erhält der Affe eine Wiedergeburt im Himmel der Dreiunddreißig-Götter.<sup>41</sup>

### Die Gabe des Affen nach der Schilderung des Pilgers Hsüan-tsang (629 n. Chr.)

Hsüan-tsang verknüpft die Geschichte von der Honigspende des Affen sowohl mit Mathurā<sup>42</sup> als auch mit Vaiśālī<sup>43</sup>. Bei der Beschreibung von Mathurā kommt er auf einen Stūpa zu sprechen, wo einst ein Affe dem Buddha eine Schale mit Honig darbringen wollte. Doch forderte der Buddha ihn auf, den Honig mit Wasser zu verdünnen und ihn an die große Versammlung zu verteilen. Nachdem der Affe dies getan hatte, war er außer sich vor Freude, fiel aus Unachtsamkeit in ein tiefes Loch und starb. Anzumerken ist, daß das Sanskrit-Wort *kūpa* sowohl „Brunnen“ als auch „Loch“ bedeutet. Bei der Beschreibung von Vaiśālī berichtet Hsüan-tsang von einem Stūpa, in dessen Nähe einst ein Affe die Almosenschale des Buddha genommen hat, um von einem Baum Honig zu sammeln. Wegen dieser Honigspende des Affen gehört Vaiśālī zu den Orten, die auf der Pilgerfahrt zu den acht großen Wundern (*āṣṭamahāprātihārya*) des Buddha Śākyamuni aufzusuchen sind. Die acht großen Wunder, dargestellt auf einer Stele in Sārnāth aus der Gupta-Zeit (ca. Ende des 5. Jh.), sind: 1) die Geburt und das Baden des Buddha, 2) der Sieg über Māra, 3) die erste Predigt, 4) die Erleuchtung, 5) die Herabkunft vom Trayastriṁśa-Himmel, 6) die Honiggabe des Affen, 7) die Zähmung des Elefanten Nālāgiri und 8) das Parinirvāṇa.<sup>44</sup> Auf älteren Stelen, die die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben Buddhas darstellen, fehlt die Honiggabe des Affen.

### Die Gabe des Affen im *mDzāñs-blun*

Das vierzigste Kapitel des *mDzāñs-blun* handelt von dem Brāhmaṇa Schintsir (Śin-tsir, chin. 師質 Shih-chih)<sup>45</sup>. Die Gabe des Affen wird dort folgendermaßen erzählt<sup>46</sup>:

41 *Dhammapadaṭṭhakathā*, Vol. 1. Part 1. S. 50. *Dhammapadaṭṭhakathā* (engl.). Part 1. S. 180.

42 *Hsüan-tsang*, Vol. 1. S. 182 f.

43 *Hsüan-tsang*, Vol. 2. S. 68.

44 Siehe HUNTINGTON: „Pilgrimage as Image: The Cult of the *Āṣṭamahāprātihārya*.“ Part 1. S. 61 f. Sowie WILLIAMS: „Sārnāth Gupta Steles of the Buddha’s Life.“ S. 172. WILLIAMS bezeichnet diese Stele als „post-Gupta“.

45 *Taishō Issaikyō*, Band 4. S. 429 f. Nach TAKAKUSU, JRAS 1901, S. 451, für Sithi (?).

46 *mDzāñs-blun*, Teil 1. S. 277 – 279. Teil 2. S. 347 – 349.

Als der Buddha mit seinem Gefolge an einer Quelle lagert, nähert sich ein Affe dem Kungawo (Kun-dga'-bo, d.i. Ānanda) und bittet ihn um dessen Opferschale. Zunächst hat Kungawo zwar Bedenken, daß der Affe die Schale zerbrechen könne, jedoch fordert der Buddha Kungawo auf, dem Affen die Schale zu geben. Der Affe füllt die Schale mit Honig und möchte diesen dem Buddha darbringen. Der Buddha befiehlt ihm, die im Honig befindlichen Unreinheiten zu entfernen. Der Affe nimmt die toten Insekten usw. heraus und reicht die Schale dem Buddha. Nachdem der Honig mit Wasser verdünnt worden ist, trinken alle davon. Als der Affe dies sieht, beginnt er vor Freude zu tanzen, wobei er in einen Abgrund stürzt. Darauf erhält er eine Wiedergeburt als der Sohn des Brāhmaṇa Schintsir.

### Die Gabe des Affen im *Kapiśāvadāna*

Aufgrund seiner bösen Taten wird der Bösewicht Mānavīsuta als Affe Jñānākara in den Kimpuka-Wäldern wiedergeboren, wo eine Hungersnot herrscht. Auf der Suche nach Nahrung trifft er auf den Buddha Dipamkara, dessen Erscheinen den Ort in eine paradiesische Landschaft verwandelt. Der Herr der Affen Jñānākara reicht dem Buddha eine Brotfrucht (*panasa*). Die anderen Affen tun es ihm gleich. Aufgrund ihrer Gaben verspricht der Buddha, sie in Menschen zu verwandeln. Die Herde folgt dem Buddha, dabei fallen die Affen in die Weltregion Sahā, d.i. die Region, die von den Menschen bewohnt wird. Die Affen schreien aus Furcht. Jñānākara bittet den Buddha, ihnen zu helfen. Der Buddha rettet sie, und mittels seines bloßen Blicks verleiht er ihnen eine menschliche Gestalt. Darauf ermahnt er sie, sich um weiteres Verdienst zu bemühen und prophezeit dem Affen Jñānākara eine Wiedergeburt als das Kind Dharmāśrī des Kaufmanns Bhuvanānanda in der Stadt Kāmarthin.

### Die Gabe des Affen im *Piṇḍapātrāvadāna*

Der Buddha Śākyamuni erzählt dem Śāvaka Sunanda die Geschichte des Affenkönigs Jñānākara, der dem Buddha Dipamkara eine Brotfrucht (*panasa*) darbringt. Das Affengefolge tut es dem Affenkönig gleich. Als die Affen sich rückwärts, ständig den Buddha anschauend, entfernen, fallen sie in einen alten Brunnen. Nachdem Jñānākara und die übrigen Affen auf den bloßen Blick des Buddha hin zu Menschen geworden sind, kann Jñānākara seine Begleiter retten.

### Ergebnis des Vergleichs der verschiedenen Versionen der Gabe des Affen

Entgegen den anderen Versionen bringen die Affen dem Buddha im KA und im PA nicht Honig, sondern eine Brotfrucht dar. Darüber hinaus ist diesen beiden Versionen gemein, daß der Affenführer Jñānākara durch die Rettung seiner Begleiter eine weitere gute Tat vollbringen kann und daß die Affen durch ein Wunder des Buddha Dipamkara menschliche Gestalt annehmen. In mehreren Versionen stürzt der Affe **selbst** nach seiner Gabe zu Tode. Dagegen fallen die **Begleiter** des Affen nach dem KA in den Weltbereich Sahā und nach dem PA in einen alten Brunnen. (Vgl. die Diskussion über die Glosse *jīrnakūpe* auf dem Rand der Hs K1 in dem Kapitel „Die Stellung des zweiteiligen *Piṇḍapātrāvadāna* zu der *Piṇḍapātrāvadānakathā* und zum *Kapiśāvadāna*“, S. 43.) Die Schilderung des PA, daß die Affen in einen Brunnen stürzen, ist gewiß realistischer. Dagegen stellt der Fall in den Welt-

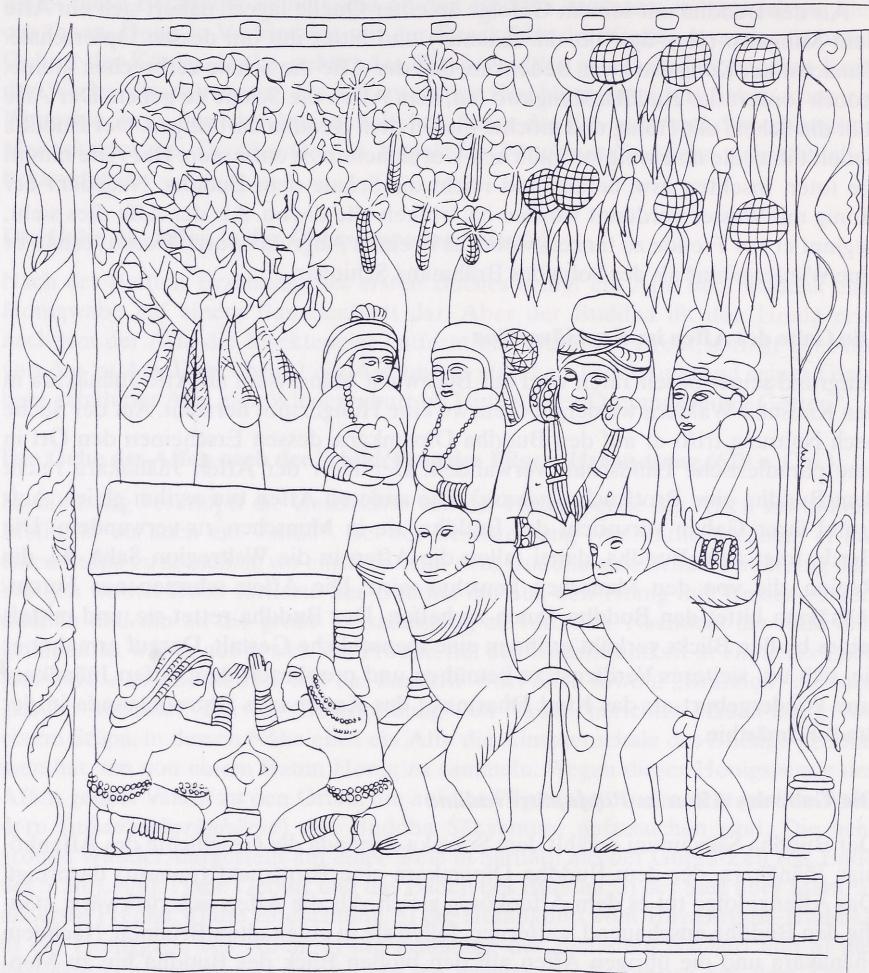


Abb. 1. Die Gabe des Affen. Sāñcī. (Gezeichnet von Zin-Oczkowska)

bereich Sahā nach dem KA neben der Verwandlung der Affen in Menschen ein weiteres übernatürliche Element dar und zeigt die Vertrautheit des Autors mit dem buddhistisch-theologischen Weltbild. Diese Beobachtung kann man auch bei der Schilderung der Dreckgabe machen.

### Die bildliche Darstellung der Gabe des Affen

Darstellungen der Gabe des Affen findet man auf einem Torpfeiler in Sāñcī (Abb. 1), der aus dem 1. Jh. n. Chr.<sup>47</sup> stammen dürfte, und in Gandhāra (Abb. 2), dessen Blütezeit zwischen 130/150 und 430/450 n. Chr.<sup>48</sup> lag.

47 SECKEL: *Kunst des Buddhismus*. S. 20.

48 SECKEL: *Kunst des Buddhismus*. S. 26.



Abb. 2. Die Gabe des Affen. Gandhāra. (Gezeichnet von Zin-Oczkowska)

Auf der ersten Abbildung – ein Relief des westlichen Pfeilers des nördlichen Tores von Sāñcī<sup>49</sup> – sind zwei Affen rechts von dem leeren Thron des Buddha, der unter dem Aśvattha-Baum (Pappelfeige) steht, zu sehen. Der Affe unmittelbar vor dem Thron hält eine gefüllte Schale in den Händen. Über den zweiten Affen sagt FOUCHER: „the other, with empty hands and his arms raised in homage, is no less obviously rejoicing that his present has been graciously accepted.“<sup>50</sup> Auf die Möglichkeit, daß eine Darstellung mehrere zeitlich aufeinanderfolgende Szenen beinhalten kann, weisen FOUCHER<sup>51</sup> und SCHLINGLOFF<sup>52</sup> hin. Den Erzählungen würde die Darstellung besser entsprechen, wenn man davon ausgeht, daß der Affe in der ersten Szene dem Buddha die Schale überreicht und sich in einer zweiten Szene über die Annahme der Gabe freut.

49 MARSHALL; FOUCHER: *Sāñchī*. Vol. II. Plate 36, c2.

50 MARSHALL; FOUCHER: *Sāñchī*. Vol. I. S. 219.

51 FOUCHER: *Les bas-reliefs*. S. 519.

52 SCHLINGLOFF: „Erzählung und Bild.“ S. 91.

Auf der zweiten Abbildung – ein Relief des Stūpa in Sikri / Gandhāra<sup>53</sup> – ist die Darstellung der Gabe des Affen in zwei aufeinanderfolgenden Szenen offensichtlich. Die Abbildung ist von links nach rechts zu betrachten. In der ersten Szene steht der Affe links neben dem sitzenden Buddha und reicht ihm eine Schale. Der Buddha zeigt mit seiner rechten Hand die Geste der Furchtlosigkeit (*abhaya-mudrā*). In der zweiten Szene auf der rechten Bildhälfte hält der Buddha die Schale des Affen in seiner linken Hand, und wir sehen, wie der Affe sich entfernt, mit gefalteten Händen, sein Gesicht dem Buddha zugewandt. Das dem Buddha zugewandte Gesicht des Affen könnte auf das Ende der Erzählung hinweisen, als der Affe aus Unachtsamkeit in ein tiefes Loch zu Tode stürzt.

### Die Dreckgabe des Kindes

Zu meiner Übersetzung des Sanskrit-Wortes *pāñśu* mit „Dreck“ möchte ich folgendes bemerken. Die eigentliche Bedeutung von *pāñśu* ist Staub, und entsprechend findet man in französischen Übersetzungen das Wort „poussière“ und in englischen neben „earth“ auch „dust“. In der tibetischen Version begegnet das Wort „sa“, welches Erde bedeutet. STRONG gibt in seiner Übersetzung des Aśoka-Zyklus *pāñśu* mit „dirt“ wieder. Vergegenwärtigt man sich die Situation, so ist es eindeutig, was mit *pāñśu* gemeint ist. *Pāñśu* bezeichnet hier den Straßenstaub, der vom Wind oder von einem fahrenden Wagen aufgewirbelt wird. Das Kind sitzt auf einem unbefestigten Weg und formt mit diesem Material Häuser und sogar Reiskörner. Die Wiedergabe von *pāñśu* mit Staub hat den Nachteil, daß man heute dabei an den Hausstaub denkt, mit dem man wohl kaum etwas formen kann. Dagegen wird das auf der Straße Zusammengekehrte als „Dreck“ bezeichnet. Der Duden betrachtet das Wort „Dreck“ zwar als umgangssprachlich, jedoch sei hier an die Dreck-Apotheke und Dreck-Therapie erinnert. Unter dem Stichwort Dreck-Therapie findet man in der Brockhaus-Enzyklopädie folgenden Eintrag: „**Drecktherapie**, Krankheitsbehandlung mit Harn, Kot und anderem Unrat, volkstümlich zu allen Zeiten, in der offiziellen Therapie bis ins 18. Jahrh. Die umfassendste Schilderung gab Chr. P. Paullini in >Heilsame Dreck-Apotheke< (1696; Neudruck 1846 nach der vollständigen Auflage von 1714).“<sup>54</sup>

Dieser Straßendreck, ein Gemisch aus Lehm, Sand, Kot u. a., besitzt die negative Konnotation, die in allen Versionen der Dreckgabe mitschwingt. Denn alle Autoren der verschiedenen Versionen der Dreckgabe waren sich des Widerspruchs zwischen einer Dreckgabe und einer Almosengabe durchaus bewußt, und es ist interessant zu sehen, wie sie diesen Widerspruch in ihren Versionen kompensieren.

### Die Gabe des Kindes in der *Jātakamālā* des Āryaśūra

Der Vers Nr. 23 des *Kulmāśapīṇḍījātaka* in der *Jātakamālā* des Āryaśūra lautet folgendermaßen:

*sārādānañ dānam āhur dhanānām  
aiśvaryāñāñ dānam āhur nidānam |*

53 Abbildungen dieser Darstellung findet man bei FOUCHER: *Bas-reliefs*. S. 513, HARGREAVES: *Buddha Story*. S. 37 und INGHOLT: *Gandhāran Art*. S. 82; Abb. 115.

54 Brockhaus-Enzyklopädie. Band 5. S. 78.

*dānaṇi śrīmatsajjanatvāvadānam  
bālyaprajñaiḥ pāṇīśudānaṇi sudānam* || (Jm III 23)

Von der Gabe sagen sie, daß sie das Beste von den Reichtümern erlangt. Von der Gabe sagen sie, daß sie die Ursache der Königsherrschaft ist. Die Gabe ist eine beispielhafte Tat von ehrwürdiger und wahrer Menschlichkeit. (Selbst) die Dreckgabe von (Menschen) mit kindlichem Geisteszuschnitt ist eine gute Gabe.  
(Jm III 23)

Festzuhalten gilt es, daß Āryaśūra die an sich unziemliche Gabe mit der kindlichen Einfalt (*bālyaprajñā*) entschuldigt. Diesen und zwei weitere Verse der *Jātakamālā* findet man auch im ersten Teil des PA nach der Dreckgabe unter den Versnummern PA I 62 – 64.

### Die Gabe der Kinder im *Saddharmapuṇḍarīka*

Im *Saddharmapuṇḍarīka* existiert der Widerspruch zwischen einer angemessenen Gabe und der Dreckgabe nicht, denn hier formen Kinder aus Sand Stūpas, die sie den Buddhas weihen.

*sikatāmayān vā puna kūṭa kṛtvā  
ye kecid uddiṣya jināna stūpān |  
kumārakāḥ kṛīdiṣu tatra tatra  
te sarvi bodhāya abhūṣi lābhinaḥ* || (Saddhp(W) II 82)

Oder aber jegliche Knaben, die im Spiel hier und dort aus Sand gefertigte Hauen geformt (und) als Stūpas den Jinas geweiht haben, sie alle haben die Erleuchtung erlangt.  
(Saddhp II 82)

### Die Gabe des Kindes im *Pāṇīsupradāna* des *Divyāvadāna*

Als Jaya, der spätere König Aśoka, und Vijaya aus Dreck Häuser formen, nähert sich der Buddha. Entsprechend seinen Möglichkeiten wirft Jaya eine Handvoll Dreck in die Almosenschale des Buddha. Darauf spricht er das Wunschgebet (*pranidhāna*), daß er aufgrund dieser heilvollen Tat König werden und dann dem Buddha dienen möchte. Vijaya drückt seine Zustimmung aus, indem er sich mit aneinandergelegten Handflächen verneigt. Nachdem der Buddha das Wesen des Kindes erkannt hat, nimmt er den Dreck an (*Divyāvadāna*, XXVI *Pāṇīsupradāna* S. 366)<sup>55</sup>. Anzumerken ist, daß Jaya dem Buddha im Spiel Dreck als Speise reicht, die der Buddha annimmt, aber darauf mit Kuhdung reinigen und auf einen Gehweg streichen läßt<sup>56</sup>. Außerdem erhält Aśoka aufgrund seiner Dreckgabe ein abstoßendes Äußereres<sup>57</sup>. Die Interpretation, daß die Dreckgabe Jayas schon Aśokas Darbringen der ganzen Erde symbolhaft vorwegnimmt, ist eher sekundär. Wollte man diese geschilderte Situation der Dreckgabe darstellen, würde man gewiß Jaya, wie er vor dem Buddha steht und mit einer Hand etwas in die Almosenschale gibt, und Vijaya

55 Siehe auch *Divyāvadāna* S. 366, *Aśokāvadāna* des *Divyāvadāna*. S. 31, und *Aśokāvadāna* des *Divyāvadāna* (engl.). S. 200.

56 *Aśokāvadāna* des *Divyāvadāna* (engl.). S. 204.

57 *Aśokāvadāna* des *Divyāvadāna* (engl.). S. 243.

mit gefalteten Händen hinter Jaya abbilden (siehe das Kapitel „Die bildliche Darstellung der Gabe des Kindes“).

Auch in der Erzählung Nr. 22 „La pauvre fille charitable devenue reine“, dem IV. Kapitel des *Sūtrālamkāra*<sup>58</sup>, wird die Dreckgabe des Aśoka erwähnt.

### Die Gabe des Kindes nach der tibetischen Version der Aśoka-Legende

In der tibetischen und der chinesischen Bearbeitung der Aśoka-Legende wird die Idee des kindlichen Spiels betont und weiter ausgebaut. Hier folgt eine Zusammenfassung des entsprechenden Abschnitts des *mDzans-blun*<sup>59</sup>: Auf dem Almosengang treffen der Siegreich-Vollendete und Kungawo (Kun-dga'-bo, d.i. Ānanda) auf einige kleine Kinder, die auf der Straße spielen und aus Dreck Häuser und Vorratskammern bauen. Als nun eins dieser Kinder den Buddha sieht, ist es sehr erfreut und beschließt, dem Buddha eine Gabe darzubringen. Der Junge nimmt von dem zum Schatzbehälter bestimmten Dreck eine Handvoll in der Absicht, sie dem Buddha zu geben. Da er sehr klein ist, bittet er seinen Kameraden, sich zu bücken, steigt auf dessen Schultern und reicht dem Buddha die Handvoll Dreck. Der Buddha nimmt den dargebrachten Dreck an, gibt ihn aber dem Kungawo mit der Aufforderung, mit dem Dreck den Klostertempel zu bestreichen. Weiterhin prophezeit der Buddha, daß dieses Kind aufgrund dieser Gabe als König Aśoka und der andere Knabe als dessen Minister wiedergeboren werden.

### Die Gabe des Kindes nach der chinesischen Version der Aśoka-Legende

Die chinesische Version dieser Legende besitzt mehrere Abweichungen gegenüber der tibetischen Schilderung. Eine Gruppe von Jungen spielt auf der Straße. Als der Buddha sich nähert, nimmt einer der Knaben aus Dreck geformte Reiskörner und bringt sie dem Buddha dar. Der Buddha nimmt die Gabe an und trägt Ānanda auf, mit diesem Dreck den Fußboden der Mönchszelle des Buddha zu bestreichen.<sup>60</sup> In dieser chinesischen Version ist zwar die Rede von einer Gruppe von Knaben, jedoch überreicht nur ein Junge dem Buddha die aus Dreck geformten Reiskörner.

### Die Gabe des Kindes in den Reisebeschreibungen von Fa-hsien (399 – 414 n. Chr.) und von Hsüan-tsang (629 – 645 n. Chr.)

Im 32. Kapitel seiner Reisebeschreibung gibt der chinesische Mönch Fa-hsien eine Zusammenfassung der Legende des Königs Aśoka<sup>61</sup>, die mit der Erzählung im *Divyāvadāna* weitgehend übereinstimmt. Jedoch berichtet auch Fa-hsien, wie die oben vorgestellte chinesische Version, nur von einem Jungen, dem späteren König Aśoka. Von Hsüan-tsang wird die Dreckgabe des Königs Aśoka nur erwähnt.<sup>62</sup>

Alle vier geschilderten Versionen der Aśoka-Legende besitzen zwei gemeinsame Elemente, die den Widerspruch zwischen einer angemessenen Gabe und der Dreckgabe mildern:

58 *Sūtrālamkāra*. S. 122.

59 *mDzans-blun*. Teil 1. S. 174. Teil 2. S. 217 – 218.

60 *Aśokāvadāna des Divyāvadāna* (franz.). S. 226 f. Siehe auch WIEGER: *Les vies chinoises du Buddha*. S. 183.

61 *Fa-hsien*. S. 90.

62 *Hsüan-tsang*. Vol. 2. S. 88.

1. Der Dreck stellt im Spiel der Kinder etwas Kostbares dar und wird auch als solches dem Buddha dargebracht.
2. Der Buddha läßt mit diesem Dreck den Gehweg bzw. die Mauer des Tempels bzw. den Fußboden der Mönchszelle bestreichen.

### Die frühere Geburt des Königs Aśoka im *Mahāvamsa*

Auch in der großen Chronik von Ceylon (*Mahāvamsa*) wird von der Gabe berichtet, die die Ursache für Aśokas Königsherrschaft ist. Hier jedoch ist Aśoka in seiner früheren Existenz ein Honighändler, der einem Pratyekabuddha die Almosenschale mit Honig füllt.<sup>63</sup>

### Die Gabe des Kindes im *Kapiśāvadāna*

Da die vorliegende Arbeit schon eine Zusammenfassung und die Übersetzung des KA beinhaltet (III. Kapitel *Śaiśavajanmavaryana*), möchte ich auf die Wiedergabe der längeren Schilderung der Dreckgabe des Kindes verzichten. Hier sollen nur die Charakteristika dieser Version genannt werden. Auffällig bei dieser Geschichte ist, daß der Buddha den Jungen aufsucht und ihn nachhaltig auffordert, ihm Almosen zu geben und ihm ein völlig reines Bewußtsein entgegenzubringen. Weiterhin ist dies die einzige mir bekannte Version, in welcher der Dreck als Dreck und nicht als ein liebes Spielzeug gegeben wird. Denn das Kind sagt zum Buddha:

„Unter jenen von mir wahrgenommenen Objekten (befindet sich) Dreck, einen anderen Wertgegenstand gibt es nicht. Den möchte ich (dir) geben. (Dies) sollst du entschuldigen, höchster Herr!“  
(KA III 11)

Es wird aber sofort erkennbar, daß der Autor den Widerspruch zwischen einer Dreckgabe und einer angemessenen Almosengabe bewußt einsetzt, damit das Wunder der Verwandlung in Gold bzw. Speise stärker hervortritt. Das Wunder erklärt der Buddha mit Hilfe der Erkenntnistheorie der Cittamātra-Schule, nach deren Lehre nur das Bewußtsein Realität besitzt. Dies macht verständlich, warum der Buddha auf dem reinen Bewußtsein des Kindes beharrt, denn nur das reine Bewußtsein des Kindes kann auch reine Gaben hervorbringen. Trotz des philosophischen Inhalts des Kapitels bleibt der Autor dem Stil einer Predigt treu und verzichtet weitgehend auf schwierige Detailfragen und Fachtermini. Genannt werden: *viśuddhacitta* (völlig reines Bewußtsein), *cittamātra* (bloßes Bewußtsein), *pañcendriya* (fünf Sinnesorgane), *vijñāna* (Apperzeption), *jñāna* (Wissen), *vyāpti* (Konkordanz), *cetas* (Verstand) und *vigrāha* (Begreifen). Die Erzählung richtet sich an buddhistische Laien, bei denen nur philosophische Grundkenntnisse vorausgesetzt werden dürfen. Jede tiefergehende Auseinandersetzung mit dieser Erkenntnistheorie dürfte den Rahmen eines Avadāna sprengen. Die beiden inhaltlichen Gegebenheiten, die Verwandlung des Drecks zu Gold und die Erklärung dieses Wunders mit Hilfe der Lehre der Cittamātra-Schule, deren große Meister Asaṅga und Vasubandhu im 4. Jh. n. Chr. lebten<sup>64</sup>, legen die Schlußfolgerung nahe, daß die Version der Dreckgabe des KA später entstanden ist als die Aśoka-Legende.

63 *Mahāvamsa*. S. 34. *Mahāvamsa* (engl.). S. 30.

64 WILLIAMS: *Mahāyāna Buddhism*. S. 80 f.

### Die Gabe des Kindes im *Piṇḍapātrāvadāna*

Einst, als der Buddha Dipamkara die Stadt Kāmārthin aufsucht, um Almosen zu sammeln, wird er von allen Bewohnern freudig begrüßt und verehrt. Als das Kind, welches auf der Straße mit Dreck spielt, dies sieht, möchte es dem Buddha auch eine Gabe darbringen. Es nimmt eine Handvoll Dreck und nähert sich dem Buddha. Als die umstehenden Leute dies beobachten, ermahnen sie das Kind, daß man dem Buddha keinen Dreck geben dürfe. Da läuft das Kind ins Haus zu seiner Mutter und bittet sie um Speise, die es dem Buddha darbringt. Darauf spricht der Buddha den Segensspruch für das Kind (PA I 55 – 60).

Der Verfasser löst den Widerspruch zwischen der Dreckgabe des Kindes und einer dem Buddha angemessenen Gabe sehr elegant. Das Motiv für den Wunsch des Kindes, dem Buddha Almosen darzubringen, wird durch die entstandene allgemeine Verehrung der Erwachsenen hinreichend erklärt. Die Dreckgabe selbst wird von den umstehenden Leuten verhindert.

### Ergebnis des Vergleichs der verschiedenen Versionen der Gabe des Kindes

Vermutlich liegt der Ursprung der Dreckgabe in der Vorstellung, daß auch eine geringfügige Gabe an den Buddha reichen Lohn hervorbringen werde, so wie es z. B. im *Kulmāśapindījātaka* des Āryaśūra berichtet wird.

*na sugataparicaryā vidyate svalpikāpi  
pratanuphalavibhūtir yac chrutaṇi kevalam prāk |  
tad idam alavaṇāyāḥ śuṣkarūkṣāruṇāyāḥ  
phalavibhavamahattvam paśya kulmāśapiṇḍyāḥ* || (Jm III 4)

Nicht gibt es einen Dienst für den Sugata – (wie) geringfügig (er) auch (sei) – , bei dem (bloß) eine winzige Frucht entsteht. Wovon (man) zuvor nur gehört hat, diese Fülle (und) Größe der (Gabens-)Frucht eines ungesalzenen, trockenen, harten und braunen Reisbällchens sollst du jetzt sehen! (Jm III 4)

*rathaturagavicitrāṇi mattanāgendranīlanī  
balam akrśam idām me medinī kevalā ca |  
bahu dhanam anuraktā śrīr udārāś ca dārāḥ  
phalasamudayaśobhāḥ pasya kulmāśapiṇḍāḥ* || (Jm III 5)

Diese meine riesige (Streit-)Macht, bunt mit (ihren) Wagen und Pferden, dunkelblau mit (ihren) brünstigen Elefantenbullen, und (mein) gesamtes Land; (mein) großer Reichtum, die (mir) zugetane Glücksgöttin und (mein) edles Weib: Sieh (diese) Pracht, (deren) Anhäufung die (Gabens-)Frucht eines Reisbällchens ist! (Jm III 5)

Daher ist es gewiß kein Zufall, daß in diesem Jātaka die Dreckgabe, die wohl geringfügigste Gabe, die man sich vorstellen kann, an anderer Stelle (Jm III 23) genannt wird. Dort entschuldigt Āryaśūra die Dreckgabe mit der kindlichen Einfalt.

Bei der Dreckgabe des Jungen Jaya, der früheren Geburt des Königs Aśoka, wird das Spiel des Kindes hervorgehoben, und je nach Version gibt Jaya dem Buddha aus Dreck geformte Spielzeuge. Trotzdem findet sich im *Pāṇśupradāna* eine Art Strafe für diese unziemliche Gabe, indem das Äußere des Königs Aśoka abstoßend ist. Im

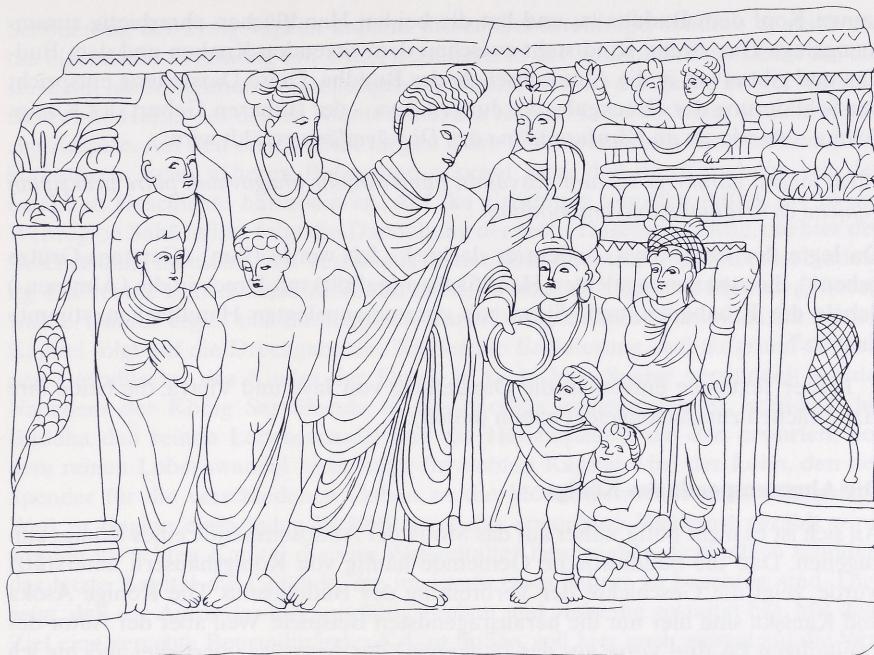


Abb. 3. Die Gabe des Kindes. Gandhāra. (Gezeichnet von Zin-Oczkowska)

KA dagegen reicht der Junge Dharmāśrī bewußt Dreck, der dann aufgrund des rei-  
nen Bewußtseins des Kindes zu Gold bzw. zu Speise wird. Wie schon bei der Gabe  
des Affen, als die Affen in die Weltregion Sahā fallen und in Menschen verwandelt  
werden, liegt der Kernpunkt der Erzählung in einem Wunder. Die gegenläufige  
Tendenz findet man im PA. Der Autor des PA zieht die realistische Schilderung vor  
und läßt es erst gar nicht zu der Dreckgabe kommen.

### Die bildliche Darstellung der Gabe des Kindes

Die Dreckgabe des Kindes wurde in Gandhāra mehrfach dargestellt. Eine Abbil-  
dung soll hier als Beispiel genügen. Weitere Darstellungen findet man bei  
FOUCHER<sup>65</sup> und INGHOLT<sup>66</sup>. Auch ein Relief von Nāgārjunakonḍa, das seine Blütezeit  
im 2. und 3. Jh. n. Chr.<sup>67</sup> erlebte, betitelte LONGHURST als „The Gift of Earth“<sup>68</sup>.  
Doch SCHLINGLOFF hat 1988 in dem Aufsatz: „The conversion of Nanda“<sup>69</sup> diese  
Darstellung identifiziert. Auf dem Relief wird die letzte Szene der Bekehrung des  
Nanda dargestellt, wie er von den Himmelsgefülden zurück nach Kapilavastu  
kommt und dort von den Bewohnern ehrerbietig empfangen wird.

Auf der Abbildung Nr. 3 steht der Buddha vor zwei Kindern und hält in seiner  
rechten Hand die Almosenschale. Eines der Kinder sitzt auf dem Boden, wendet

65 FOUCHER: *Bas-reliefs*. S. 517 und S. 522.

66 INGHOLT: *Gandhāran Art*. S. 80, 81; Abb. 110 und 111.

67 SECKEL: *Kunst des Buddhismus*. S. 32.

68 LONGHURST: *Buddhist Antiquities*. S. 37. Plate XXXV(b).

69 SCHLINGLOFF: *Ajanta Paintings*. S. 49 – 58.

seinen Kopf dem Buddha zu und hat die beiden Handflächen ehrerbietig zusammengelegt. Das zweite Kind steht zwischen dem sitzenden Knaben und dem Buddha und gibt etwas in die Almosenschale des Buddha. Diese Darstellung entspricht der Schilderung der Dreckgabe des Jungen Jaya – der früheren Geburt des Königs Aśoka –, so wie sie im *Pāmśupradāna* des *Divyāvadāna* erzählt wird:

*yāvaj jayena dārakena śaktum dāsyāmīti pāmśvañjalir bhagavataḥ pātre prakṣiptah vijajena ca kṛtāñjalinābhyanumoditam* |<sup>70</sup>

Da legte der Junge Jaya, (indem er dachte): „Ich werde (ihm) (Gersten)-Grütze geben!“, die zusammengelegten Handflächen (gefüllt) mit Dreck in die (Almosen-) Schale des Erhabenen, und Vijaya, mit zusammengelegten Handflächen, stimmte dem zu.<sup>71</sup>

Dieser Textstelle entspricht die Darstellung von Jaya und Vijaya, die beide ihre Handflächen zusammengelegt haben (*añjali*).

### Die Almosenspende des Königs

An sich ist es nicht nötig, näher auf das Motiv der Almosenspende eines Königs einzugehen. Daß die buddhistische Gemeinde häufig von Königshäusern unterstützt wurde, zeigt die Geschichte der Verbreitung des Buddhismus. Die Könige Aśoka und Kaniṣka sind hier nur die herausragendsten Beispiele. Weil aber der Autor des zweiteiligen PA drei Verse aus der Jātakāmälā des Āryaśūra übernahm, möchte ich das *Kulmāśapiṇḍijātaka* besonders erwähnen. Die Parallele zum König Aśoka und zum König Sarvānanda ist zweifach: der König des *Kulmāśapiṇḍijātaka* ist nicht nur ein Förderer der buddhistischen Lehre – hier in der Jm ist es der Buddha Śākyamuni selbst in einer früheren Geburt –, sondern er erlangte auch die Königswürde aufgrund einer geringfügigen Gabe – hier in der Jm aufgrund der Gabe eines vertrockneten Reisbällchens (siehe das Kapitel „Ergebnis des Vergleichs der verschiedenen Versionen der Gabe des Kindes“, S. 58).

### 4. Schlußfolgerungen für die Überlieferungsgeschichte

Die Häufigkeit der Schilderung der Gabe des Affen und der Dreckgabe des Kindes in den verschiedenen Erzählungen sowie die relativ frühen Darstellungen in Sāñcī und Gandhāra zeigen, daß diese beiden Erzählmotive, besonders in Verbindung mit dem König Aśoka, sich großer Beliebtheit innerhalb der buddhistischen Überlieferung erfreuten. Daher ist es kaum verwunderlich, daß buddhistische Autoren Parallelversionen zu der Aśokalegende mit verschiedenen Intentionen verfaßten. Der Autor des KA entnahm der buddhistischen Erzähltradition das Motiv der Dreckgabe des Kindes und der aufgrund dieser Gabe erlangten Wiedergeburt als König, so wie es im *Divyāvadāna* geschildert wird. Davor schaltete er die Geburt des Bösewichts, der als Affe wiedergeboren wird und in dieser Geburt Verdienst mittels einer Almosengabe erwirbt. Jedoch begnügte sich der Autor des KA nicht mit der

70 *Divyāvadāna* S. 366. *Aśokāvadāna des Divyāvadāna*. S. 31.

71 Siehe auch: *Aśokāvadāna des Divyāvadāna* (engl.) S. 200.

Schilderung der Freigebigkeit anhand dieser Geburtenfolge, sondern er reicherte die eigentliche Erzählung mit Unterweisungen in der buddhistischen Lehre an, die stark mit hinduistischen Vorstellungen durchsetzt ist. Fast das ganze zweite Kapitel, die zweite Hälfte des dritten Kapitels und die Kapitel sechs bis neun enthalten solche Zusätze. Auf den ersten Blick mögen diese Unterweisungen den Handlungsablauf stören. Beim näheren Betrachten erkennt man, daß die Einschübe mit der erzählten Geschichte harmonieren. Auf die Erzählung von den Affen, die in die Weltregion *Sahā* fallen, folgt die Darstellung der sechs Daseinsbereiche, die hier der Beschreibung menschlichen Verhaltens dienen. Die Intention des Autors ist eindeutig. Die rechte Lebensweise zählt und nicht, ob man als Tier oder Mensch geboren wurde. Daraus ergibt sich die folgende Darstellung der sechs *Pāramitās*. Im dritten Kapitel folgt auf die Dreckgabe des Kindes die Erläuterung, daß aufgrund des reinen Bewußtseins des Kindes der Dreck in Gold bzw. Speise verwandelt wurde. Nachdem der König *Sarvānanda* in das *Nirvāṇa* eingegangen ist, schildert der Buddha den reinen Lebenswandel und die Höllenqualen, die den erwarten, der dem reinen Lebenswandel nicht folgt. Im siebten Kapitel wird der Lohn, den der Spender für die verschiedenen Gaben an die Mönchsgemeinde erhält, dargelegt. Weil zu Beginn eines jeden Weltzeitalters das erworbene Verdienst gezählt wird, werden im achten Kapitel die vier Weltzeitalter beschrieben. Schließlich schildert das letzte Kapitel die Gelübde, die im Laufe eines Jahres zu beachten sind. Dies zeigt, daß der Autor das KA sorgfältig geplant und vielseitig gestaltet hat. Mit dem Ziel eine gerechte Beurteilung des KA zu finden, soll hier noch einmal auf die Verse hingewiesen werden, die gegenüber dem PA, das zweifelsfrei in grammatischer Korrektheit dem KA weit überlegen ist, die besseren Lesarten aufweisen.

Bemerkenswert ist, daß die Lehrunterweisungen ausschließlich im *Anuṣṭubh-* und *Upajāti*-Versmaß, mit gelegentlichen kurzen Prosapartien, verfaßt wurden, wohingegen in den anderen Teilen des KA die Metren häufiger wechseln und längere Prosapartien vorliegen (siehe hierzu das Kapitel „Die Verteilung der Metren und der Prosapartien im *Kapīśāvadāna*“, S. 64). Es ist möglich, daß der Autor des KA die Unterweisungen absichtlich in geläufigere Metren faßte, damit sie sich besser von der übrigen Erzählung abheben. Andererseits besteht die Möglichkeit, daß ihm die Geburtenfolge des Affen *Jñānākara*, des Kindes *Dharmaśrī* und des Königs *Sarvānanda* als Erzählung vorlag und er sie mit dem Ziel der buddhistischen Lehrverkündigung überarbeitete. Das *Kavītāvadāna* geht in dieser Richtung noch einen Schritt weiter und verdoppelt den Anteil der Lehrunterweisung. Sucht man nach einer Vorlage für den Autor des KA, mag man an das PA denken, zumal die Hs Kyo des zweiteiligen PA die älteste datierte der in diesem Zusammenhang erwähnten Hss ist, jedoch spricht die Entstehungsgeschichte der PAK- und der PA-Fassung gegen diese Annahme. Die beiden wichtigsten Gründe sind:

1. Die Zusammenstellung verschiedener Versteile des KA zu einem neuen Vers lassen sich sehr gut durch die Mittlerfunktion der PAK-Fassungen erklären. Auch die Zusammenfassung der Prosapartien des KA, so wie sie uns in den PAK-Fassungen vorliegen, sprechen für ihre Mittelstellung zwischen dem KA und dem PA.
2. Der Vers KA IV 4, der in abgewandelter Form in allen Versionen des PA zu Beginn des zweiten Teils vorkommt, setzt die Dreckgabe voraus und nicht die im zweiteiligen PA geschilderte Speisengabe. Darüber hinaus ist wohl die Dreckgabe als die ursprünglichere Gabe in der buddhistischen Literatur zu betrachten.

Nachdem das Sanskrit der PAK-Fassungen einen derart schlechten Zustand erreicht hatte, überarbeitete der Autor des zweiteiligen PA diese Fassung völlig und bemühte sich, klassisches Sanskrit zu schreiben. Da das KA sehr wahrscheinlich nach 1400 n. Chr. entstanden ist, und das PA vor 1672 n. Chr. verfaßt wurde<sup>72</sup>, fand die Resanskritisierung des KA zu einem Zeitpunkt statt, der innerhalb der indischen Sanskrit-Renaissance unter dem Patronat der Moghul-Herrschers<sup>73</sup> Akbar (1556 – 1605), Jahāngīr (1605 – 1627) und Shāhjahān (1628 – 1658) lag oder kurz darauf folgte. Dies legt die Vermutung nahe, daß die Sanskrit-Förderung in Indien auch positive Auswirkungen auf Nepal hatte.

Charakteristisch für den Verfasser der zweiteiligen PAK ist, daß er die Almosengabe des Affen und des Kindes ganz kurz schildert. Weder erwähnt er das Fallen der Affen in die Weltregion Sahā, noch die Verwandlung des Drecks in Gold. Auch alle Unterweisungen läßt er fort. Sein Interesse, das schon im Titel *Piṇḍapātrāvadānakathā* zum Ausdruck kommt, gilt der Almosengabe des Königs und den Gabenversen, die im Unterschied zum KA der Buddha zum König nach der großen Almosenspende spricht (siehe zu der Bedeutung der Gabenverse in dem Kapitel „Die Stellung des zweiteiligen *Piṇḍapātrāvadāna* zu der *Piṇḍapātrāvadānakathā* und zum *Kapiśāvadāna*“ den Abschnitt über das gedruckte Heftchen *Kapiśāvadānoddhṛta*, S. 44). Der Autor des PA, dessen Absicht eine sprachliche Bearbeitung der PAK war, änderte nichts an dem Handlungsverlauf, und schilderte die drei Geburten flüssig, so wie man es von der reichhaltigen indischen Erzählliteratur kennt. Viele Verse, soweit sie in der PAK-Fassung noch verständlich sind, übernahm er, und man kann noch das KA als Ursprung erkennen.

Weiter oben habe ich darauf hingewiesen, daß der Autor des KA eventuell eine ihm vorliegende Geburtenfolge überarbeitet und mit Unterweisungen in der buddhistischen Lehre angereichert hat. Es ist denkbar, daß die PAK-Fassungen nicht das KA, sondern eine nicht erhaltene PA-Fassung nacherzählen, die auch Vorlage für den Autor des KA gewesen war. Sollte diese Annahme zutreffen, dann muß man aufgrund des Vergleichs der Prosapartien des KA und der PAK-Fassungen davon ausgehen, daß der Autor des KA diese nicht erhaltene PA-Fassung fast wörtlich in sein Werk aufgenommen hat. Daher betrachte ich das KA oder zumindest Teile des KA (das erste, die erste Hälfte des dritten, das vierte, das fünfte und das siebte Kapitel) als Vorlage für das *Kavītāvadāna*, für die PAK-Fassungen und für das PA.

Die folgenden Gründe und das hypothetische Überlieferungsschema der verschiedenen Versionen der Geburtenfolge Affe, Kind und König sollen deutlich machen, warum ich die Version des KA und des zweiteiligen PA für meine Edition und Übersetzung gewählt habe:

1. Weil ich das KA oder zumindest Teile des KA als den Ausgangspunkt all dieser verschiedenen Versionen betrachte, halte ich es für notwendig, das KA zu edieren und zu übersetzen.
2. Das *Kavītāvadāna* ist nur im Hinblick auf seine ausführlichen Lehrunterweisungen interessant, keinesfalls aber im Hinblick auf die eigentliche Erzählung.
3. Die PAK-Fassungen sind zwar als Bindeglied zwischen dem KA und dem zweiteiligen PA notwendig, bieten aber gegenüber dem KA nichts Neues. Ihre Cha-

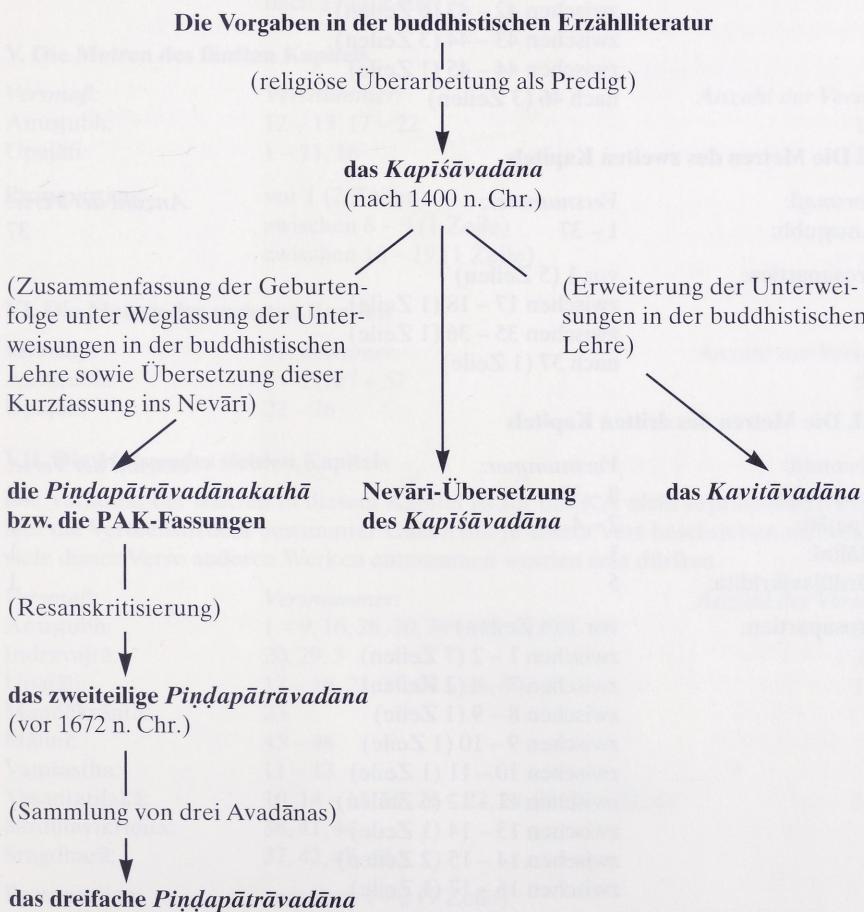
72 Vgl. Kapitel „Das Alter des *Kapiśāvadāna*“.

73 PATKAR: „Moghul Patronage to Sanskrit Learning.“ CHAUDHURI: *Muslim Patronage to Sanskrit Learning*. CHAKRAVARTI: „Muslim Patronage to Sanskrit Learning.“

rakteristika bestehen in der Kürzung des Textes des KA und in der Weglassung aller buddhistischen Unterweisungen. Darüber hinaus ist das Sanskrit der PAK-Fassungen sehr schlecht überliefert, was eine Resanskritisierung notwendig machte. Zur Demonstration der Mittelstellung der PAK-Fassungen zwischen dem KA und dem PA habe ich im Anhang jeweils eine Hs der zweiteiligen und der einheitlichen PAK transkribiert.

4. Die sprachlich erforderliche Bearbeitung liegt uns im zweiteiligen PA vor. Die inhaltlichen Abweichungen gegenüber dem KA sind zum Teil schon in den PAK-Fassungen angelegt. Als Endfassung in der Überlieferungsgeschichte ist die Edition und Übersetzung des zweiteiligen PA unumgänglich.
5. Bei dem dreifachen PA handelt es sich um eine Sammlung von drei Erzählungen, von denen die letzte das zweiteilige PA ist.

**Schema zur Abhängigkeit des *Kavītāvadāna* und der verschiedenen Fassungen des *Piṇḍapātrāvadāna* vom *Kapīśāvadāna***



## 5. Zur Metrik des *Kapīśāvadāna* und des *Piṇḍapātrāvadāna*

### Die Verteilung der Metren und der Prosapartien im *Kapīśāvadāna*

#### I. Die Metren des ersten Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	5 – 21, 25 – 27, 34, 36 – 46	30
Upajāti:	2, 3, 22 – 24, 28 – 33	11
Indravajrā:	4	1
Vasantatilakā:	1	1
Śārdūlavikrīdita:	35	1
Sragdhara:	44	1
Prosapartien:	zwischen 4 – 5 (7 Zeilen) zwischen 8 – 9 (7 Zeilen) zwischen 34 – 35 (5 Zeilen) zwischen 35 – 36 (2 Zeilen) zwischen 42 – 43 (6 Zeilen) zwischen 43 – 44 (3 Zeilen) zwischen 44 – 45 (1 Zeile) nach 46 (3 Zeilen)	

#### II. Die Metren des zweiten Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	1 – 37	37
Prosapartien:	vor 1 (5 Zeilen) zwischen 17 – 18 (1 Zeile) zwischen 35 – 36 (1 Zeile) nach 37 (1 Zeile)	

#### III. Die Metren des dritten Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	8 – 35	28
Upajāti:	2 – 4, 6 – 7	5
Mālinī:	1	1
Śārdūlavikrīdita:	5	1
Prosapartien:	vor 1 (4 Zeilen) zwischen 1 – 2 (7 Zeilen) zwischen 7 – 8 (2 Zeilen) zwischen 8 – 9 (1 Zeile) zwischen 9 – 10 (1 Zeile) zwischen 10 – 11 (1 Zeile) zwischen 11 – 12 (6 Zeilen) zwischen 13 – 14 (1 Zeile) zwischen 14 – 15 (2 Zeilen) zwischen 16 – 17 (1 Zeile)	

#### IV. Die Metren des vierten Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	1 – 3, 17 – 26	13
Indravajrā:	4	1
Upajāti:	5 – 6, 8 – 9, 13 – 14	6
Vasantatilakā:	7, 10 – 12, 15 – 17	7
Prosapartien:	vor 1 (1 Zeile) zwischen 2 – 3 (1 Zeile) zwischen 4 – 5 (10 Zeilen) zwischen 7 – 8 (1 Zeile) zwischen 9 – 10 (3 Zeilen) zwischen 16 – 17 (1 Zeile) zwischen 17 – 18 (1 Zeile) zwischen 20 – 21 (6 Zeilen) zwischen 25 – 26 (1 Zeile) zwischen 26 – 27 (1 Zeile) nach 27 (1 Zeile)	

#### V. Die Metren des fünften Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	12 – 15, 17 – 22	10
Upajāti:	1 – 11, 16	12
Prosapartien:	vor 1 (2 Zeilen) zwischen 8 – 9 (1 Zeile) zwischen 18 – 19 (1 Zeile)	

#### VI. Die Metren des sechsten Kapitels

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	1 – 21, 27 – 57	52
Upajāti:	22 – 26	5

#### VII. Die Metren des siebten Kapitels

Die Variation der Metren in diesem Kapitel ist für das KA nicht repräsentativ, weil hier die Verdienstfrucht bestimmter Gaben mit je einem Vers beschrieben wird und viele dieser Verse anderen Werken entnommen worden sein dürften.

<i>Versmaß:</i>	<i>Versnummer:</i>	<i>Anzahl der Verse:</i>
Anuṣṭubh:	1 – 9, 16, 26, 30, 39 – 40, 49, 52 – 59	23
Indravajrā:	20, 29, 3	33
Upajāti:	17 – 18, 25, 27, 34 – 36, 50 – 5	19
Mandākrāntā:	23	1
Mālinī:	45 – 46	2
Vāṇīsastha:	11 – 13	3
Vasantatilakā:	10, 14 – 15, 19, 21 – 22, 24, 28, 31 – 32, 43	11
Śārdūlavikrīḍita:	38, 41, 44	3
Sragdharā:	37, 42, 47, 48	4
Prosapartien:	zwischen 1 – 2 (1 Zeile)	

### VIII. Die Metren des achten Kapitels

Versmaß:	Versnummer:	Anzahl der Verse:
Anuṣṭubh:	1 – 66	66

### IX. Die Metren des neunten Kapitels

Versmaß:	Versnummer:	Anzahl der Verse:
Anuṣṭubh:	1 – 45	45

### X. Die Metren des angefügten zehnten Kapitels

Versmaß:	Versnummer:	Anzahl der Verse:
Anuṣṭubh:	1 – 19	19
Prosapartien:	vor 1 (1 Zeile) zwischen 8 – 9 (1 Zeile)	

## Die Verteilung der Metren und der Prosapartien im *Piṇḍapātrāvadāna*

### I. Die Metren des ersten Teils:

Versmaß:	Versnummer:	Anzahl der Verse:
Anuṣṭubh:	1 – 13, 20 – 41, 43 – 61, 65 – 66	56
Indravajrā:	17	1
Upajāti:	14 – 16, 18	4
Upendravajrā:	19	1
Mālinī:	63	1
Śārdūlavikrīḍita:	62	1
Śālinī:	64	1
Sragdharā:	42	1
Prosapartien:	zwischen 11 – 12 (1 Zeile)	

### II. Die Metren des zweiten Teils:

Versmaß:	Versnummer:	Anzahl der Verse:
Anuṣṭubh:	6 – 7, 14 – 17, 22 – 42, 47, 56 – 57, 68, 80 – 81, 83, 93 – 100	42
Indravajrā:	1, 9, 64, 71, 74, 84	6
Upajāti:	2 – 5, 8, 10 – 13, 43 – 46, 48 – 55, 59 – 61, 67, 69, 75, 85, 87	26
Mālabhārīṇī:	92	1
Vamśastha:	59 – 61	3
Vasantatilakā:	18 – 21, 58, 62 – 63, 65 – 66, 70, 72 – 73, 76 – 78, 82, 86	17
Śārdūlavikrīḍita:	91	1
Śālinī:	89	1
Sragdharā:	79, 90	2
Svāgatā:	88	1
Prosapartien:	zwischen 96 – 97 (1 Zeile)	

## Zur Verwendung der verschiedenen Metren und Prosapartien

Zu bemerken ist, daß im KA Verse und Prosa in gleicher Weise zum Fortgang der Handlung beitragen. Die meisten Prosapartien sind im ersten, in der ersten Hälfte des dritten und im vierten Kapitel zu finden. Diese drei Kapitel schildern die Gabe des Affen Jñānākara, die Dreckgabe des Kindes Dharmāśrī und den Entschluß des Königs Sarvānanda, dem Buddha Almosen zu spenden. Auch wechselt das Metrum in diesen Teilen zwischen Anuṣṭubh und Upajāti. Auffällig ist weiterhin, daß die Unterweisungen in der buddhistischen Lehre, die im *Pindapātrāvadāna* fehlen, fast ausschließlich im Anuṣṭubh-Metrum abgefaßt sind. Diese Beobachtungen stützen die Vermutung, daß dem Autor des KA eine Erzählung bekannt war, die die Geburtenfolge Affe, Kind und König schilderte und die er überarbeitete und mit buddhistischen Lehrunterweisungen anreicherte.

## 6. Metrische und sprachliche Besonderheiten des *Kapīśāvadāna*

Im folgenden verzeichne ich die im KA vorkommenden BHS-Formen. Zwar ist das PA auch in hybrider Sanskrit verfaßt, aber die BHS-Formen treten bei weitem nicht so häufig auf wie im KA und sind in der BHS-Grammatik von EDGERTON stets gut dokumentiert. Obwohl der Autor des PA viele „Fehler“ bei der Übernahme von Versen aus den PAK-Fassungen korrigierte, ist der Großteil der hybriden Formen in den entliehenen Versen zu finden. Deshalb verzichte ich auf eine ausführliche Darstellung der BHS-Formen des PA.

Die metrischen und sprachlichen Besonderheiten des BHS sind kaum voneinander zu trennen. Viele Deklinations- oder Flektionsformen kann man mit Hilfe der Phonologie erklären, ohne daß Unklarheiten bleiben. (Zum Beispiel: BHSG § 8.39 *-enā* statt *-ena*, BHSG § 8120 *-ānam* statt *-ānām*, BHSG § 12.54 *-uni* statt *-ūni* oder BHSG § 26.2 *ī* statt *i* in den Endungen *-mi*, *-si*, *-ti* sowie *-nti*.) Diese Fälle werde ich nicht eigens besprechen, sondern den veränderten Vokal im Text **fett** drucken. Wenn aber die Längung bzw. die Kürzung eines Vokals den Eindruck erweckt, daß die Endung einer anderen Deklination übernommen wurde, behandle ich diese Form unter dem entsprechenden Paragraphen. Viele dieser Längungen bzw. Kürzungen sind auch in der Hs K1 verzeichnet. In den Fällen, in denen ich die Längung bzw. Kürzung aus metrischen Gründen vorgenommen habe, verzeichne ich die abweichende Lesart im Apparat. Bei der Darstellung der metrischen und sprachlichen Phänomene folge ich der Anordnung, die EDGERTON in seiner Grammatik aufgestellt hat. Für die Besonderheiten der BHS-Metrik möchte ich auf seinen Aufsatz „Meter, Phonology and Orthography in BHS“ hinweisen. Von denjenigen hybriden Formen, die im KA sehr häufig auftreten und in der Grammatik von EDGERTON gut belegt sind, nenne ich jeweils nur die ersten drei Beispiele.

### Die Anzahl der Pādas:

Im KA und im PA findet man Verse mit (a) fünf oder (b) sechs Pādas:

- (a) KA I 31, 32, 33.
- (b) KA I 30; KA II 1, 2, 26, 27; KA IV 3, 19, 20; KA VI 11, 14, 21, 23, 26, 28, 41, 42, 43, 48; KA VII 1, 7, 8; KA IX 3, 4, 22; KA X 16.  
PA I 27; PA II 44.

**Zur Anuṣṭubh:**

Folgende Vipulās kommen im KA vor:<sup>74</sup>

Ma-Vipulā (BALK § 13):

KA V 16a	Struktur: x ma ma x (Z. 5):	( $\text{˘} - - - - \text{˘} - - \text{˘}$ )
KA V 22a	Struktur: x ma ma x (Z. 5):	( $\text{˘} - - - - \text{˘} - - \text{˘}$ )
KA VI 15a	Struktur: x ja ma x (Z. 5):	( $\text{˘} \text{˘} - \text{˘} - - \text{˘} - - \text{˘}$ )
KA VI 21a	Struktur: x ya ma x (Z. 5):	( $\text{˘} \text{˘} - - - - \text{˘} - - \text{˘}$ )
KA VIII 7c	Struktur: x ta ma x (Z. 5):	( $\text{˘} - - \text{˘} - - \text{˘} - - \text{˘}$ )

Na-Vipulā (BALK § 15):

KA III 13a	Struktur: x ma na x (Z. 5):	( $\text{˘} - - - \text{˘} \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA VII 39a	Struktur: x ra na x (Z. 5):	( $\text{˘} - \text{˘} - \text{˘} \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )

Ra-Vipulā (BALK § 16):

KA VI 1a	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	( $\text{˘} - - - \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA VI 33c	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	( $\text{˘} - - - \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA VI 50a	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	( $\text{˘} - - - \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA VII 1a	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	( $\text{˘} - - - \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA VIII 64a	Struktur: x ta ra x (Z. 4):	( $\text{˘} - - \text{˘} \text{˘} - \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA IX 14c	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	( $\text{˘} - - - \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA IX 32c	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	( $\text{˘} - - - \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA IX 45a	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	( $\text{˘} - - - \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA X 19a	Struktur: x ma ra x (Z. 4):	( $\text{˘} - - - \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )

Sa-Vipulā (BALK § 17):

KA I 25c	Struktur: x ta sa x (Z. 4):	( $\text{˘} - - \text{˘} \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA II 7c	Struktur: x ya sa x (Z. 5):	( $\text{˘} \text{˘} - - \text{˘} \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA III 9c	Struktur: x ja sa x (Z. 4):	( $\text{˘} \text{˘} - \text{˘} \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA III 19c	Struktur: x ta sa x (o. Z.):	( $\text{˘} - - \text{˘} \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA VI 35a	Struktur: x ta sa x (Z. 4):	( $\text{˘} - - \text{˘} \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA VI 45c	Struktur: x ja sa x (Z. 4):	( $\text{˘} \text{˘} - \text{˘} \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA VI 47a	Struktur: x ra sa x (Z. 4):	( $\text{˘} - \text{˘} - - \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA VIII 14c	Struktur: x ya sa x (Z. 4):	( $\text{˘} \text{˘} - - \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA IX 39a	Struktur: x ja sa x (Z. 5):	( $\text{˘} \text{˘} - \text{˘} \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )
KA X 17a	Struktur: x ja sa x (Z. 4):	( $\text{˘} \text{˘} - \text{˘} \text{˘} \text{˘} - \text{˘}$ )

Die alte Anuṣṭubh (BALK § 18):

KA V 21a	Struktur: x ra ja x	( $\text{˘} - \text{˘} - \text{˘} - \text{˘}$ )
KA VI 33a	Struktur: x ra ja x	( $\text{˘} - \text{˘} - \text{˘} - \text{˘}$ )

Hypermetrische Anuṣṭubh-Pādas mit zwei Kürzen am Anfang:

<i>paraviheṭhikasamhārō</i>	KA II 10a	( $\text{˘} \text{˘} \text{˘} - \text{˘} \text{˘} - - \text{˘}$ )
<i>atidurgandhaś ca duḥśīlo</i>	KA II 11a	( $\text{˘} \text{˘} - - - \text{˘} \text{˘} - - \text{˘}$ )
<i>adya prabhṛti tvayā dharmā</i>	KA II 30a	( $\text{˘} \text{˘} \text{˘} \text{˘} - \text{˘} \text{˘} - - \text{˘}$ )

74 Zu den Vipulās der Anuṣṭubh siehe BALK: *Udānavarga*. S. 44 – 58.

<i>prathamaṇ samkalpayed buddhe</i>	KA VI 6a	( <u>u</u> <u>u</u> - - - <u>u</u> - - <u>u</u> )
<i>mahaṭīṇi vaitaraṇīnadīm  </i>	KA VI 43b	( <u>u</u> <u>u</u> - - <u>u</u> <u>u</u> - <u>u</u> <u>u</u> )
<i>puruṣa striyaṇ dvitīyaṇ ca</i>	KA VIII 22c	( <u>u</u> <u>u</u> - <u>u</u> - <u>u</u> - - <u>u</u> )
<i>anulomapratilomena</i>	KA VIII 47a	( <u>u</u> <u>u</u> - - <u>u</u> <u>u</u> - - <u>u</u> )
<i>khacarā jalacarāḥ sattvā</i>	KA VIII 47c	( <u>u</u> <u>u</u> - <u>u</u> <u>u</u> <u>u</u> - - <u>u</u> )
<i>śirasam jalaghaṭadhārām</i>	KA IX 29c	( <u>u</u> <u>u</u> - <u>u</u> <u>u</u> <u>u</u> - <u>u</u> <u>u</u> )
<i>śrenu phalaṇ sāriputre yat</i>	KA X 2c	( <u>u</u> <u>u</u> <u>u</u> - - <u>u</u> - - <u>u</u> <u>u</u> )
<i>puna samādeṣṭum arhati  </i>	KA X 8d	( <u>u</u> <u>u</u> <u>u</u> - - <u>u</u> - <u>u</u> <u>u</u> )

Überzählige Anuṣṭubh-Pādas:

<i>bālako ḥaṇi bhagavan kiṇcit</i>	KA III 9a	( <u>u</u> <u>u</u> - - <u>u</u> <u>u</u> - - <u>u</u> <u>u</u> )
<i>śrutvā pūjāphalaṇ vistaraṇ   </i>	KA VII 1d	( <u>u</u> - - - <u>u</u> - - <u>u</u> <u>u</u> )
<i>pañcaviniṣati bhaved rājā</i>	KA VIII 40c	( <u>u</u> <u>u</u> - <u>u</u> <u>u</u> <u>u</u> - - <u>u</u> <u>u</u> )
<i>tathāgatajñānarūpaṇ tu</i>	KA X 7c	( <u>u</u> - <u>u</u> - - <u>u</u> - - <u>u</u> <u>u</u> )
<i>śrāvayed yaś ca pracārayet   </i>	KA X 9d	( <u>u</u> <u>u</u> - - - <u>u</u> - <u>u</u> <u>u</u> )

### Phonologie:

vgl. BHSG § 2 & § 3; siehe auch

LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*.

S. XXVII-XXVIII:

*kṣ* statt *kṣy*;

vgl. BHSG § 2.23:

*saṃpravakṣāmi* KA VIII 1a

*saṃpravakṣāmi* Prosa vor KA X 1

-*aṇ* und -*am* statt -*an*;

vgl. BHSG § 2.65,68:

*gaccham* statt *agacchan* KA I 42a

Anusvāra am Wortende vor einem

Anfangsvokal; vgl. BHSG § 2.69:

*suphaladām̄ ḥropya* KA I 35c

*prāpyaṇi ato* KA IV 10d

*ni-* statt *nis-*;

vgl. BHSG § 2.86:

*nikūjakāḥ* KA I 38d

*nicārayet* KA VIII 17b, 24d, 31d, 39b

*ā* statt *am*;

vgl. BHSG § 3.3:

*ayā* statt *ayam* KA I 42a

Längung eines kurzen Vokals;

vgl. BHSG § 3.5 – 26:

*ā* statt *a*;

vgl. BHSG § 3.5 – 11:

*cintākareṇā* KA I 24d

*tāthāgata* KA I 29a

*campāsumanābhiyuktā* KA I 30a

u. a.

*ī* statt *i*;

vgl. BHSG § 3.12 – 19:

*hrīyate* KA I 16d

*bhavatī* KA I 22d

*santī* KA VII 48d

u. a.

*ū* statt *u*;

vgl. BHSG § 3.20 – 26:

*kiṇīśūkavaneṣū* KA I 22b

*°pūṭanena* KA V 6c

*pratyānūbhavan* KA VI 31b

u. a.

Kürzung eines langen Vokals;

vgl. BHSG § 3.27 – 46:

*a* statt *ā*;

vgl. BHSG § 3.27 – 36:

*bubhukṣayogyaiḥ* KA I 30e

*śukādiśārīkamayūra°* KA I 32c

*etādrśābhāva* KA I 33e

u. a.

<i>i</i> statt <i>ī</i> ;		Verlust einer Silbe; vgl. BHSG § 3.37 – 43:
<i>dharmaśriyuktā</i>	KA III 1d	<i>andhāre</i> statt <i>andhākāre</i> KA I 25a
<i>dīpāvatirājamārge</i>	KA V 3d	<i>°mānidhānam</i> statt <i>°mahānidhānam</i> KA VII 29d
<i>dīpāvatirājamaṇḍalam</i>	KA V 5c	
u. a.		
<i>u</i> statt <i>ū</i> ;		Zwei kurze Silben stehen für eine lange; vgl. EDGERTON: „Meter, Phonology and Orthography“.
vgl. BHSG § 3.44 – 46:		S. 199, § 10:
<i>yuyam</i>	KA II 22a	<i>kimśukavaneśū kapijanmabhūtaḥ</i>
<i>°tāmbulādibhiḥ</i>	KA V 16b	KA I 22b
<i>vastuni</i>	KA VI 28f	
u. a.		
<i>i</i> statt <i>e</i> ;		Liest man <i>°śuka</i> ° als eine lange Silbe, stimmt das Metrum. In § 36 macht EDGERTON jedoch die Einschränkung, daß nach seinen Erfahrungen diese Regel nicht – wie im vorliegenden Fall – auf die zweite Silbe des Triṣṭubh-Metrum anzuwenden ist. Zwei andere Beispiele:
vgl. BHSG § 3.47: (s. BHSG § 8.40 und § 8.59.)		<i>satataṇi prayāmi śarāṇam</i>
<i>udari</i> statt <i>udare</i>	KA III 1d	<i>tava pādāpadme</i>    KA IV 27d
<i>°vaicitriṇa</i> statt <i>°vaicitreṇa</i>	KA III 5c	<i>samṛloya bhujanti kimapi kadācid</i>
<i>kṛṣikārīkiṇā</i> statt <i>kṛṣikārīkeṇa</i>		KA VI 26c
u. a.	KA VI 8d	
<i>e</i> statt <i>i</i> ;		
vgl. BHSG § 3.59:		
<i>eti</i>	Prosa nach KA IV 17	
<i>e</i> statt <i>aya</i> ;		Die Halbvokale <i>ya</i> und <i>va</i> :
vgl. BHSG § 3.62:		In Analogie zu dem Halbvokal <i>ra</i> , der nach einem kurzen Vokal und einem der Konsonanten <i>p</i> , <i>h</i> , <i>b</i> und <i>k</i> keine Längung bewirken muß, müssen auch die Halbvokale <i>ya</i> und <i>va</i> keine Längung erzeugen.
<i>cinte</i>	KA IV 8a	
<i>pātentī</i>	KA VI 21a	
<i>vādento</i>	KA IX 12a	
<i>o</i> statt <i>ava</i> ;		Halbvokal <i>ya</i> :
vgl. BHSG § 3.75:		<i>sadya</i> KA I 45d
<i>bhoti</i>	KA VII 30b	<i>adya</i> KA II 30a
<i>bhontu</i>	KA X 12d	<i>paśyami</i> KA III 1a
Einfügung eines Vokals;		<i>nāpi vyāptiṁ</i> KA III 29a
vgl. BHSG § 3.99 – 103:		<i>vajreṇa vyomnināḥ</i> KA VII 7d
<i>ar&lt;ā&gt;hanta</i>	KA I 9b	
<i>prapūj&lt;i&gt;ya</i>	KA III 7d	
<i>pūr&lt;ā&gt;yam</i>	KA X 15c	
Verlust eines Vokals;		Halbvokal <i>va</i> :
vgl. BHSG § 3.112:		<i>sadya svapnavat</i>    KA I 36d
<i>hr̥dyāṇi</i>	KA I 27c	<i>ca svāsakhān</i>    KA I 41d
<i>avinyādau</i>	KA X 4b	<i>āgaccha svadhīrayā</i> KA I 43c
Samprasāraṇa;		<i>ta svapne</i> KA III 1a
vgl. BHSG § 3.115:		<i>pakvaphalam</i> KA IV 7b
<i>divipuṣpaka</i>	KA I 31c	<i>jambudvīpe</i> KA VI 50a
		<i>vividhadhvaja</i> ° KA VII 46a
		<i>rājyasyavādhīna</i> ° KA VII 47c
		<i>gacchati svargatim</i>    KA IX 22f

Die Ligatur *kṣa*:

Folgt die Ligatur *kṣa* auf einen kurzen Vokal, muß sie keine Längung bewirken. Dies erscheint mir möglich, da die Sprechdauer der Silbe *kṣa* sich kaum von derjenigen anderer einfacher Konsonanten (*ca* oder *ja*) unterscheiden dürfte. (s. BHSG § 2.26.):

<i>&lt;tatra&gt; kṣetra</i>	KA I 29a
<i>sukṣetraṁ</i>	KA III 35c
<i>sakṣetraṁ</i>	KA IV 12d
<i>prakṣālyā</i>	KA VII 11c

Weitere Ligaturen, die keine Längung kurzer Vokale bewirken dürfen:

<i>prayatnaṁ</i>	KA I 45b
<i>adbhuta</i> °	KA VII 32d

Der Visarga und der Anusvāra:

REGAMEY („Randbemerkungen zur Sprache und Textüberlieferung des *Kāraṇḍavyūha*.“ S. 517.) ist der Meinung, daß der Anusvāra und besonders der Visarga, der in der modernen Sprache keine lautliche Wirklichkeit habe, willkürlich gebraucht werde. In der Tat hat man bei manchen Hss diesen Eindruck. Jedoch ist der scheinbar beliebige Gebrauch des Visarga und des Anusvāra sehr von dem allgemeinen Überlieferungszustand der Hs ab hängig. In der Regel werden diese beiden Buchstaben in der Hs K1 durchaus korrekt benutzt. Dagegen hat es den Anschein, daß die Schreiber der Hss T1 oder O des Sanskrit nicht mächtig waren, und entsprechend schlecht sind ihre Manuskripte. Auch im KA findet man Beispiele, die gegen eine Längung durch den Visarga oder den Anusvāra sprechen:

<i>dīpaṁkarāyā namaḥ pādapadme //</i>	KA I 43d
<i>uṅkṣipyataḥ sarvataḥ //</i>	KA VI 44d
<i>sāṁsāra°</i>	KA IV 7c

Jedoch sind die Gegenbeispiele, in denen der Visarga bzw. der Anusvāra

eine Längung erzeugt so zahlreich, daß von einer generellen Regel nicht die Rede sein kann (siehe auch BHSG § 8.22, 8.78, 8116 u. a.). Beispiele für die durch den Visarga bewirkte Längung:

<i>pūrṇataḥ śubham</i>	KA VI 11d
<i>duḥkhavanto</i>	KA VI 24c
<i>punaḥ</i> (!) <i>janma</i> °	KA VI 26f

Die durch den Anusvāra bewirkte Längung ist die Voraussetzung für BHSG § 2.69:

<i>suphaladām āropya</i>	KA I 35c
<i>prāpyaṁ ato</i>	KA IV 10d

Da man bei der Hs K1 keinesfalls von einem willkürlichen Gebrauch des Visarga bzw. des Anusvāra ausgehen kann, werde ich bei der Edition des Textes in Anlehnung an die o.g. Paragraphen den Visarga – falls eine kurze Silbe notwendig ist – tilgen. Den Anusvāra werde ich an der einen Stelle (*sāṁsāra°* KA IV 7c) fett drucken, da sein Wegfall zu einem Mißverständnis führen würde.

Das übergeschriebene *r*:

Zu dem übergeschriebenen *r* schreibt BROUH: „...; and it is difficult to avoid the impression that the sign was felt to be a mere ornament of the handwriting – perhaps playing a similar prestige role to that of the *b* in *doubt* or *c* in *scissors* when these spellings were first introduced into our own orthography.“ („The Language of the Buddhist Sanskrit Texts.“ S. 354.)

Auch in den Hss des KA wurde gelegentlich von einem Schreiber ein *r* über eine natürliche Doppelkonsonanz gesetzt oder ein übergeschriebenes *r* vergessen, jedoch gilt hier das Gleiche wie für den Gebrauch des Visarga und des Anusvāra: je schlechter der Überlieferungszustand einer Hs ist, desto häufiger wird das *r* falsch benutzt. Deshalb werde ich das *r* des

Präfixes *dur* in Analogie zu dem Präfix *ku* tilgen, wenn es das Metrum fordert: *dubhikṣam* statt *durbhikṣam* KA I 22d *dulagne* statt *durlagne* KA VI 22d  
(*dulagne* liest auch die Hs K1)

### Sam̄dhi:

vgl. BHSG § 4:  
Sekundärer Sam̄dhi;

vgl. BHSG § 4.32 – 37:

*śrūyatendriyam* statt *śrūyata indriyam*  
KA III 24c  
*tamasiva* statt *tamasa eva* KA IV 14a  
*vacopama* statt *vaca'upama*  
KA VII 12d  
*gr̄hāśrāme* statt *gr̄ha āśrāme*  
KA IX 43d

Folgende Beispiele lassen sich auch mit Hilfe von BHSG § 8.22 und 8.78 erklären:

*vānaraikam* statt *vānara ekaṁ*  
KA I 41b  
*manuṣyabhūtāgatāḥ* statt *°bhūtā*  
*āgaṭāḥ* Prosa nach KA I 43  
*duḥkhitāvasthitā* statt *duḥkhitā*  
*avasthitā* KA II 18a  
*prāñeva* statt *prāñā iva* KA II 27a  
*bāleṭy* statt *bāla ity*  
Prosa nach KA III 1

Falsch ausgeführter Sam̄dhi:

*o* vor Zischlauten und tonlosen Konsonanten;

vgl. BHSG § 4.38:

*puraskṛto sthityā* Prosa nach KA I 8  
*rājño prājño* KA II 2b  
*kāmiko sundaro* KA II 3a  
*moho śūro* KA II 3a-b  
*pāpiṣṭho krūro* KA II 3c-d  
u. a.

*o* vor Vokalen:

*vighr̄ṇo āmiṣāśino* KA II 10b

*o* vor *a*:

*aparitrāṇo apratiśaraṇo*  
KA VI 31c-d

*o* vor Daṇḍa:

*āmiṣāśino* / KA II 10b  
*vikāsito* / KA II 12b

*s* vor Daṇḍa:

*āpnuyāś* / KA II 37b

*ah* vor stimmhaften Konsonanten:

*<s>mṛtayaḥ matayaḥ mṛtyus* KA I 20c  
*°jñāḥ homa*° KA II 2c-d  
*°jñāḥ devatāḥ* KA II 2e-f  
u. a.

*ah* und *uh* vor anlautendem *t*:

*nirataḥ tiryag*° KA II 8d  
*>ntaryayuḥ tasmād* KA II 23c

*āḥ* vor Vokalen oder stimmhaften Konsonanten:

*°nāthāḥ etādṛśābhāva* KA I 33d-e  
*vānarāḥ me* KA I 36a  
*sattvāḥ mānuṣyeṣu* KA II 13a-b  
u. a.

*ih*, *uh* und *oh* vor stimmhaften Konsonanten:

*°ksāntīḥ manujā-m* KA II 6c-d  
*°hetoḥ dharmā*° KA IV 15a-b  
*°hetoḥ bhaktyā* KA IV 15c-d

*i* statt *ī* vor anlautendem *r*:

vgl. BHSG § 4.41:  
*bhūpati ratna*° Prosa nach KA IV 4  
*digbhi rājā* KA V 5b

*uṣ* vor *ka*:

(BHSG § 4.42 verzeichnet nur  
*āyur*.)

*āyuṣ karmam* KA I 11c

*bhārāñ ca* KA IV 13c  
*noṣadhiyantrān* statt *nauṣadhiyantrān*  
KA VI 55a

*candrāṁśau pi* statt *candrāṁśāv api*  
KA VII 7c

*kṣīrodana* statt *kṣīraudana*  
nach KA VII 32  
*sumerāṁśam* statt *sumervāṁśam*  
KA VIII 52c

Analogiebildung zu *Avalokiteśvara*

usw.:

<i>muneśvaraḥ</i> statt <i>muniśvaraḥ</i>		<i>nārakīyā-n</i> <i>api</i>	KA VI 24c
	KA IX 44d	(oder BHSG § 8.85)	
Hiatus in Prosa;		Unberücksichtigter Samdhī:	
vgl. BHSG § 4.53:		<i>āyuṣmān śāriputro</i>	Prosa nach KA I 4
<i>uttīrṇaya</i> <i>uttīrṇayeti</i>	Prosa nach KA I 42	<i>tat śūnyāndha</i> °	KA I 22c-d
<i>bhūtvā evam</i>	Prosa nach KA I 42	<i>pratidik nīrīkṣan</i>	KA I 23d
<i>ādāya anyebhyah</i>	Prosa nach KA III 11	<i>bhagavān jñānākaram</i>	
u. a.			Prosa nach KA I 42
Hiatus in Versen;		<i>°gatāt jñānākara</i> °	Prosa nach KA II 37
vgl. BHSG § 4.54:		<i>svākāyān tathāpi</i>	KA IV 13c-d
<i>vittadānāni eva</i>	KA I 11d	<i>kadācīt bahūni</i>	KA VI 26c-d
<i>ca ākrandāṇ</i>	KA I 27a-b	u. a.	
<i>sarve āgaccha</i>	KA I 40c-d		
u. a.			
Anorganische Einschubkonsonanten (Hiatus-bridgers);			
vgl. BHSG § 4.57 – 67:			
Wurde der Einschubkonsonant zwischen zwei Wörtern eingefügt, verbinde ich ihn durch einen Bindestrich mit dem vorangehenden Wort. Tritt der Einschubkonsonant im Kompositum auf, setze ich ihn zwischen zwei Bindestrichen.			
<i>m</i> als Samdhī-Konsonant;			
vgl. BHSG § 4.59, 60:			
<i>sarvajña-m</i> <i>arahanta</i>	KA I 9a-b	<i>dātāraḥ bhaktivatsālaḥ</i>	KA II 5a
<i>manujā-m</i> <i>iti</i>	KA II 6d	<i>bhūtāmīśāḥ parikīrtitāḥ</i> //	KA II 10d
<i>tvatpūnya-m</i> <i>utpattir</i>	KA II 29a	<i>ete pāramitāṣṭkam</i>	KA II 33a
u. a.		<i>sarvasmin ... karmasu</i>	KA III 27a-b
<i>r</i> als Samdhī-Konsonant;		<i>yena ... te</i>	KA VI 21a-b
vgl. BHSG § 4.61 – 63:		<i>vividhāṇ ... vastūn</i>	KA VI 26b
<i>°āgaccha-r</i> <i>uktavān</i>	KA I 40d	<i>mṛte (pl.) pāpī jīvanti</i>	KA VI 38a-b
<i>ṣaṣṭhe-r</i> <i>antarākalpe</i>		<i>cyutāś ca te pāpī yānti</i>	KA VI 38c-d
		<i>te puṇyaphalaṁ</i>	KA VII 1f
		<i>piṇḍapātrādīn sarvān dānaṁ</i>	
			KA VII 8e-f
		<i>bhavanti gāmī sa</i>	KA VII 18d
		<i>te divyasukhopabhogī</i>	KA VII 25d
		<i>yena ... te</i>	KA VII 29c-d
		<i>pūrvasya buddhānām</i>	KA VII 55a
		<i>vādento ... yaḥ</i>	KA IX 12
		<i>pauṣe tu māseṣu</i>	KA IX 25a
		<i>devatāḥ śāyī</i>	KA IX 37c
		<i>te śāyī utthāyī</i>	KA IX 42c-d
<i>n</i> als Samdhī-Konsonant;			
vgl. BHSG § 4.65:			
<i>samyakṣambuddhā-n</i> <i>anekair</i>		Pluralis majestatis;	
		vgl. BHSG § 5.2	
		(s. BHSG § 25.28 – 30):	
		<i>jñānākara ... bhavīṣyatha</i>	
		Prosa nach KA I 46	
Prosa nach KA I 4			
<i>kalpamahīruhā-n</i> <i>iva</i>	KA III 4d		
(oder BHSG § 8.85)			

<i>bhagavān</i> ... <i>'bhūvan</i>	Prosa nach KA I 46	
<i>(buddho)</i> ... <i>'ntaryayuh</i>	KA II 23c	
<i>tena mahāmitreṇa</i> ... <i>abruvan</i>	Prosa nach KA II 35	
<i>tvam</i> <i>bhaviṣyatha</i>	KA III 13c-d	
<i>mahārājāḥ</i> ... <i>diṣanti</i>	Prosa vor KA V 1	
<i>(buddhah)</i> ... <i>uktvāntardadhuḥ</i> //		
	Prosa nach KA V 19	
<i>(lakṣmī)</i> ... <i>tiṣṭhanti paripūritāḥ</i>	KA IX 24b	
<i>mādhavadevatāḥ</i>	KA IX 26b	
<i>vahnidevatāḥ</i>	KA IX 38b	
<i>śakradevatāḥ</i>	KA IX 38d	
<i>lakṣmīdevatāḥ</i>	KA IX 39b	
<i>vātadevatāḥ</i>	KA IX 39d	
<i>bhūmidevatāḥ</i>	KA IX 40b	
<i>tathāgatāḥ</i>	KA IX 41d	
Plural statt Dual;		
vgl. BHSG § 5.6:		
<i>viṣṭhāmūtrān</i>	KA VI 20b	
<i>viṣṭhāmūtrāṇś</i>	KA VI 21b	
<i>buddhadharmebhya</i>	KA VI 26a	
u. a.		
Kollektiver Singular:		
<i>tasyāṁ sarasyāṁ</i>	KA I 31c	
<i>sakhe</i> ... <i>āgaccha</i>	KA I 43	
<i>vānareṇa</i>	Prosa vor KA II 1	
u. a.		
Kollektiver Singular bei Kardinalzahlen:		
<i>pañcam indriyam</i>	KA III 20a	
<i>caturyugodaye</i>	KA VII 54a	
<i>pañcadaśa titi</i> (s. BHSG § 10.189)	KA VIII 5a	
<i>aṣṭa parva</i>	KA VIII 8a	
<i>putrakāṇ catuḥ</i>	KA VIII 16d	
<i>trayah putram</i>	KA VIII 23d	
<i>sūryaparvaṇi sahasrāṣṭa</i>	KA VIII 27c	
<i>śoḍaśa pāpa</i>	KA VIII 36d	
<i>māsi dvādaśa</i>	KA VIII 57a	
<b>Genus;</b>		
vgl. BHSG § 6:		
Nomina, die das Genus gewechselt haben, führe ich nur dann auf, wenn		
		zugehörige Attribute dieses Genus ebenfalls übernommen haben:
		Maskulinum statt Neutrum:
	<i>vastur anyo</i>	KA III 11b
		Neutrum statt Maskulinum:
	<i>etadyugodayaṁ khyātām</i>	KA VIII 41a
		Vermischte Genera:
		Maskulines Attribut zu neutralem Nomen:
	vgl. BHSG § 6.12:	
	<i>vṛkṣāṇi...°dhātrīn</i>	KA I 30c-d
	<i>mārgaṁ...nikūjakāḥ</i>	KA I 38c-d
	<i>annānyasaṁbhavaḥ</i>	KA III 33b
	<i>cittam eṣa samo</i>	KA III 33d
	<i>rājyaṁ ... sa</i>	KA IV 6c
	<i>°phalaṁ patītāḥ</i>	KA IV 7b
	<i>tena saṁbhakṣitā ... vastuṇi</i>	KA VI 28e-f
	<i>nālodadarāṇy ... sarve</i>	KA VI 47a
	<i>parve bhūtāni yac carā</i>	KA VII 3d
	<i>parva ... mahāpuṇyaphalodayaḥ</i>	
		KA VIII 8a-b
	<i>punyajah</i>   <i>phalaṁ</i>	KA VIII 61b-c
		Neutrales Attribut zu maskulinem Nomen:
	vgl. BHSG § 6.14:	
	<i>bahūni kalpān</i>	KA VI 26d
	<i>taptāṇy ayoguḍān</i>	KA VI 45a
	<i>°saṁdhiś ... °sahasrakam</i>	
		KA VIII 32c-d
		Maskulines Attribut zu femininem Nomen:
	vgl. BHSG § 6.15:	
	<i>rātrau ... meghaghanāndakāre</i>	
		KA IV 8e
	<i>°ratnādīn ... dakṣiṇāḥ</i>	KA V 16c-d
	<i>°sahasrakāḥ ... sthitir</i>	KA VIII 35
		<b>Kasus;</b>
	vgl. BHSG § 7:	
		Nominativus absolutus;
	vgl. BHSG § 7.13:	
	<i>mahāprajñā prāptā</i>	KA IX 44c-d

Nominativ statt Instrumental; vgl. BHSG § 7.14 (s. auch BHSG § 37.22 – 23):	<i>tena mahāmitreṇa ... abruvan</i> Prosa nach KA II 35
<i>kecid vādyam ca nirghoṣyam</i> KA IX 4c <i>bhaktir bhaktavya kecana</i> KA IX 4f <i>vajrasattvaguṇānvitah</i> KA X 15d	<i>bhuvanānandena ... saṃyojayām āsa</i> Prosa nach KA III 1
Accusativus limitationis <i>dānaṇi vinā viśuddheṣu</i> KA III 33c	<i>tvayāśre</i> KA III 8b <i>tvayā ... āgame</i> KA III 8b <i>śiśunā ... prāyacchat</i> Prosa nach KA III 11
Akkusativ statt Instrumental; nicht belegt:	<i>rājñā ... dhṛtvā ... prapātayām āsa</i> KA V 8
<i>śālyodamam</i> KA VII 31b <i>phalam</i> KA VII 47a	<i>smayan ... mahātmanā</i> KA V 15 <i>yena pātentī</i> KA VI 21a <i>yena dāsyati</i> KA VII 16b <i>yena ... prakaroti</i> KA VII 29c <i>yena prayacchatī</i> KA VII 49b <i>mayā ... paśyāmi</i> KA VIII 62c <i>kenānyena ... śaknūvanti</i> KA VIII 64a
Akkusativ statt Dativ; vgl. BHSG § 7.20: <i>kaṇcīt</i> statt <i>kasmaicīt</i> KA I 44c	Dativ statt Genitiv; vgl. BHSG § 7.43: <i>śuklakṛṣṇābhyaṁ</i> KA VIII 7a
Akkusativ statt Lokativ; vgl. BHSG § 7.23: <i>sarvān sahāyavānarān</i> Prosa nach KA I 42	Ablativ statt Instrumental; vgl. BHSG § 7.46: <i>vidyān</i> KA VI 55a <i>noṣadhiyantrān</i> KA VI 55a <i>mantrān</i> KA VI 55b <i>yuktītāt</i> KA VI 55b <i>°kr̥tād</i> KA VI 55c
Akkusativ statt Ablativ; vgl. BHSG § 7.24: <i>puṇyam</i> KA II 17c <i>sarvam pāṇīśum</i> Prosa nach KA III 11 <i>pāṇīśum</i> KA III 17d <i>pāṇīśu</i> KA III 33a <i>vṛkṣam</i> KA IV 7b <i>mṛtyum</i> KA VI 35a	Genitiv statt Ablativ; vgl. BHSG § 7.54 – 59: <i>pūrvasya</i> KA VI 16b
Instrumental statt Ablativ; vgl. BHSG § 7.35: <i>anyadeśenāgatam</i> Prosa vor KA II 1	Lokativ statt Instrumental; vgl. BHSG § 7.81: <i>dāne</i> KA I 36a <i>jñānākare</i> KA I 36c <i>dāne</i> KA II 22b <i>dāne</i> KA III 13c <i>°pradāne</i> KA III 14c <i>citte</i> KA III 26c <i>saṃghe</i> KA V 14b <i>cittāsuddhe</i> KA VII 54b
Instrumental statt Nominativ; vgl. BHSG § 7.41: <i>vānaraśatair... dadanti</i> Prosa nach KA I 35	<b>A – Stämme;</b> vgl. BHSG § 8:
<i>jñānākarādisahāyaparyantena...kāri-tavān</i> Prosa nach KA I 43 <i>jñānākareṇemām gāthām abhāṣata</i> Prosa nach KA I 43 <i>puruṣena... kathayām āsa</i> Prosa vor KA II 1	Nom. sg. -as im Kompositum, in Verbindung mit Suffixen;
<i>tvayā ... kurutha</i> KA II 30 <i>manuṣyeṇa ... avāpnuyāt</i> KA II 33	

vgl. BHSG § 8.12:		
<i>mānavastvaṇ</i>	KA I 36b	
Längung des Stammes im Kompositum aus metrischen Gründen;		
vgl. BHSG § 8.15		
(s. BHSG § 3.5 – 11):		
<i>campā</i> °	KA I 30a	
<i>vanecarā</i> °	KA I 32b	
Nom. sg. m. auf -a;		
vgl. BHSG § 8.22,23:		
<i>tāthāgata</i>	KA I 29a	
<i>śītavāripṛada</i>	KA I 44c	
<i>śubhāṁśa</i>	KA II 6c	
u. a.		
Nom. sg. m. auf -ā;		
vgl. BHSG § 8.24:		
<i>samyakṣaṇbuddhā-n</i>	Prosa nach KA I 4	
<i>nirāhārā</i>	KA I 16b	
<i>buddhā</i>	KA I 34c	
u. a.		
Nom. sg. m. auf -am;		
vgl. BHSG § 8.26:		
<i>mārgaṇi</i>	KA I 38c	
<i>sārthaṇi</i>	KA I 42a	
<i>vṛṣadadaṇi</i>	KA I 44a	
u. a.		
Voc. sg. auf -e und -ah;		
vgl. BHSG § 8.28:		
<i>vanavare</i>	KA I 35a	
<i>bāle</i>	KA III 10a	
<i>śāriputraḥ</i>	KA VI 5a	
<i>śāriputre</i>	KA X 2c	
Voc. sg. auf -an;		
nicht belegt, Übernahme des Vokativs der -an Stämme.		
<i>mahārājan</i>	KA IV 26a	
Acc. sg. m. und nom., acc. sg. n. auf -a;		
vgl. BHSG § 8.31 – 35:		
<i>punyāpuṇya</i>	KA I 6d	
<i>kṛtākṛta</i>	KA I 7b	
<i>bīja</i>	KA I 9c	
u. a.		
Acc. sg. m. und nom., acc. sg. n. auf -ah;		
vgl. BHSG § 8.36:		
<i>varṇano</i> (Zwischenkolophon).		
Trotz des jeweils folgenden <i>nāma</i> scheinen mir die auf <i>varṇano</i> endenden Zwischenkolophone als auf <i>adhyāya</i> bezogene Bahuvrīhis verstanden worden sein; daher die maskuline Endung.		
<i>bhaktivatsālaḥ</i>	KA II 5a	
<i>puraḥ</i>	KA V 1c	
<i>utpanno</i>	KA VI 20c	
<i>°udbhavaḥ</i>	KA VII 9b	
<i>kalpo</i>	KA VII 48d	
<i>phalapuṇyo</i>	KA VII 52a	
<i>buddho</i>	KA IX 2c	
<i>upavāso</i>	KA IX 2d	
<i>mahādhano</i>	KA IX 24c	
<i>mahābhogo</i>	KA IX 24c	
Acc. sg. m., n. auf -ā, -ām;		
vgl. BHSG § 8.38:		
<i>duṣkhanvitām</i>	KA I 23c	
<i>putradārāmī</i>	KA IV 13a	
<i>saṇipūrṇā</i>	KA VI 57c	
Instr. sg. auf -inā;		
vgl. BHSG § 8.40:		
<i>kṛṣikārikīnā</i>	KA VI 8d	
<i>duḥkhinā</i>	KA VI 21f	
Inst. sg. m. auf -ā;		
vgl. BHSG § 8.42:		
<i>dānādipāragā</i>	KA II 36c	
Dat. sg. auf -aya, -ayā und -āyā;		
vgl. BHSG § 8.44:		
(In § 8.44 sind nur -aya und -āyā belegt und in § 8.42 -ayā als instr.)		
<i>svadhīrayā</i>	KA I 43c	
<i>dīpaṇkarāyā</i>	KA I 43d	
Abl. sg. auf -a;		
vgl. BHSG § 8.49:		
<i>kṛtākṛta</i>	KA I 7b	
<i>karma</i>	KA I 26a	
Gen. sg. auf -ayā;		
vgl. BHSG § 8.58:		
<i>bālakayā</i>	KA IV 1b	

Loc. sg. auf -i;		Nom., acc. pl. n. auf -ā, āḥ;	
vgl. BHSG § 8.59:		vgl. BHSG § 8.100:	
<i>udari</i>	KA III 1d	° <i>yuktā</i>	KA I 30a
<i>udyāni</i>	KA III 5a	<i>annapānāś</i>	KA VI 56c
<i>sam̄ghi</i>	KA VII 21b	ākhyātāḥ	KA VIII 4c
Nom. pl. m. auf -ā;		u. a.	
vgl. BHSG § 8.78:		Nom., acc. pl. n. auf -ān, -ām;	
<i>duḥkhitāvasthitā</i>	KA II 18d	vgl. BHSG § 8.102:	
(s. BHSG § 4.32 – 37.)		<i>parān dravyān</i>	KA I 16c
<i>prāṇeva</i>	KA II 27a	<i>phalān</i>	KA I 24a
(s. BHSG § 4.32 – 37.)		<i>bhayān</i>	KA IV 10d
<i>virūparūpā</i>	KA VI 23e	u. a.	
u. a.		Nom., acc. pl. n. auf -e;	
Nom. pl. m. auf -a;		vgl. BHSG § 8.103:	
vgl. BHSG § 8.79:		<i>vastuke</i>	KA VI 2d
° <i>bhāva</i>	KA I 33e	Instr. pl. auf -abhiḥ;	
(s. BHSG § 3.27 – 36.)		vgl. BHSG § 8.113:	
<i>vānara</i>	KA II 18a	<i>bijabhiḥ</i>	KA VI 8a
<i>kartavya</i>	KA III 28a	° <i>kalpabhir</i>	KA VI 21e
u. a.		<i>dantabhiḥ</i>	KA VI 45d
Nom. pl. m. auf -e;		Dat., abl. pl. auf -ebhya (m.c.);	
vgl. BHSG § 8.80:		vgl. BHSG § 8.116:	
<i>sabhayānvite</i>	KA I 39b	<i>samghebhya</i>	KA V 16d
<i>sthite</i>	KA III 4a	° <i>dharmaebhya</i>	KA VI 26a
° <i>gavākṣakhān</i> <ti>ke	KA III 4a	<i>saṅghebhya</i>	KA VII 17b
<i>myte</i>	KA VI 38a	Gen. pl. auf -ān, -ām;	
Nom. pl. m. auf -ān, ām;		vgl. BHSG § 8.124:	
vgl. BHSG § 8.85:		° <i>puṣpām</i>	KA I 29b
śāṅkānvitān	KA I 20d	<i>phalān</i>	KA I 36a
<i>vānarān</i>	KA I 37c	° <i>narān</i>	KA II 1d
<i>mānuśān</i>	KA II 15d	u. a.	
u. a.		<b>Ā – Stämme;</b>	
Nom. pl. m. auf -āni;		vgl. BHSG § 9:	
vgl. BHSG § 8.86:		Kürzung des Stammes im Kompositum aus metrischen Gründen;	
<i>vṛkṣāṇi</i>	KA I 30a	vgl. BHSG § 9.6:	
° <i>saptavaṇīśāni</i>	KA IX 22e	(s. BHSG § 3.27 – 36.)	
Acc. pl. m. auf -ām;		<i>bubhukṣa</i> °	KA I 30e
vgl. BHSG § 8.90:		śārīka°	KA I 32c
<i>māsāṇi</i>	KA I 23d	Nom. sg. auf -a;	
° <i>nāthām</i>	KA IV 16b	vgl. BHSG § 9.8:	
<i>sāṃghikām</i>	KA IV 20a	<i>āpya</i>	KA II 31a
Acc. pl. auf -e;		<i>cāmūṇḍākhyā</i>	KA VIII 29a
vgl. BHSG § 8.95:			
° <i>mārge</i>	KA V 3d		

<i>bhaktavya</i>	KA IX 4f	Gen. sg. auf -asya; vgl. BHSG § 9.75:
<i>pūjanīya</i>	KA IX 32c	<i>mālasya</i> Prosa nach KA VII 17
<sup>°</sup> <i>vardhana</i>	KA IX 32d	<i>khaṭikasya</i> Prosa nach KA VII 40
Nom. sg. auf -āḥ; vgl. BHSG § 9.10:		Loc. sg. auf -e; vgl. BHSG § 9.77:
<i>dakṣīṇāḥ</i>	KA VII 44d	<i>pūrṇe</i> KA VIII 18b
<i>ujjātāḥ</i>	KA VIII 29b	Nom. acc. pl. auf -ā; vgl. BHSG § 9.82:
Nom. sg. -ām; vgl. BHSG § 9.11,12:		<i>vāca</i> KA VIII 29d
<i>vidyām</i>	KA I 11c	Nom. pl. auf -ayāḥ; nicht belegt, s. BHSG § 9.91:
<i>vidyām</i>	KA I 46b	<i>ājñayāḥ</i> Prosa nach KA IV 9
<sup>°</sup> <i>vidyām</i>	KA IV 6d	<i>ājñayāḥ</i> KA IV 18b
<sup>°</sup> <i>rājikām</i>	KA VII 13a	Nom. acc. pl. auf -āni; vgl. BHSG § 9.98:
<i>aprameyaphaladām</i>	KA VII 44d	<i>sañkhyāni</i> KA VIII 12a, 48c
Acc. sg. auf -am; vgl. BHSG § 9.16,17:		Acc. pl. auf -ān oder -ām; vgl. BHSG § 9.99:
<i>ekām</i>	KA VIII 14c	<i>pāramitām</i> KA II 37a
<i>dvitīyām</i>	KA VIII 22c	<sup>°</sup> <i>pratimān</i> KA IX 6b
<i>ādikām</i>	KA IX 13b	<i>jalaghaṭadhārām</i> KA IX 29c
Acc. sg. auf -a; vgl. BHSG § 9.19:		
<sup>°</sup> <i>pūja</i>	KA IV 12c	
Acc. sg. auf -ā; vgl. BHSG § 9.20:		
<sup>°</sup> <i>śobhā</i>	KA III 1b	
<i>śuddharūpā</i>	KA III 1b	
<i>pratiṣṭhā</i>	Prosa nach KA III 1	
u. a.		
Gen. sg. auf -āyā;		
vgl. BHSG § 9.49:		
<i>pūjāyā</i>	KA VII 2b	
Instr. sg. auf -ā;		
vgl. BHSG § 9.65:		
<i>prabhābhībhāti</i>	KA I 28d	
<i>tathājñā</i>	KA IV 17c	
<i>kṛpāloka</i>	KA X 10c	
Loc. sg. auf -ā;		
vgl. BHSG § 9.68:		
<i>trītyā</i>	KA IX 38d	
Abl. sg. auf -āt;		
vgl. BHSG § 9.71:		
<i>vidyān</i>	KA VI 55a	Bildung eines yā-Stammes von ī-Stämmen;
<i>yuktītāt</i>	KA VI 55b	vgl. BHSG § 10.6:

Loc. sg. fem. auf -yāyām:		śucīm	KA VI 9a
<i>pr̥thivyāyāmī</i>	KA III 14b	u.a	
<i>pr̥tjivyāyāmī</i>	Prosa nach KA IV 20	Nom. sg. auf -ī;	
<i>navamyāyāmī</i>	KA VIII 33a	vgl. BHSG § 10.27:	
Bildung eines aya-Stammes von i-Stämmen;		<i>balī</i>	KA II 3d
vgl. BHSG § 10.7:			
Nom. sg. auf -ayah:		Nom. sg. auf -īḥ von i-Stämmen;	
<i>ādayāḥ</i>	KA VIII 4d	vgl. BHSG § 10.32:	
Gen. sg. auf -ayasya:		<i>sūcīr</i>	KA VI 39c
<i>kṣetrādayasya</i>	nach KA VII 47		
<i>kanyādayasya</i>	nach KA VII 48	Voc. sg. m. auf -i von in-Stämmen;	
Bildung eines ī-Stammes von in-Stämmen;		vgl. BHSG § 10.35:	
vgl. BGSG § 10.11:		<i>jagatsvāmy</i>	Prosa nach KA IV 9
Im Kompositum:			
<sup>o</sup> <i>mantrīguṇā</i>	Prosa nach KA IV 4	Voc. sg. fem. auf -ī;	
<i>nānāvratīvratām</i>	KA IX 7a	vgl. BHSG § 10.37:	
Nom. sg. m. auf -i;		<i>dharmaśvātī</i>	KA IV 8a
vgl. BHSG § 10.15:			
<i>yathāgnī</i>	KA IV 11b	Acc. sg. m. auf -im von in-Stämmen;	
<i>vr̥īhi</i>	KA VI 18b	vgl. BHSG § 10.42,43:	
<i>nirbhakti</i>	KA VI 28d	<i>tr̥dvināśīmī</i>	KA VII 42a
u. a.			
Nom. sg. fem. auf -i;		Acc. sg. n. auf -im;	
vgl. BHSG § 10.16:		vgl. BHSG § 10.45:	
<i>jāti</i>	KA II 14d	<i>yathāvidhim</i>	KA IV 20d
<i>saṃkṛānti</i>	KA VIII 4d	Acc. sg. auf -i;	
<i>sthiti</i>	KA VIII 12b	vgl. BHSG § 10.47:	
u. a.		<i>nānāvādyādi</i>	KA IX 12a
Nom. sg. auf -i von in-Stämmen;		Acc. sg. m. auf -i;	
vgl. BHSG § 10.19:		vgl. BHSG § 10.48:	
<i>śāyi</i>	KA IX 41c	<sup>o</sup> <i>mṛganābhi</i>	KA VII 15a
<i>sukhārthī</i>	KA X 6a	<i>sugandhi</i>	KA VII 15a
Nom. sg. m. auf -īḥ von m. ī-Stämmen;		<i>rūpyādy</i>	KA VII 18a
vgl. BHSG § 10.21:		u. a.	
<i>sudhīḥ</i>	KA VII 13d	Acc. sg. fem. auf -i;	
		vgl. BHSG § 10.50:	
Nom. sg. m. auf -īḥ von in-Stämmen:		<sup>o</sup> <i>muktādy</i>	KA VII 17a
vgl. BHSG § 10.22:			
<i>mantrīr</i>	Prosa nach KA IV 9	Acc. sg. auf -ī;	
		vgl. BHSG § 10.54,55:	
Nom. sg. auf -im;		<i>dharmaśvātī</i>	Prosa nach KA IV 4
vgl. BHSG § 10.23:		<i>kṛṣī</i>	KA VI 7a
<i>paramaguṇānidhim</i>	KA I 44b	<i>mahatī</i>	KA VI 31a
<i>vyāptīm</i>	KA III 20d	u. a.	
		Acc. sg. fem. auf -īḥ von mehrsilbigen	
		ī-Stämmen;	
		vgl. BHSG § 10.60:	
		<i>sukhāvatiḥ</i>	KA IX 45d nach der Hs K3

Instr. sg. auf -ī von in-Stämmen; vgl. BHSG § 10.66:		<b>U und Ī – Stämme;</b> vgl. BHSG § 12:
<i>bhikṣārthī</i>	KA IX 27a	Stamm auf -uva; nicht belegt, s. BHSG § 10.4.
Loc. sg. auf -ī; vgl. BHSG § 10.68:		Loc. sg. auf -uve: <i>bhuve</i> KA VI 40d
<i>asṭamī</i>	KA VIII 7a	Stamm auf -ava; nicht belegt, s. BHSG § 10.7.
<i>saptamī</i>	KA IX 39d	Gen. sg. auf -avasya: <i>bhikṣavasya</i> KA VI 4b
Gen. sg. auf -e; vgl. BHSG § 10.72:		Lok. sg. m. auf -ave; nicht belegt: <i>lokadhātave</i> KA I 38b
<i>vānarādhipate</i>	Prosa nach KA I 34	Abl. sg. m. auf -avah; nicht belegt. (Die Umkehrung von BHSG § 3.75: <i>ava</i> statt <i>o</i> .)
<i>mune</i>	KA I 37d	<i>jantavah</i> KA II 26f
<i>mahābdhe</i>	KA IV 10d	Nom. sg. m. auf -u; vgl. BHSG § 12.13:
<i>nr̥pate</i>	KA IV 18d	<i>pāṁśu</i> KA III 11a
<i>saṁdhe</i>	KA VIII 35a	<i>guru</i> KA VIII 39d
<i>rave</i>	KA VIII 41d	Voc. sg. auf -u; vgl. BHSG § 12.15:
Instr. sg. auf -īna; nicht belegt, s. BHSG § 10.76,77:		<i>śiśu</i> KA III 8a
<i>kṛtāñjalīna</i>	KA IV 27b	Acc. sg. m. auf -u; vgl. BHSG § 12.22:
Loc. sg. auf -e; vgl. BHSG § 10.82:		<i>pāṁśu</i> KA III 33a
<i>bandhumate</i>	Prosa nach KA I 8	Nom. sg. m. auf -um; nicht belegt, s. BHSG § 8.26 und § 10.23:
<i>pāṁśurāśe</i>	Prosa nach KA III 7	<i>bandhum</i> KA I 44a <i>bandhum</i> KA IV 14b
Nom. pl. m. auf -ayah; vgl. BHSG § 10.152:		Instr. sg. auf -una; nicht belegt, s. BHSG § 10.76,77:
<i>saddhayaḥ</i>	KA Anhang IX 45a	<i>januna</i> KA IV 27c
Nom. pl. auf -yah;		Nom. pl. m. auf -ava; vgl. BHSG § 12.49:
vgl. BHSG § 10.162:		<i>bhikṣava</i> KA VIII 1b
<i>gatyo</i>	KA II 17a	Nom. pl. m. auf ū; vgl. BHSG § 12.59,60:
Nom. acc. pl. auf -i;		<i>mānavabhū</i> KA I 45d
vgl. BHSG § 10.189:		
<i>devādi</i>	KA II 17a	
<i>tithi</i>	KA VIII 5a	
Instr. pl. m. auf -ibhi; vgl. BHSG § 10.198:		
<i>°vāryādibhi</i>	KA I 31a	
Gen. pl. m. auf -īnām von in-Stämmen; vgl. BHSG § 10.201:		
<i>vratīnām</i>	KA VII 56d	
Gen. pl. m. auf -inām von i-Stämmen; vgl. BHSG § 10.203:		
<i>maharśīnām</i>	KA VII 56d	

Nom., acc. pl. n. auf -ūn;  
nicht belegt, s. BHSG § 6.5 ff.:  
*vastūn* KA VI 26b

Voc. pl. auf -ava;  
nicht belegt, s. BHSG § 12.49:  
*bhikṣava* KA VIII 1b

**R – Stämme:**  
vgl. BHSG § 13:

Bildung eines ā-Stammes im Kompositum;  
vgl. BHSG § 13.8:

*mātāpitram* KA III 29d  
*mātāpitram* KA VI 29a

Acc. sg. m. auf -ā;  
vgl. BHSG § 13.10:  
*bhartā* KA III 30b

Bildung von ra-Stämmen;  
vgl. BHSG § 13.14,15:

Acc. sg. m. auf -ram;  
nicht belegt, s. BHSG § 13.17:

*mātāpitram* KA III 29d  
*mātāpitram* KA VI 29a

Bildung von ri-Stämmen;  
vgl. BHSG § 13.14,15:

Nom. pl. auf -īn;  
nicht belegt, s. BHSG § 10 165:

<sup>o</sup>*dhātrīn* KA I 30d

Voc. sg. m. auf -ā;  
vgl. BHSG § 13.31:  
*chāstā* KA VI 2a

Abl. sg. m., fem. auf -are;  
vgl. BHSG § 13.33:  
*mātare* KA VIII 16c, 30c  
*pitare* KA VIII 16c, 30c

Instr. sg. m., fem. auf -are;  
vgl. BHSG § 13.34:  
*mātare* KA VIII 23c  
*pitare* KA VIII 23c

### O – Stämme:

vgl. BHSG § 14:  
Bildung eines ava-Stammes;  
vgl. BHSG § 14.1:  
Acc. pl. m. auf -ām;  
nicht belegt, s. BHSG § 8.90:  
*gavāñ* KA VIII 54b

### Konsonantische Stämme:

vgl. BHSG § 15:  
Nom. sg. entspricht der Stammform;  
nicht belegt:  
*vanij* KA II 8a

Bildung eines a-Stammes;  
vgl. BHSG § 15.7,8:  
*tiryaka*° (Kompositum) statt *tiryag*°  
KA II 1e

*sampadāñ* (nom. sg. n.) statt *sampad*  
(nom. sg. fem.) KA VI 57d

*māhībhūja*° (Kompositum) statt  
*māhībhūj*° KA VII 12d

*upānahena* (instr. sg. m.,n.) statt *upā-*  
*nāhā* (instr. sg. fem.) KA VII 18d

*puñsa* (nom. sg. m.) statt *pumān*  
KA VIII 14c

*puñsaḥ* (nom. sg. m.) statt *pumān*  
KA IX 16c

Bildung eines ā-Stammes;  
vgl. BHSG § 15.9:

Acc. pl. fem. auf -ān;  
nicht belegt, s. BHSG § 9.99:  
<sup>o</sup>*parśadāñ* KA IV 24b

Bildung eines a-Stammes;  
vgl. BHSG § 15.11:

Nom. pl. n. auf -ām;  
nicht belegt, s. BHSG § 8.102:  
*vācāñ* KA VIII 21d

### S – Stämme:

vgl. BHSG § 16:  
Nom. sg. m. auf -asah, -aso;  
vgl. BHSG § 16.3:  
*pramuditamanaso* Prosa nach KA I 42

Nom., acc. sg. n. auf -asam;		janmasya	KA I 7b
vgl. BHSG § 16.6:			
<i>śirasam</i>	KA IX 29c	Loc. sg. auf -e;	
		vgl. BHSG § 17.15:	
Bildung eines a – Stammes;		°janme	KA I 4b
vgl. BHSG § 16.10:		janme	KA II 16c
Im Kompositum:		°janme	KA II 17c
°sumanābhivuktā	KA I 30a	karme	KA III 19c
<i>manotsāvā</i>	KA II 19c	°janme	KA IV 4b
<i>ugratajābhivaranāsyā</i>	KA VII 16c	Acc. pl. auf -ān;	
<i>nabhaśṭamyām</i>	KA VIII 41c	nicht belegt:	
Nom. sg. n. auf -a;		°śleśmān	KA VI 20a
nicht belegt, s. BHSG § 8.31:		Inst. pl. auf -aiḥ;	
<i>pītaraja</i>	nach KA VII 12	nicht belegt:	
Nom. pl. auf -ā;		<i>rājaiḥ</i>	KA III 6a
vgl. BHSG § 16.23:		Gen. pl. auf -ānām;	
<i>durmanā</i>	KA VI 25b	vgl. BHSG § 17.20:	
<i>candramā</i>	KA VIII 3a	<i>janmānām</i>	KA I 6b
Bildung eines u – Stammes;		Gen. pl. auf -ān;	
vgl. BHSG § 16.42:		nicht belegt, s. BHSG § 8.124:	
Nom. sg. n. auf -um;		<i>candraparvān</i>	KA VIII 20d
nicht belegt, s. BHSG § 12.29:		Loc. pl. auf -eṣu;	
<i>vapuṁ</i>	KA I 24b	vgl. BHSG § 17.21:	
<i>vapum</i>	KA VI 12b	<i>parveṣu</i>	KA VIII 9a
<b>N – Stämme;</b>		Bildung eines na-Stammes;	
vgl. BHSG § 17:		vgl. BHSG § 17.22 – 36:	
Bildung eines ā-Stammes im Kompositum;		<i>rājñāsarvananda</i> °	
nicht belegt, s. BHSG § 17.2 und § 8.15:		Prosa nach KA IV 20	
<i>dukūladāmā</i> °	KA V 1b	<i>vyomna</i> + <i>in</i> – Suffix: <i>vyomnīn</i> ;	
Bildung eines a-Stammes;		hier: instr. sg. <i>vyomnīnā</i>	KA VII 7d
vgl. BHSG § 17.2:		Nom. sg. m. auf -anah bzw. inah;	
Nom. sg. m. auf -a;		vgl. BHSG § 17.25:	
vgl. BHSG § 17.6:		<i>āmiśāśīno</i>	KA II 10b
<i>kapijanma</i>	KA I 22b	<i>śaṭhābhīmānīno</i>	KA VIII 40a
Nom., acc. sg. n. auf -am;		Nom., acc. sg. n. auf -anam;	
vgl. BHSG § 17.10:		vgl. BHSG § 17.28:	
<i>karmam</i>	KA I 11c	<i>karmanām</i>	KA VII 58b
<i>janmam</i>	KA II 17d	Loc. sg. auf -ne;	
<i>aparvam</i>	KA VII 8a	vgl. BHSG § 17.32:	
u. a.		°ātmane	KA III 18b
Gen. sg. auf -asya;		Nom. pl. m., n. auf -nāḥ;	
vgl. BHSG § 17.14:		vgl. BHSG § 17.33:	
		<i>karmanāḥ</i>	KA III 28b

Nom., acc. sg. n. auf -ā;		Nom. sg. m. auf -ah;	
vgl. BHSG § 17.56:		vgl. BHSG § 18.55:	
<i>parvā</i>	KA VIII 6c	<i>vibhramo</i>	KA II 8a
Deklination von <i>ahan</i> n.:		<i>vidhāraṇah</i>	KA II 8b
Loc. sg.: <i>ahne</i>	KA VIII 11a, 18a	Nom., acc. sg. n. auf -am;	
Loc. pl.: <i>ahniṣu</i>	KA VIII 3d	vgl. BHSG § 18.60:	
		<i>bhramaṇi</i>	KA V 20
<b>Nt – Stämme;</b>		Voc. sg. m. auf -ān;	
vgl. BHSG § 18:		vgl. BHSG § 18.81:	
Nom. sg. m. auf -antah;		<i>bhagavān</i>	KA VI 2a
vgl. BHSG § 18.6:		Nom. pl. m. auf -ān;	
<i>kulavantaś</i>	KA II 5c	vgl. BHSG § 18.88:	
<i>bhagavantaḥ</i>	KA II 19a	<i>uktavān</i>	KA I 40d
<i>karuṇāvanto</i>	KA II 20c	<i>jātavān</i>	KA II 19d
<i>ivāvayānto</i>	KA IV 9b		
<i>saṁādarantaś</i>	KA V 7c		
Voc. sg. auf -nta;		<b>Zahlwörter;</b>	
vgl. BHSG § 18.10:		vgl. BHSG § 19:	
<i>ar&lt;ā&gt;hanta</i>	KA I 9b	Nicht deklinierte Zahlwörter im Satz:	
Nom., acc. sg. n. auf -nta;		<i>putrakaṇi catuḥ</i>	KA VIII 16d
nicht belegt, s. BHSG § 18.12 und §		<i>māsi dvādaśa</i>	KA VIII 57a
8.31:			
<i>yāvanta</i>	KA VIII 49a	Stammform der Zehner auf -t bzw. -ti;	
<i>tāvanta</i>	KA VIII 49b	vgl. BHSG § 19.29:	
Bildung eines ta-Stammes;		<i>asṭāvīṁśatā°</i>	KA VIII 11c
vgl. BHSG § 18.32:		<i>catvārīṁśatim</i>	KA VIII 13b
Im Kompositum:		<i>triṇīśatibhiḥ</i>	KA VIII 20c
<i>puṇyavatottama</i>	KA IV 26b	<i>dvātrīṁśati</i>	KA VIII 34a
Nom. sg. m. auf -taḥ;			
vgl. BHSG § 18.33:		Stammform der Zehner auf -ta;	
<i>paśyataḥ</i> (statt <i>paśyan</i> )		vgl. BHSG § 19.34:	
Prosa nach KA I 42		<i>dvātrīṇīśatālaṁkṛta°</i>	KA III 2c
Nom., acc. sg. n. auf -tam;		<i>saptavīṁśatāḥ</i>	KA VIII 5b
vgl. BHSG § 18.41:			
<i>paśyatam</i>	KA III 21b	<i>catvāra</i> als Stammform im Kompositum;	
<i>śrotatam</i>	KA III 21d	vgl. BHSG § 19.37,38:	
<i>bhogatam</i>	KA III 22b	<i>catvārāśraya°</i>	KA IV 24b
<i>jighratam</i>	KA III 22d	<i>catvāraparapṛat</i>	KA V 5b
<i>kāmatam</i>	KA III 23b		
Gen. pl. auf -tānām;		<i>triṇī</i> als Stammform im Kompositum;	
vgl. BHSG § 18.51:		vgl. BHSG § 19.37,38:	
<i>arhatānām</i>	KA VII 56c	<i>trīṇīvācām</i>	KA VIII 21d
		<i>trīṇīvāraṁ</i>	KA VIII 24d
		Kardinalzahl statt Ordinalzahl:	
		<i>pañcaṇi</i> statt <i>pañcamāṇi</i>	KA II 32c
		Ordinalzahl statt Kardinalzahl:	
		<i>dvādaśī</i> statt <i>dvādaśa</i>	KA VIII 3a

*pañcadaśī* statt *pañcadaśā* KA VIII 5a  
*caturthah* statt *catvārah* KA VIII 36c

### Personalpronomen;

vgl. BHSG § 20:

1. sg. acc. *mama* (statt *mām*);

vgl. BHSG § 20.11:

KA I 25d, 26b

KA III 8b

KA III 8d

1. sg. instr. *mayi* (statt *mayā*);

vgl. BHSG § 20.17 und § 7.81:

KA I 24d

### Demonstrativ- und Interrogativpronomen;

vgl. BHSG § 21:

*ta* als Stamm im Kompositum statt *tat*;

vgl. BHSG § 21.2:

*tadāna*° KA V 9b

*tat* als Stamm im Kompositum statt *tat*;

vgl. BHSG § 21.3:

*etan̄guna*° KA X 15a

Nom. sg. m.: *eṣa*, *sa*, *ya*;

vgl. BHSG § 21.6:

*eṣa* |

KA IV 8d

*sa* |

KA VI 48d

*ya*

KA VII 21c

*eṣa* |

KA VII 37d

Nom. sg. m.: *sā*;

vgl. BHSG § 21.7 und § 8.24:

*sā*

KA I 40a

*sā*

KA VII 19c

Nom., acc. sg. n.: *sa*;

vgl. BHSG § 21.10:

KA VI 5a

Nom., acc. sg. n.: *sarva*;

vgl. BHSG § 21.11 und § 8.31ff:

KA I 28d

Gen. sg.: *tasyā*;

vgl. BHSG § 21.16:

KA II 21a

Prosa vor KA III 1

KA VI 36c

KA VI 37a

KA VI 45a

KA VIII 2a

Loc. sg. m., n. auf -e;

vgl. BHSG § 21.20:

°*sarve* KA VII 45d

Nom. pl. m. auf -ā und -āḥ;

vgl. BHSG § 21.26:

*yāḥ* KA VII 48a

*yā* KA VII 48b

Acc. pl. m. auf -ā;

vgl. BHSG § 21.33:

*sarvā* KA VII 8a

Acc. pl. n. auf -ān;

s. BHSG § 21.36 und § 8.102:

*sarvān* KA VII 8f

Nom. sg. m.: *ayā* statt *ayam*;

nicht belegt, s. BHSG § 3.3, *ā* statt *aṇ* und § 8.24:

*ayā* KA I 42a

Gen. pl. m., n. von *idam*: *imāṇ* statt *eṣāṇ*;

nicht belegt, s. BHSG § 8.124:

*imāṇ* KA III 11a

Singular statt Plural:

*kaścīt* statt *kecīt* KA I 32d

### Komposita;

vgl. BHSG § 23:

Dvandvas, die als Einheit aufgefaßt werden, aber keine neutrale Deklinationsendung haben;

vgl. BHSG § 23.2,3:

*putradārām* KA IV 13a

(s. BHSG § 8.38.)

Unregelmäßige Reihenfolge der Bestandteile eines Kompositums;

s. BHSG § 23.10:

*rūpātyanto* KA II 20d

*ratnādyalamkārakacīvaraṇvītān*

KA III 4c

<i>cittaśuddhaprabhāvena</i>	KA III 17c	<b>Verb</b>
<i>cittaśuddhātmane</i>	KA III 18b	<b>Person und Numerus;</b> vgl. BHSG § 25:
<i>vijñānānirjāte</i>	KA III 31a	1. sg. statt 1. pl.; vgl. BHSG § 25.4 ff.:
<i>jñānasampranee</i>	KA III 31c	<i>vayam</i> ... <i>carāmi</i> KA II 18a-b
<i>cittaśuddhapradānasya</i>	KA III 34c	<i>bhavisyāmi</i> ... <i>vayam</i> KA II 22d
<i>dānasadavaram</i>	KA III 35d	<i>vandayāmi</i> ... <i>vayaṁ</i> KA II 23a-b
<i>°vividhopacārasarvapūrvavāngamam</i>		
Prosa nach KA IV 20		
<i>puṣpākṣatasahitam</i>		
Prosa nach KA IV 20		
<i>°paṭaduṣya</i>	KA V 1	3. sg. statt 3. pl. (Präsens); vgl. BHSG § 25.10:
<i>buddhacihñāvalambanaiḥ</i>	KA VI 10d	<i>etāny</i> ... <i>śrjyate</i> KA I 12c
<i>janmabhūtāḥ</i>	KA VI 25d	<i>dravyān</i> ... <i>hrīyate</i> KA I 16d
<i>ratnacitram</i>	KA VII 18a	<i>te</i> ... <i>praroditi</i> KA I 39d
<i>chāyārāmye</i>	KA VII 23c	u. a.
<i>bhuvanasarve</i>	KA VII 45d	
<i>nānābhīyuktaṁ phalam</i>	statt <i>nānā-</i>	3. sg. statt 3. pl. (Optativ); vgl. BHSG § 25.13:
<i>phalābhīyuktam</i>	KA VII 47a	<i>kecij</i> ... <i>jāpayet</i> KA IX 4b
<i>śraddhāprasannāt</i>	KA VII 47b, 48c	
<i>rājyavādhīnadhṛtyā</i>	KA VII 47c	3. sg. statt 2. pl. (Futur); vgl. BHSG § 25.17:
<i>phalapuṇyo</i>	KA VII 52a	<i>bhavīṣyati</i> ... <i>yuṭaṁ</i> KA II 22a
<i>cittaśuddhe</i>	KA VII 54b	
<i>tīrthasarasvatīś</i>	KA VIII 22a	3. sg. statt 3. pl. (Perfekt); vgl. BHSG § 25.25:
<i>ekavarṣasahasrasa</i>	KA VIII 31a	<i>mṛgā</i> ... <i>babhuva</i> KA I 33d-e
Komposita des Typs <i>phalāphala</i> ;		
vgl. BHSG § 23.12:		
<i>puṇyāpuṇya</i>	KA I 6d	2. sg. statt 2. pl.; vgl. BHSG § 25.28:
<i>phalāphala</i>	KA I 6d	<i>bhikṣavāḥ</i> <i>śṛṇu</i> KA I 7a
<i>kṛtākṛta</i>	KA I 7b	<i>āgaccha</i> KA I 43c
<i>kṛtākṛta</i> °	KA II 15c	<i>bhikṣavāḥ</i> <i>śṛṇu</i> KA VII 2a
<i>dharmaśādharmaṁ</i>	KA III 19b	<i>śṛṇu</i> <i>bhikṣava</i> KA VIII 1b
<i>kāryākārya</i> °	KA III 20c	
<i>kāryākārya</i> °	KA III 26d	
<i>cittācittena</i>	KA III 28b	2. pl. statt 2. sg.; vgl. BHSG § 25.28:
<i>puṇyaphalāphalam</i>	KA VII 2d	<i>tvayā</i> ... <i>kurutha</i> KA II 30
Komposita mit der Wurzel <i>bhū</i> :		
Substantiv- und Adjektivstämme		3. pl. statt 3. sg. (Präsens); vgl. BHSG § 25.30:
können mit Verbalformen oder Ableitungen der Wurzeln <i>kṛ</i> und <i>bhū</i> verbunden werden, wobei der Stammauslaut -a oder -i in -ī und -u in -ū verwandelt wird (WHITNEY: <i>Grammatik</i> , § 1094). Diese Regel wurde vom		<i>(jñānākara)</i> <i>caranti</i> KA I 23d
Autor des KA nicht beachtet.		<i>tathāgata</i> ... <i>ramanti</i> KA I 29b
<i>manuṣyabhūtāgatāḥ</i>		<i>puṇyavān</i> <i>kuryur</i> KA II 14a
		u. a.
Prosa nach KA I 43		
<i>manuṣyabhūtāḥ</i>	KA VII 50c	3. pl. statt 3. sg. (Imperfekt); vgl. BHSG § 25.30:
		<i>tena mahāmitreṇa</i> ... <i>abruvan</i>
		Prosa nach KA II 35

<i>pratyānūbhavan...sa pāpī...bhavan</i>	
	KA VI 31
<i>(pāpī) ... pratyānu-r-ābhavan</i>	
	KA VI 37d
3. pl. statt 3. sg. (Perfekt);	
vgl. BHSG § 25.30:	
<i>°pāpiyān babhūvur</i>	KA I 15c-d
<i>babhūvur ... rājā</i>	KA V 10c-d
3. pl. statt 3. sg. (Aorist);	
vgl. BHSG § 25.30:	
<i>bhagavān ... 'bhūvan</i>	

Prosa nach KA I 46

**Flexionsendungen:**

vgl. BHSG § 26:

*ī* statt *i* bei Flexionsendungen behandle ich unter BHSG § 3.12 – 19.

**BHS – Präsens – Stammbildung:**

vgl. BHSG § 28:

<i>dadati</i> 3. sg. von $\sqrt{dā}$ ;	
s. $\sqrt{dā}$ (1) BHSG S. 215a:	
<i>dadanti</i> 3. pl. von $\sqrt{dā}$ :	
	Prosa nach KA I 35

KA VII 27c, 34b, 35c, 45a

<i>dadhati</i> 3. sg. von $\sqrt{dhā}$ :	
<i>vidadhāti</i>	KA VII 46b

Neue Stammbildung mit -ya;	
Nach langen Vokalen;	
vgl. BHSG § 28.20 – 25:	

<i>giryati</i> 3. sg. Präsens von $\sqrt{gṛ}$	
	KA III 25a

<i>yāyante</i> 3. pl. Präsens von $\sqrt{yā}$	
	KA IX 12d

<i>pūyayitvā</i> Gerundium von $\sqrt{pū}$	
	KA VI 14d

Nach Konsonanten;	
vgl. BHSG § 28.26 – 28:	

<i>āpyanti</i> 3. pl. Präsens von $\sqrt{āp}$	
	KA I 21b, II 15d

<i>darśyāmi</i> 1. sg. Präsens von $\sqrt{drś}$	
	KA III 34b

<i>pradarśyati</i> 3. sg. Präsens von $\sqrt{drś}$	
	KA VI 36b

Neue Stammbildung nach der ersten oder sechsten Klasse;

    vgl. BHSG § 28.37 – 45:

*saṁadarati* 3. sg. Präsens von  $\sqrt{dr}$ ,

    hier Partizip Präsens. KA V 7c

*bhujanti* 3. pl. Präsens von  $\sqrt{bhuj}$

KA VI 26c

Neue Stammbildung nach der fünften Klasse:

*jānuyāt* 3. sg. Optativ von  $\sqrt{jñā}$

KA VIII 62d

**Optativ:**

vgl. BHSG § 29:

2. sg. auf -e;

vgl. BHSG § 29.10:

*āśre*

KA III 8b

*āgame*

KA III 8b

(s.  $\sqrt{gam}$ (2) BHSG S. 210a.)

3. sg. auf -e;

vgl. BHSG § 29.12:

*pratiṣthe*

KA I 23a

*pātaye*

KA IX 29d

3. sg. auf -ya;

vgl. BHSG § 29.42:

*vidadhya*

KA IV 12b

3. sg. auf -āt;

nicht belegt:

*saṁācarāt*

KA IX 26d

*nirāsvarāt*

KA IX 27b

**Imperativ:**

BHSG § 30:

Imperativ auf -ehi;

vgl. BHSG § 30.3:

*laṅghehi*

KA IX 3b

2. sg. Imperativ von  $\sqrt{dā}$ ;s.  $\sqrt{dā}$ (1) BHSG S. 215a:*dadasva*

KA III 8d

2. pl. Imperativ auf -tha statt -ta;

vgl. BHSG § 26.12:

*kurutha*

KA II 30c

**Futur;**

vgl. BHSG § 31:

Futur statt hist. Präsens:  
*bhaviṣyāmi*

KA II 22d

**Aorist – Imperfekt;**

vgl. BHSG § 32:

Verlust des Augments;  
vgl. BHSG § 32.2:*gaccham* statt *agacchan*      KA I 42a  
*samuccarat* statt *samudacarat*

KA III 2d

*pratyānūbhavan* statt *pratyāvabhavat*  
KA VI 31b

3. pl. Imperfekt auf -am;

vgl. BHSG § 32.4:

*gaccham*      KA I 42a;  
s. BHSG § 2.65,68 und § 32.2.

Aorist-Formen mit optativer Bedeutung;

vgl. BHSG § 32.119:

*abhūt*      KA VII 10d**Perfekt und periphrastisches Perfekt;**

vgl. BHSG § 33:

Eigentümliche Bildeweise des periphrastischen Perfekts; Mischform aus *stotra* und *vtuṣ:*  
*stotroṣyām āsa*

KA V 4\*

**Partizip;**

vgl. BHSG § 34:

Partizip Präsens:

*vibhrama* im Sinne von *vibhrāman*;  
als Adjektiv gebraucht      KA II 8a  
*vidhāraṇa* im Sinne von *vidhārayan*;  
als Adjektiv gebraucht      KA II 8b  
*bhrama* im Sinne von *bhrāmat*;  
als Adjektiv gebraucht      KA V 20dBildung des Partizip Präteritum Passiv durch Anfügen von *ita* an den präsens-tischen Stamm;

vgl. BHSG § 34.7 – 10:

*bhrāmita*      Prosa nach KA I 34*rīṣṭa* statt *riṣṭa*; nicht belegt;

KA I 24c

Partizip Präteritum Passiv mit aktivischer Bedeutung;

vgl. BHSG § 34.15:

*ākrandām nādanādītah*      KA I 27b  
*dāna saṃpanno*      KA II 31c  
*kṣāntim āpannaś*      KA II 32a  
*pāramitām pṛāpto*      KA II 37a  
*te nārakīyā-n ... pāpāni ... pṛāptāḥ*      KA VI 24c-d**Gerundium;**

vgl. BHSG § 35:

Das Suffix -tvā bei Verben mit Präposition;

vgl. BHSG § 35.7:

*saṃbhāṣayitvā*      Prosa nach KA IV 17  
*praṇāmitvā*      KA VII 1c

Das Suffix -ya bei Verben ohne Präposition;

vgl. BHSG § 35.7:

*gr̥hya*      KA VI 36c  
*tyājya*      KA VII 48c*gr̥hitvā* statt *gr̥hītvā*;  
Prosa nach KA I 34,  
KA II 21d u. a.

Gerundium auf -tum;

vgl. BHSG § 35.54:

*pātum*      KA I 25c**Infinitiv;**

vgl. BHSG § 36:

Partizip Präteritum Passiv statt Infinitiv; nicht belegt:  
*śrutam icchāmi*      KA III 16b**Aktiv – Passiv;**

vgl. BHSG § 37:

Aktive Form mit passiver Bedeutung;  
vgl. BHSG § 37.10 – 18:

Präsens Kausativ:

*manayati*      KA VII 46d

**Optativ:**

<i>vāhayet</i> statt <i>vāhyate</i>	KA VI 37b
<i>cārayet</i> statt <i>cāryate</i>	KA VI 41b
<i>jānuyāt</i> statt <i>jñāyate</i>	KA VIII 62d
<i>śaknuyāt</i> statt <i>śakyate</i>	KA VIII 63b

**Periphrastische Perfekt:**

<i>ārohayām āsa</i>	KA VI 41a
<i>kṣepayām āsa</i>	KA VI 43c

**Gerundium:**

<i>kṣamāpayitvā</i> Prosa nach	KA II 35
--------------------------------	----------

Passive Form mit aktiver Bedeutung; vgl. BHSG § 37.22 – 23 (s. auch BHSG § 7.14):	
---	--

<i>vicakṣaṇāḥ ... kartavyam</i>	KA I 14
---------------------------------	---------

<i>sarvajanāḥ ... ucyate</i>	
------------------------------	--

<i>Prosa nach KA III 1</i>	
----------------------------	--

<i>sa dīpaṇkara ... ucyate</i>	
--------------------------------	--

<i>Prosa nach KA III 7</i>	
----------------------------	--

<i>(bālakah) ... ucyate</i>	
-----------------------------	--

<i>Prosa nach KA III 8</i>	
----------------------------	--

<i>na śrūyate ... śrotaṇam</i>	KA III 24c
--------------------------------	------------

<i>buddha ... piṇḍapāṭram ca gṛhyatām</i>	
---	--

KA V 14

<i>kartavyo hi vicakṣaṇāḥ</i>	KA VII 6b
-------------------------------	-----------

<i>kartavyam sadā budhāḥ</i>	KA VII 6d
------------------------------	-----------

<i>yo dānaṁ kartavyo hi vicakṣaṇāḥ</i>	
--	--

KA VIII 9a-b

<i>kalpa samākhyātā ... vicakṣaṇāḥ</i>	
--	--

KA VIII 34c-d

<i>bhikṣārthī</i> (nom.) <i>daṇḍa</i> (acc.)	
--	--

<i>saṇḍhāryāḥ</i>	KA IX 27a
-------------------	-----------

<i>tūrthayātrām ca gantavyāḥ</i>	KA IX 28a
----------------------------------	-----------

<i>(phalaṇi) ... nīyate</i>	KA X 4d
-----------------------------	---------

**Kausativum:**

vgl. BHSG § 38:

Kausative Bildung ohne die Bildesilbe *aya* oder *e*;

s. BHSG § 38.18 – 21:

## Präsens:

<i>visarjati</i>	Prosa nach KA II 35
------------------	---------------------

Kausative Form ohne kausative Bedeutung;

vgl. BHSG § 38.4 &amp; 38.22:

<i>kārayate</i>	Prosa vor KA II 1
-----------------	-------------------

<i>kārayet</i>	KA II 19b
----------------	-----------

<i>vāsitā</i>	KA II 24b
---------------	-----------

<i>vikrīdayate</i>	Prosa nach KA III 7
--------------------	---------------------

<i>pravikṣayan</i>	Prosa nach KA III 8
--------------------	---------------------

<i>kārayet</i>	KA III 30d
----------------	------------

<i>pratinindayanti</i>	KA VI 25a
------------------------	-----------

<i>kṣepayām āsa</i>	KA VI 43c
---------------------	-----------

<i>darśayitvā</i>	KA VII 8d
-------------------	-----------

<i>jāpayet</i>	KA IX 4b
----------------	----------

<i>nindayet</i>	KA IX 8c
-----------------	----------

<i>kārayet</i>	KA IX 17a
----------------	-----------

<i>prāśayet</i>	KA IX 20d
-----------------	-----------

<i>'vatārayet</i>	Ka IX 29b
-------------------	-----------

**Simplex statt Kausativ;**

vgl. BHSG § 38.24:

<i>jāyante</i>	KA VIII 54d
----------------	-------------

**Denominativ ohne Bildesilbe;**

vgl. BHSG § 38.35:

**śrotati von śrota (Ohr);**

<i>śrotatam</i> (part. präs.)	KA III 21d
-------------------------------	------------

*bhogati* von *bhoga* (Genuß);

<i>bhogatam</i> (part. präs.)	KA III 22b
-------------------------------	------------

*kāmati* von *kāma* (Liebe);

<i>kāmatam</i> (part. präs.)	KA III 23b
------------------------------	------------

**Adverb:**

<i>pūrva</i> statt <i>pūrvam</i>	KA I 12c
----------------------------------	----------

<i>vistareṇa</i>	KA III 16d
------------------	------------

<i>vistaram</i> statt <i>vistareṇa</i>	
--	--

bzw. *vistarāt*

<i>samādaram</i> statt <i>ādareṇa</i>	KA VII 1d, 2a
---------------------------------------	---------------

bzw. *ādarāt*

	KA VII 8d
--	-----------

<i>antarāt</i> statt <i>antareṇa</i>	KA IX 6d
--------------------------------------	----------

**Indeklinabile:**

Im KA findet man Indeklinabilia, die dekliniert wurden:

<i>suṣṭhunā</i>	KA I 14d, IX 43b
-----------------	------------------

<i>sahena</i>	Prosa vor KA II 1
---------------	-------------------

<i>kimcītah</i>	KA II 21b
-----------------	-----------

<i>tatrād</i>	KA VI 43a
---------------	-----------

<i>pratibhīḥ pratibhīḥ</i>	KA VII 21c
----------------------------	------------

<i>yāvataḥ ... tāvataḥ</i>	
----------------------------	--

statt <i>yāvat ... tāvat</i>	KA IX 20
------------------------------	----------

<i>yāvataḥ</i> statt <i>yāvat</i>	KA IX 37d
-----------------------------------	-----------

**Wurzelsuffix als Nomen flektiert:**

mānavabhū KA I 45d

upadhaukya	KA V 15
dattvā	KA V 16
natvā	KA VI 1
saṃpradāya	KA VII 18b

**Gerundium ersetzt finite Verbform:**

drṣṭvā	KA IV 8b
prapūjya	KA V 12
dattvā	KA V 13

—ādi ifc. ohne Bezugswort:	
	KA I 31a, V 16b, 18c, VI 18b, 19d, VII 49c, VIII 45a u. a.

**Ellipse:**

godāvarītīrthasarasvatī ca KA I 2b  
(sowie im Falle von) Godāvarītīrtha und Sarasvatī

atha sunandapramukhaiḥ śrāvakair bhagavantam̄ vipaścinam̄ etad avocat |  
Prosa vor KA III 15 und KA IV 1  
„Da sprach Sunanda mit den (von ihm) angeführten Śrāvakas dies zum Erhabenen Vipaścina.“

candro viṁśatikām̄ tathā KA VIII 27d  
ebenso besitzt der Mond eine Anzahl von 20.(000 Festtagen).

**ca als Füllwort ohne Bedeutung:** KA I 2d, I 10b, IV 18c, V 10b+d, VI 25b, VII 8a+c.

**Ungewöhnliche Konstruktionen:**

cintākareṇā mayi cintāṇīyam̄ || KA I 24d  
„von mir, der ich mir Sorgen mache, muß (an ihn) gedacht werden.“ (Zu *mayi* s. BHSG § 20.17.)

kim bhuktvā kim api pātum̄ kim kṛtvā jīvayan mama || KA I 25c-d  
Wörtlich: „Was gegessen, was gar getrunken, was getan habend (ist) mich lebend lassend?“ (Zu *pātum̄* s. BHSG § 35.54 und zu *mama* BHSG § 20.11.)

kva gacche charaṇam̄ karma māmātmā pālāyan katham̄ | KA I 26a-b  
„Wo soll ich vor dem Karman Zuflucht suchen, wie mich schützen?“ (ātmā = Subjekt; *mama* (BHSG § 20.11) = Objekt; zu *karma* s. BHSG § 8.49.)

atha sa vānarādhipate jñānākarasya dvābhyaṁ pāṇibhyaṁ śrīdīpamkarāya  
prāyacchat | Prosa nach KA I 34  
Wörtlich: „Da überreichte er mit den beiden Händen des Affenkönigs Jñānākara (seine Frucht) dem ehrwürdigen Dīpamkara.“ (Gespaltenes Subjekt)

sabhayānvita KA I 39b  
„von Angst erfüllt“ (Mischform aus *sabhya* und *bhayānvita*)

jñānākarādisahāyaparyantena Prosa nach KA I 43  
„was Jñānākara als Anfang und (seine) Gefährten als Ende hat“ (Zwei Bahuvrīhis zu einem kollektiven Dvandva vereinigt.)

iti <i>kṣamāpayitvā</i> visarjati	Prosa nach KA II 35
„so gebeten, gewährte er (es).“ (Zu <i>kṣamāpayitvā</i> s. BHSG § 37.18.)	
<i>saparivāreṇa</i>	Prosa nach KA IV 20
(Mischform aus <i>saparivāra</i> und <i>parivāreṇa</i> )	
<i>sadāra rājñā śucinā jalena</i>	
<i>suvarṇabhrīgāra kareṇa dhṛtvā</i>	KA V 8a-b
„Nachdem der König zusammen mit (seiner) Frau einen goldenen Krug mit reinem Wasser mit der Hand getragen hatte.“ (Zu <i>rājñā</i> s. BHSG § 7.41. Jedoch erwartet man aufgrund der Kongruenz nach <i>sadāra</i> (BHSG § 8.22) den Nominaliv <i>rājā</i> .)	
<i>pūrvāgratas</i>	KA V 8c
Tautologische Mischform aus <i>pūrvatas</i> und <i>agratas</i> .	
<i>te ... preteṣu ... janmabhūtāḥ</i>	KA VI 25c-d
„Sie (werden) zu solchen, deren Geburt unter Pretas erfolgt.“ ( <i>Janmabhūta</i> steht für <i>bhūtajanman</i> , s. BHSG § 23.10.)	
<i>yamapālakaiḥ</i>    <i>jihvāyām upariṇ tasyā halaśatāni vāhayet</i>	KA VI 36d-37b
„Von den Wächtern Yamas wurden er veranlaßt, Hunderte von Pflügen auf seiner Zunge zu ziehen.“ (Zu <i>vāhayet</i> s. BHSG § 37.10 – 18.)	
<i>grhitvā yamapālakaiḥ</i> ... <i>bhuve</i>    <i>āñyārohayaṁ āsa padābhyāṁ cārayet tatra</i>	KA VI 40 – 41
„Nachdem er von den Wächtern Yamas ergriffen (und) zu einem Platz geführt worden war, wurde er (von ihnen) veranlaßt, (ihn) zu betreten (und) dort mit beiden Füßen umherzugehen.“ (Zu <i>ārohayaṁ āsa</i> und <i>cārayet</i> s. BHSG § 37.10 – 18.)	
<i>dhātrīharītakīrambhācītaṁ</i> ... <i>dānāt</i>	KA VII 26
„Aufgrund der Gabe von Stachelbeeren, Salbeneicheln, Bananen und Mangos.“ ( <i>Dāna</i> wird hier mit Nomen im Akkusativ konstruiert.)	
<i>kṣetram nānābhīyuktam phalam</i>	KA VII 47a
„ein Feld, das mit verschiedenen Früchten versehen ist.“	
<i>na kāryaḥ harate prāṇaḥ</i>	KA IX 8a
„Das Leben (ist) für den Nehmenden nicht zu tun [tabu].“	
<i>(kāryaḥ) na mithyā vadate tathā</i>	KA IX 8b
„ebenso (ist) das Falsch(sein) für den Sprechenden nicht (zu tun).“ ( <i>Harate</i> und <i>vadate</i> sind hier dat. sg. des Partizip Präsens Aktiv.)	
<b>Subjektwechsel:</b>	
Königin $\Rightarrow$ König	
<i>evāṁ sādareṇa yācanānumodanāṁ kṛtvā mantriṇām etad avocat</i>	
	Prosa nach KA IV 9
Stadtbewohner $\Rightarrow$ König	
<i>iti śrutvā tadanu paurajanān samyak samyojayām āsa</i>	Prosa nach KA IV 20

Jina ⇒ König  
*jinaḥ sa tāthāgata dharmasamghān cāniya rājā ... ācacāra* || KA V 7

(Gabenspender) ⇒ die große Frucht  
*yathēcchārtha samāvāpya bhaved ante mahāphalam* || KA VIII 9c-d

## 7. BHS-Wörter

*agnikhadā* fem. Feuergrube, Ofen. KA VI 42c.

*aṅga* n. Attribut. KA V 4a. BHSD S. 5b.

*antarākalpa* m. Zwischenkalpa. KA VIII 35c. BHSD S. 38a.

*antarāt* adv. darauf, statt *antareṇa*. KA IX 6d. BHSD S. 39b.

*andhāra* m., n. Dunkelheit; statt *andhakāra*. KA I 25a. BHSD S. 41a.

*anyapi* statt *anyeṣv api*. KA I 21d.

*apratiśāraṇa* mfn. ohne Hilfe, hilflos. KA VI 31d. BHSD S. 48a.

*abhivarṇa* mfn. eine kräftige Farbe habend. KA III 1a, VII 16c. Nicht belegt;

vgl. BHSD S. 55b *abhilakṣaṇa*.

*arahanta* statt *arhat* m.c.! KA I 9b.

*arkabandhu* m. Name des Buddha Śākyamuni. KA I 2d. MW S. 89b.

*arthaka* statt *arthika* hier: Wunsch. KA III 17b. MW S. 91b. BHSD S. 67a.

*avaghoṣaṇā* fem. öffentliche Bekanntmachung. Prosa nach KA IV 17. BHSD S. 70b.

*avasavya* mfn. statt *apasavya* links. KA V 9d. BHSD S. 76b.

*avasāna* n. Aufenthaltsort. KA I 22c.

*avāloka* = *avaloka* m. Blick. Prosa nach KA III 8.

*aṣṭāṅga* n. acht Vorzüge oder Qualitäten. KA I 31a, PA I 17a. BHSD S. 5b, 81b-82a.

*aṣṭāṅgamēghodbhava* n. Regenwasser der acht Qualitäten. PA I 17a.

*aṣṭāṅgavāri* n. Wasser der acht Qualitäten. KA I 31a.

*ācamana* n. Wasser zur Mundspülung, Begrüßungstrunk. Nach KA VII 29.

*ādika* mfn. anfänglich. KA IV 19b. BHSD S. 93b.

*āmiṣa* n. weltliche Dinge. KA II 10b, IX 8d. BHSD S. 100a und PTSD I S. 105a.

*ujjvālakaraka* = *ujjvālikā*.

*ujjvālikā* fem. Feuerkessel. KA VII 38d. Entspricht *Nevārī makāḥ* „Feuerkessel“.

*utkroṣana* n. Aufschreien. KA VI 32c. BHSD S. 122a.

*uttirṇayati* zum Geretteten machen. Prosa nach KA I 42. Denominativ zu einem Partizip Präteritum Passiv mit kausativem Sinn (WHITNEY: *Grammatik*. § 1042f).

*upacāra* m. Verehrungsgabe. KA IV 20e.

*uparim* adv. postp. oben, auf die Spitze von. KA I 42c, VI 37a. BHSD S. 139b.

*ekāṇsam* adv. nur in dem Satz: *ekāṇsam uttarāsaṅgaṇ kṛtvā*. Prosa nach KA I 4.

*kacchu* Hautausschlag; statt *kacchū* fem. KA VI 12b. MW S. 243a.

*karapuṭana* m. zusammengelegte gewölbte Handflächen. KA V 6c.

*karoti pādau* er wäscht die beiden Füße. PA II 59. Vgl. PW II S. 83a.

*kāṇsa* n. Messing. KA VII 37c. BHSD S. 175a.

*kāgata* m. Papier, statt *kāgada*. KA VIII 52b. MW S. 268a.

*kāmati* denom. lieben; hier: fühlen. KA III 23b, 26a. BHSG S. 207a.

*kāya* m. Haut, statt *tvac*. KA III 23a. BHSD S. 177b(1).

*kumbhika* = *kumbha* m. Topf. KA VI 42d.

*kuśalamūla* n. karmischheilsame Wurzel. Prosa nach KA IV 4. Siehe *Dharmasamgraha* 138.

*kuha* adv. Fragewort KA III 34b. BHSD S. 189b.

*kṛṣikāra* m. der Ackerbauer, statt *kṛṣikara* m. KA VI 8b.

*kṛṣikārika* m. = *kṛṣikara* m. KA VI 8d.

*kṛṣi* fem. die Schutzgottheit des Ackers. KA VI 7a.

*kauberya* mfn. zu Kubera gehörend. KA VII 47d.

*kṣānti* fem. geistige Aufnahmefähigkeit. KA II 6c. BHSD S. 199b.

*khala* m. Tenne. KA VI 14c.

*gati* fem. Daseinszustand. KA II 1. BHSD S. 208b.

*gatikā* = *gati*. KA II 13a. BHSD S. 209a.

*giryati* *VḠ* schlucken, hier: schmecken. KA III 25a.

*gopatha* m. Weideweg, hier: Almosenweg. KA V 7d.

Siehe BHSD S. 215a-b; *gocara* und *gocari*.

*caṅkrama* m. hier: Festzug. KA V 5d. BHSD S. 221b f.

*caturtha* mfn. eine Anzahl von vier, statt *catuṣṭaya*. KA VIII 36c. MW S. 385b.

*candrāṁśu* m. Mondschein. KA VII 7c. MW S. 387c.

*caityabimba* n. = *stūpamaṇḍala* n. KA IX 5a, 18a. MW S. 1260a.

*cyuta* gefallen, von einer Existenz in eine andere. KA VI 38c. BHSD S. 234b.

*tatrāt* statt *tataḥ*. KA VI 43a.

*tamasa* n. = *tamas* n. Dunkelheit. KA IV 14a. MW S. 438a.

*tāpin* m. Asket. KA VII 56b.

*tiryaka* = *tiryāñc* m., n. Tier. KA II 1e. (Siehe BHSG § 15.8.)

*tena* ... *yena* hier: wenn ... dann. KA VII 47.

-*dada* ifc. gebend. KA I 44a. BHSD S. 261b.

*darśyati* = *darśayati* *VḠ* verkünden, lehren. KA III 34b. BHSD S. 262b.

(Siehe auch BHSG § 28.26 ff.)

*divīpuṣpaka* m. Oleanderbaum, statt *divyapuṣpaka* m.c.! KA I 31c. (Siehe auch BHSG § 3.115.)

*dulagna* = *durlagna* bzw. *duḥkhalagna* unheilvoll. KA VI 22d.

*duṣṭhānvita* mfn. mit Unheil erfüllt. KA I 23c. Zur Schreibweise *duṣṭha* statt *duḥkha* siehe BHSD S. 267b.

*duṣṭaka* mfn. böse, schlecht. KA VI 52b.

*dusyapata* m. feiner Stoff. KA V 1. BHSD S. 268a und *pata* BHSD S. 315b.

*nārakīya* m. Höllenwesen, Höllenbewohner. KA VI 24c. MW S. 537b.

*nirāsvarati* denom. keinen Laut von sich geben, niemanden ansprechen. KAIX 27b.

*nirāmiṣa* mfn. frei von weltlichen Dingen, geistig. KA IX 9b.

BHSD S. 299b und PTSD II S. 206a.

*nirāharati* *VḠ* fasten. KA IX 19c. Siehe *nirāhāra* m. MW S. 540b.

*niruta* = *viruta* n. Ruf, Schrei. KA I 32d.

*nivedya* n. = *naivedya* n. Opferspeise. KA IV 12c. MW S. 559b.

*niṣkriyā* fem. Untätigkeit, hier: schlechte Handlung. KA I 20b.

*naivedyaka* = *naivedya* n. Opferspeise. KA VI 17d.

*naiṣkramyamāna* zur Entsagung führend. Partizip Präsens (Ātmanepada) von *naiṣkramyate*, denom. zu *naiṣkramya*. KA I 35a. MW S. 570b.

*pavitra* statt *pavitratva* n. Reinheit. KA I 3b.

*piṇḍapātra* m. 1) Almosenschale; 2) = *piṇḍapāta* m. Almosen. KA VI 2b u. a.

BHSD S. 344b.

*puṣṇa* = *puṣṇa* m., n. Siehe *karapuṣṇa*. KA V 6c.

*pūjopacāra* m. gottesdienstliche Verehrungsgabe. KA IV 20e, 23a; KA VI 3a.

*pūjopahāra* m. Ehrengeschenk. PA II 29c, 33a, 53c.

*pūyayati* √*pū* kaus. (Getreide) worfeln. KA VI 14d.

*pūrva* adv. statt *pūrvam*. KA I 12c.

*pūrvāgrataḥ* Kombination aus *pūrvataḥ* und *agrataḥ*. KA V 8c.

*poṣadha* m. das Poṣadha(-Fest). KA IX 17b, 19b, 20c u. a. BHSD S. 355a.

*pauruṣa* m. Diener. KA III 30b. BHSD S. 355b.

*prādhaukayati* √*dhauk* kaus. jemandem (dat.) etwas (acc.) darbringen. KA IV 13d.

*pratideśayati* √*diś* kaus. (Sünden) bekennen. KA V 17c. BHSD S. 363b.

*pratirāṅgika* mfn. verfärbt. KA VI 23c.

*pratyānubhavati* √*bhū* erfahren, erleiden. KA VI 31b, 37d. BHSD S. 374b.

*prabuddha* m. der gerade Erwachte. KA VII 13d.

*prarudita* n. Wehklagen. KA VI 32d.

*pralopayati* √*lup* kaus. stehlen, rauben. KA VI 22b, 23b und 24b.

*pravīksate* √*vīkṣ* betrachten, hinsehen. Prosa nach KA III 8.

*prāṇa* m. Lebewesen. KA II 27a, III 34a. BHSD S. 391a.

*prātiḥārya* n. Wunder. KA V 5\*. BHSD S. 392a.

*bharati* √*bhr* heben. KA III 3a.

*bhujati* √*bhuj* verzehren, verbrauchen. KA VI 26c. (Siehe auch BHSG § 28.37.)

*bhogati* denom. genießen. KA III 22b.

*bhogya* n. Genuß, Genußobjekt. KA VII 36b, 43d.

*maṇuṭa* m., n. Diadem. KA VII 19b. BHSD S. 413a.

*maṇḍala* m., n. ein Platz, der für eine Zeremonie hergerichtet wurde.

KA V 5c u. a. BHSD S. 415b f.

*maharuddhika* mfn. große übernatürliche Fähigkeiten besitzend. KA VII 30b.

*māṇuṣya* n. 1) Menschennatur, 2) ein menschliches Wesen (stellvertretend für die gesamte Menschheit) und 3) menschlich. Prosa vor KA II 1 u. a.

*maunīndra* statt *munīndra* m. der Herr der Weisen. KA VII 47b.

*yātya* m. der zu Peinigende, der Höllenbewohner. KA VI 23 f. MW S. 851a.

*yuktiā* fem. Findigkeit, Geschicklichkeit. KA VI 55b.

*rāṭra* m., n. Nacht. KA IX 3a. MW S. 876a.

*laṅghati* √*laṅgh* sich (der Speise) enthalten, fasten. KA IX 3b. MW S. 895a.

- vayas* n. Speise. KA IX 3b. MW S. 920b-c.
- vastuka* = *vastu* n. Wertgegenstand. KA VI 2d.
- vā* statt *iva*. KA VII 45b. BHSD S. 475b.
- vāmanyā* mfn. = *vāmanā* mfn. zwerghaft. KA VI 23d.
- vālikā* fem. Sand. KA IX 17d. BHSD S. 478a.
- vāsam* *vas* eine Wohnung beziehen, wohnen. KA VII 48d.
- vikāsita* stark vergrößert, aufgetrieben. KA II 12b.
- vigrāha* m. Verstehen, Begreifen. KA III 24b. Siehe *vigrāhayati* BHSD S. 483a.
- vicūrṇa* mfn. zerkleinert, zerhackt. KA VI 41c.
- vicchanda* mfn. ungefährlich. KA II 9d.
- vijita* n. Königreich. KA III 13a. BHSD S. 485a.
- vijñāna* n. Apperzeption. KA III 23d, 31a, 32d.
- vidhāraṇa* mfn. anhaltend. KA II 8b.
- vipūrṇa* m. vollständige Erfüllung. KA IV 15a.
- vibhrama* mfn. umherziehend. KA II 8a.
- viśkambhita* aufgesperrt. KA VI 45b. BHSD S. 502b.
- vistaram* adv. ausführlich. KA VII 1d u. a.
- vṛtti* fem. Folge, Reihe. KA V 4a.
- vṛṣa* m. Recht. KA I 44a.
- vaiśvānara* mfn. feurig. KA VI 38d.
- vaihārika* mfn. klösterlich, zum Kloster gehörend. KA IX 4e.
- vyomnin* mfn. himmlisch. KA VII 7d.
- śaśinī* fem. Mondschein. KA IV 14c.
- śārīka* Hügelatzel, statt *śārikā* m.c.! KA I 32c.
- śikṣā* fem. Anweisung. KA VI 28b. BHSD S. 527a.
- śrāvaṇa* n. Lehre. KA II 30b.
- śruta* n. heiliges Wort KA II 27d, III 34b. BHSD S. 536a.
- śrota* m., n. Ohr, statt *śrotra*. KA III 21c, 24c. BHSD S. 537a.
- śrotati* denom. hören. KA III 21d.
- satattva* n. wahres Wesen. KA I 1c. MW S. 1137c.
- satkāraṇa* n. = *satkāra* m. gastfreundliche Bewirtung. Prosa vor KA V 1.
- sadya* adv. sofort, in diesem Augenblick, statt *sadyas*. KA I 36d u. a.
- sabhayānvita* mfn. von Angst erfüllt. Mischform aus *sabhaya* und *bhayānvita*. KA I 39b
- śāmādarati* *vdः* großen Respekt bezeugen. KA V 7c.
- śāmādaram* adv. sorgfältig. KA VII 8d.
- śamuccarati* *vcः* hier trans. überragen. KA III 2d.
- sambodhisattva* m. ein Lebewesen, das die völlige Erleuchtung anstrebt. KA IV 24a. BHSD S. 579b.
- śaṃbhāvin* mfn. Demut besitzend, demütig. KA II 5c.
- samyaktva* n. Vollkommenheit. KA V 22a. PTSD IV 154a *sammatta*<sup>2</sup>.
- sahaśāsana* mfn. in Übereinstimmung mit der Lehre. KA VII 22c.
- Siehe *sahadharma* mfn. BHSD S. 587a.
- sāṃyojika* n. Gemisch, Verbindung. KA VII 24a. Siehe *sāṃyogika* mfn. BHSD S. 589a.
- sikta* m. Sand. KA VIII 48a, c. Siehe *sikta* fem. = *sikatā* MW S. 1214a.

*suṣṭhunā* adv. statt *suṣṭhu* richtig. KA I 14d.  
*sūcīn* = *sūcīka* Stechmücke KA I 33b, VI 22c.

*hṛdaya* n. Herz, statt *hṛdaya* m.c.! KA I 27c.

## 8. Editionsprinzipien

Jeder Herausgeber eines Textes, der in buddhistischem hybriden Sanskrit verfaßt wurde, muß sich mit der Frage auseinandersetzen, inwieweit er Abweichungen von der Norm korrigieren soll. Denn in der Praxis ist es oft schwierig zu entscheiden, was eine BHS-Form und was ein bloßer Abschreibfehler ist. Jede falsche Form für die ursprünglichere anzusehen, erweist sich sehr bald als unmöglich. Auch die Hs K1 enthält Fehler, Glossen, Textlücken und Formen, die man wohl als BHS-Formen erklären könnte, die aber nicht ins Metrum passen. Gerade bei der Edition der Verse, die der SRKK oder dem *Kaṭhināvadāna* entlehnt sind, zeigt sich, daß BHS-Formen im Laufe der Überlieferung in einen korrekten Sanskrit-Text aufgenommen werden. Obwohl diese BHS-Formen in der BHSG verzeichnet sind, wird man sie als Fehler gegenüber der Vorlage berichtigen und nur echte Varianten beibehalten. Auch in vielen anderen Fällen wäre es sehr leicht, die BHS-Formen durch Formen des klassischen Sanskrit zu ersetzen. Jedoch möchte ich das befolgen, was REGAMEY in seinem Aufsatz<sup>75</sup> postuliert und was EDGERTON in seiner Schrift<sup>76</sup> unter Beifall zitiert: „Und wenn man in den Textausgaben ein möglich getreues Bild des Textes, inbegriffen die üblichen „Fehler“, wiedergeben will, so erhebt sich die Frage, welche Überlieferungsschicht die Ausgabe widerspiegeln muß: das Endergebnis aller Bearbeitungen und der sich aufeinander anhäufenden Sanskritisierungen und Verunstaltungen oder die älteste uns zugängliche Gestalt des Textes. Mir scheint, daß die zweite Lösung die wahre Aufgabe des Herausgebers ist.“

Die in dem Kapitel „Die Bewertung der Handschriften des *Kaṭiśāvadāna*“ zitierten Verse und die Kollationierung zeigen, daß die Hs K1 der Ursprung aller anderen Hss ist und daher, trotz ihrer Mängel, „die älteste uns zugängliche Gestalt des Textes“ beinhaltet. Deshalb werde ich das KA nach der Hs K1 edieren und nur die Varianten von K1 verzeichnen. Im Vergleich mit den anderen Hss des KA und insbesondere den PAK-Fassungen ist die Hs K1 ein *verhältnismäßig* sorgfältig geschriebenes Manuskript. Der schlechte Überlieferungszustand des Großteils der Hss war gewiß einer der Gründe für den Autor des PA, die PAK-Fassungen zu überarbeiten und eine sprachlich, metrisch und inhaltlich geglättete Version zu schaffen. Auch er schrieb kein klassisches Sanskrit, aber die hybriden Formen sind bei ihm erheblich seltener als im KA und bei weitem nicht so gravierend. Um die Sprachentwicklung der beiden Texte demonstrieren zu können, ist es unumgänglich, das KA und das PA möglichst getreu zu edieren. Deshalb habe ich nur die unbedingt für den Sinn des Satzes notwendigen Konjekturen gemacht sowie offensichtliche Fehler des Schreibers berichtigt. Auch die Schreibung innerhalb des Wortes habe

75 REGAMEY: „Randbemerkungen zur Sprache und Textüberlieferung des *Kāraṇḍavyūha*.“ S. 517.

76 EDGERTON: „On Editing Buddhist Hybrid Sanskrit.“ S. 189.

ich standardisiert. Bei der Edition der Verse war mir die korrekte Metrik, wenn auch mit zahlreichen Lizenzen, ein Leitfaden. Die Annahme, daß der Autor des KA metrisch korrekte Verse verfaßte, wird nicht zuletzt durch die hybriden Formen bestätigt, deren Zustandekommen häufig gerade in der Metrik begründet ist. In allen Fällen, in denen ich den Text gegenüber der Hs änderte, habe ich die Lesart der Hs im Apparat verzeichnet. Die hybriden Formen und Satzkonstruktionen habe ich nicht korrigiert. Da in der Hs K1 des KA der Saṃḍhi sehr häufig unberücksichtigt blieb oder falsch ausgeführt wurde, kann man davon ausgehen, daß die Saṃḍhi-Regeln nicht beherrscht wurden. Deshalb werde ich Saṃḍhi-Fehler im KA nicht verbessern, wohl aber im PA, da dessen Autor in der Regel einen korrekten Saṃḍhi herstellt.

Zu den Hss K1 des KA sowie Kyo und C des PA:

Gelegentlich werden der Avagraha, der Anusvāra, der Virāma, der Visarga und das übergeschriebene „r“ vergessen oder an Stellen gesetzt, an denen sie überflüssig sind. Die Häufigkeit des überflüssigen Visargas am Endes eines Pādas ist dadurch zu erklären, daß ein Doppelpunkt, der dem Visarga ähnlich ist, als Satzzeichen oder als Verszeilenzählhilfe benutzt und später von einem Kopisten als Visarga gelesen wurde. In der Hs K1 wird ein Konsonant nach „r“ generell verdoppelt, in den Hs Kyo und C nur ausnahmsweise. Oft wird der Anusvāra für den Klassennasal gesetzt und umgekehrt. Auch findet man den Anusvāra vor Interpunktions sowie die Verwechslung von *r* und *l*. Keine der drei Hss unterscheidet *v* und *b*. Stets haben sie *tv* statt *ttv* und *ch* statt intervokalischem *cch*. Den Konsonanten *cha* des Nevarī-Alphabets kann man zwar auf den ersten Blick als *ccha* lesen, jedoch findet man diesen Buchstaben auch im Anlaut (z. B.: *chattra* und *chāyā*). Letzte Unsicherheiten beim Lesen der Nevarī-Schrift beseitigte LIENHARD durch die Schrifttafeln zum Nevarī-Alphabet in seinem Katalog der nepalesischen Hss<sup>77</sup>.

Um den Variantenapparat nicht unnötig aufzublähen, vermerke ich orthographische Eigentümlichkeiten nicht, wenn der Irrtum des Kopisten offensichtlich ist. Bei den Varianten behalte ich die Schreibweise der Hs bei. Haben jedoch Kyo und C die gleiche Variante in verschiedener Orthographie, so standardisiere ich auch in diesem Fall. Bei der Wiedergabe der Varianten behandle ich jeden Vers und jeden Prosaabschnitt als eine Einheit, es sei denn, daß sie durch das Seitenende geteilt werden. Zur Erleichterung nenne ich bei Versen den entsprechenden Pāda und bei Prosapartien die Zeilenzahl. Leider war es aus Kostengründen nicht möglich, die Varianten und Anmerkungen auf der entsprechenden Seite zu drucken. Sie befinden sich am Ende des jeweiligen Kapitels. Sind die Verse in einem anderen Metrum als der *Anuṣṭubh* verfaßt, verzeichne ich den Namen des Metrums.

Zu dem hinzugefügten zehnten Kapitel des KA:

Nur die beiden Hss K3 und O besitzen ein zehntes Kapitel. Ohne Zweifel basiert die Hs O auf der Hs K3. Daher würde es ausreichen, nur die Hs K3 zu berücksichtigen. Außerdem ist die Hs O sehr fehlerhaft. Jedoch ist eine Ecke des letzten Folios von K3 abgebrochen, und ich bin dadurch gezwungen, die Textlücken mit Hilfe der Hs O zu füllen. Diese Ergänzungen mache ich durch spitze Klammern kenntlich. Alle im Apparat verzeichneten Varianten beziehen sich stets auf die Hs K3.

77 LIENHARD: *Nepalese Manuscripts*. Für *cha* siehe S. XIX.

Das zehnte Kapitel wurde in gewissem Sinne eingefügt, denn der Autor ersetzt den Schlußvers Nr. 45 des neunten Kapitels durch einen eigenen Schluß und benutzt den Vers Nr. 45 als Schlußvers für sein zehntes Kapitel.

### Verzeichnis der Sigel und Abkürzungen der beiden Textausgaben

- K1 Hs aus Kathmandu, nach der die Edition der Kapitel I-IX des KA angefertigt wurde. Da sich alle im Apparat verzeichneten Varianten dieser neun Kapitel auf die Hs K1 beziehen, wird auf die jeweilige Nennung der Hs verzichtet.
- K3 Hs aus Kathmandu, nach der die Edition des zehnten Kapitels des KA angefertigt wurde.
- O Hs aus Oxford, die zur Ergänzung fehlender Textstellen der Hs K3 für die Edition des zehnten Kapitels des KA herangezogen wurde.
- C Hs des PA aus Cambridge.
- Kyo Hs des PA aus Kyoto.
- P. Pāda.
- om. omittit, läßt aus.
- Z. Zeile.
- Devanāgarī-Zeichen für eine Abkürzung.
- < > ergänzter Akṣara in der Textedition.
- ( ) ergänztes Wort in der Übersetzung.
- [ ] zur Erläuterung ergänztes Wort in der Übersetzung.